

Wiesbadener Tagblatt.

Druck und Verlag:
H. Schellberg'sche Hofbuchdruckerei, "Tagblatt-Haus".
Geschäftszeit: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends,
außer Sonn- und Feiertagen.

Wöchentlich 7 Ausgaben
mit einer täglichen Unterhaltungsbeilage.

Erscheinungszeit:
Wöchentlich nachmittags, Samstags vor- u. nachmittags
Fernsprecher-Sammel-Nr. 55631.
Berliner Büro: Berlin-Wilmersdorf.

Bezugspreise: Im Verlag abgeholt: 35 M.-Pfg., in den Ausgabestellen: 35 M.-Pfg., durch die Träger
mit Haus gebracht: 40 M.-Pfg., für eine Bezugszeit von 2 Wochen. — Bezugsbestellungen nehmen
an: der Verlag, die Ausgabestellen, die Träger und alle Postanstalten. — In Fällen höherer
Gewalt, Betriebsstörungen oder Streiks haben die Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung des
Blattes oder auf Wahrung der Bezugsverhältnisse.



Anzeigenpreise: Erst. Anzeigen 20 M.-Pfg., auswärts. Anzeigen 30 M.-Pfg., 6. u. 7. Klassen 10 M.-Pfg.,
auswärtige Klassen 10 M.-Pfg., 1.30 für die einseitige Kolonelle oder deren Raum. — Für die Auf-
nahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. —
Schluss der Anzeigen-Nahme 10 Uhr vormittags. Größere Anzeigen müssen spätestens einen
Tag vor dem Erscheinungstage aufgegeben werden.

Telegramm-Adresse: Tagblatt Wiesbaden.

Höchste Abonnentenzahl aller Tageszeitungen Wiesbadens und Nassaus.

Polizeistempel: Frankfurt a. M. Nr. 7565.

Nr. 286.

Dienstag, 27. Oktober 1931.

79. Jahrgang

Nach den Staatsbesuchen.

Keine festen Vereinbarungen. — Deutsch-italienische Eventualabreden.
Planvolle Zusammenarbeit.

Reparationen und Schulden.

as. Berlin, 27. Okt. (Drahtbericht unserer Berliner
Abteilung.) Mit der Abreise Laval's aus Amerika
und der Rückreise Grandis nach Rom hat die
Reihe der Staatsbesuche ihr vorläufiges Ende erreicht.
Versucht man eine Bilanz der verschiedenen politischen
Gespräche zu ziehen, so wird man als wichtigste Tat-
sache feststellen müssen, daß

nirgends endgültige Entscheidungen getroffen und
nirgends feste Vereinbarungen eingegangen
wurden.

Das gilt auch für die deutsch-italienischen Gespräche.
Der Zweck des Besuches Grandis war auch, wie man an
maßgebender Berliner Stelle betont, nicht die Fest-
legung maßgebender Beschlüsse, sondern ein gründ-
licher Meinungsaustausch. Man wollte sich
gegenseitig informieren, damit jede Regierung über die
Haltung der anderen Regierung zu den kommenden Er-
eignissen im Klaren ist. Von diesem Gesichtspunkt aus
hat man also die Abrüstungsfrage, das Schulden-
und Reparationsproblem besprochen. Genau so gut hat man
sich aber auch mit der Frage der englischen Wäh-
rungsstrikte beschäftigt und mit den Möglichkeiten,
die sich aus den heutigen englischen Wahlen ergeben
können. Man hat überall dort,

wo ein gleich starkes Interesse in den Fragen der
internationalen Politik vorlag, fast ausnahmslos
eine weitgehende Übereinstimmung feststellen
können.

Die Dinge liegen aber nicht so, daß nun etwa ein
deutsch-italienischer Aktionsplan ausgearbeitet worden
wäre, sondern man hat sozusagen Eventualab-
reden getroffen, deren Bedeutung nicht zu unter-
schätzen ist. Mehr ist auch wohl im gegenwärtigen
Augenblick, da noch alles im Fluß ist, überhaupt nicht
zu erreichen gewesen.

In dem amtlichen Bericht über den Besuch Grandis
in Berlin wird nun gesagt, eine wirksame Bekämpfung
der Wirtschaftskrise sei nicht möglich ohne eine plan-
volle Zusammenarbeit der beteiligten Nationen. Die
nächste Zeit muß lehren, ob diese oft geforderte planvolle
Zusammenarbeit in der Tat erreicht werden kann. Auch
heute liegen die Dinge immer noch so, daß das Schulden-
und Reparationsproblem die wichtigste Frage ist. Man
ist auch in maßgebenden Pariser Kreisen nicht der An-
sicht, daß der Young-Plan aufrecht erhalten werden
kann, nur soll

eine Revision auf dem im Young-Plan selbst vor-
gezeichneten Wege erfolgen.

Auch in Paris wird nicht bestritten, daß das der
Sinn des Washingtoner Kommuniqués ist. Man ist
dort immerhin zufrieden, daß eine Neuregelung der Re-
parationsbestimmungen nicht auf Grund einer ameri-
kanischen Intervention, wie im Juni dieses Jahres, er-
folgen wird. Wir stehen also am Vorabend wich-
tiger politischer Aktionen und es ist sehr
wesentlich, daß man nach dem Besuch Grandis weiß, wie
sich Italien zu den verschiedenen Möglichkeiten stellen

wird. Dabei ist zu bedenken, daß nicht allzuviel Zeit für
Überlegungen bleibt. Gewiß läuft das Hoover-Jahr
erst am 1. Juli ab. Früher nämlich, am 1. März, geht
das Stillhalteabkommen zu Ende. Das bedeutet, daß
die Entwicklung der Reparationsfrage beschleunigt wer-
den muß, denn es dürfte kaum möglich sein, die aus-
wärtigen Gläubiger weiter zum Stillhalten zu veran-
lassen, wenn nicht einigermaßen Klarheit darüber be-
steht, wie sich die Reparationsfrage gestalten wird, das
heißt, mit welchen Lasten Deutschland rechnen muß.

Die Regierung Brüning steht mithin vor großen
außenpolitischen und wirtschaftspolitischen Aufgaben.
Man ist sich klar darüber,

daß diese Aufgaben nur gelöst werden können,
wenn die innenpolitischen Verhältnisse in Ord-
nung sind.

Das Bestreben des Kabinetts muß deshalb darauf ge-
richtet sein, die innerdeutschen Wirtschafts- und Finanz-
verhältnisse so zu festigen, daß während der inter-
nationalen Verhandlungen, die ja nie ohne kritische Zu-
spitzungen verlaufen, keine neuen Geldkrisen entstehen.
Auch hier ist nicht allzuviel Zeit zur Verfügung. Das
Kabinett ist aber auch gewillt, ganze Arbeit zu machen
und sie schnell zu leisten. Es wird heute, nachdem am
Montag auch Reichkanzler Dietrich nach Berlin zurück-
gekehrt ist, seine Beratungen wieder aufnehmen. Dabei
werden auch die Grundzüge des Wirtschaftsprogramms
erörtert werden, die dem Wirtschaftsbeirat vorgelegt
werden sollen, der übermorgen unter dem Vorsitz
Hindenburgs zum ersten Male zusammentreten wird.

Das Ergebnis der deutsch-italienischen Besprechungen.

Weitgehende Übereinstimmung.

Berlin, 26. Okt. Über die Besprechungen mit
dem italienischen Minister des Äußern, Grandi, wird
folgende amtliche Mitteilung bekanntgegeben:

Aus Anlaß der Anwesenheit des italienischen Mi-
nisters des Äußern, Grandi, waren zwischen ihm und
dem Reichskanzler eingehende politische Besprechungen.
Anknüpfend an den freimütigen Gedankenaustausch, den
der Reichskanzler bei seinem Besuch in Rom mit dem
Chef der italienischen Regierung vornehmen konnte,
wurden in diesen Besprechungen alle die großen
politischen und wirtschaftlichen Pro-
bleme internationaler Art einer Erörterung unter-
zogen, deren Lösung von Tag zu Tag dring-
licher wird. Bei der Aussprache, die mit vollster Offen-
heit und in freundschaftlicher Gesinnung geführt wurde,
ergab sich weitgehende Übereinstimmung in
der Beurteilung der Lage und der Notwendigkeiten, die
sich aus ihr ergeben. Insbesondere kam auf beiden
Seiten die Überzeugung zum Ausdruck, daß die wirk-
same Bekämpfung einer Krise, wie sie heute die Welt er-
schüttert, ohne eine planvolle Zusammen-
arbeit der beteiligten Nationen nicht mehr möglich ist,
und daß diese Zusammenarbeit, wenn sie zum Erfolg
führen soll, auf gegenseitigem Vertrauen und
gegenseitiger Achtung gegründet sein muß.

reits heute bekannt sein wird, befinden sich Henderson,
Sir Herbert Samuel, Neville und Austen Chamberlain,
Clones, Lansbury, Alexander u. a. m. 67 Abgeordnete
sind bereits als gewählt proklamiert worden. Die große
Mehrzahl von ihnen hatte keinen Gegenkandidaten und gilt
insolgedessen als gewählt; die übrigen sind Vertreter der
Universitäten, die bereits während der letzten Tage ab-
stimmten.

Bei den heutigen Wahlen bewerben sich insgesamt
1233 Kandidaten um ein Abgeordnetenmandat, darunter
508 Mitglieder der Arbeiterpartei. Unter den Bewerbern
befinden sich 62 Frauen.

Bei den letzten Wahlen im November 1929 erhielten
die Arbeiterpartei 287 Mandate, die Konservativen 260 und
die Liberalen 60; 8 Abgeordnete waren parteilos. Von den
heutigen Wahlen werden einschneidende Änderun-
gen im Stärkerhältnis der Parteien erwartet.

Als offizieller Student des englischen Wahlmechanismus
ist der Polizeipräsident von Paris, Chiappe, in London
eingetroffen. Er will untersuchen, warum bei den eng-
lischen Wahlen stets musterhafte Ordnung herrscht. Dabei
entgeht Herrn Chiappe hoffentlich nicht der Hauptfaktor,
der der englischen Polizei zu Hilfe kommt, nämlich die eng-
lische Ruhe, die dem Pariser beizubringen selbst einem
Chiappe kaum gelingen dürfte.

Mikafforde.

In den Erörterungen der französischen Presse über
Laval's Reise nach Amerika tauchte auch der Name
Lafayette auf. Es ist jener Revolutionsgeneral, der
in der neuen Welt die Fahne des Aufstiegs entfaltet
und die Gedanken der Freiheit in das Vaterland zurück-
getragen hatte. Immer taucht er auf, wenn von den
französisch-amerikanischen Beziehungen die Rede ist.
Aber er ist ferne Vergangenheit. Die Gegenwart weiß
nichts von solchen inneren Beziehungen. Nicht die Pa-
riser Bitten hätten Wilson zum Eingreifen in den
Weltkrieg veranlaßt, angelsächsische Gemeinschaft rührte
sich und mündete in eine Waffenbrüderschaft. Frank-
reich und Amerika sprechen nicht nur zwei verschiedene
Sprachen, das tun wir schließlich genau so, sondern sie
leben auch in zwei völlig getrennten Welten. Irgend-
eine Berührung gibt es gar nicht. Weder politisch, noch
kulturell. Clemenceau mußte das schon empfinden,
als er unmittelbar nach Versailles jenseits des Ozeans
um weitere Freundschaft warb und abblitt. Wir haben
es vorausgesehen, daß Laval die Beziehungen nicht
fördern werde. Aber man durfte das ja nur behutsam
andeuten, sonst hätte man an der Seine daraus einen
Wunsch gemacht, eine deutsche Hoffnung, aus einem
Mißerfolg der anderen Nutzen zu ziehen.

Diese persönlichen Dinge, diese innere Fremdheit
haben eine Rolle gespielt. Man verstand sich nicht. Da-
bei haben die Franzosen geradezu ein Feuerwerk schon
vom Schiff aus auf die neue Welt losgelassen. Immer
neue Funksprüche wurden politisch richtungsgebend. So
offenherzig war die alte Diplomatie bestimmt nicht.
Aber es war ein Trommelfeuer, das dröhnen als störend
empfunden wurde. Man wollte sich nicht unter Druck
setzen lassen. Namentlich nicht von einer Macht, die
gleichzeitig mit Kreditentziehung drohte. Daß diese
Drohung nicht nur Schreckhaft war, wußte man aus Eng-
lands und seines Pfundes Schicksal. Vielleicht wäre
trotzdem im landläufigen Sinne alles glatt gegangen,
wenn nicht Senator Borah, der hundertprozentige
Amerikaner, seinerseits einen Torpedoschuß abgegeben
hätte. Man darf nicht übersehen, Präsident ist Hoover,
er bestimmt mit seinen Ratgebern die Außenpolitik,
aber die Volksstimmung verleiht ihm in Borah und
das ist schließlich nicht ganz unwichtig in einem Zeitab-
schnitt, der nicht weit vor der Präsidentenwahl liegt.
Vielleicht hat Hoover auch von dem Vorgehen des Se-
nators Kenntnis gehabt. Jedenfalls hat Borah den
französischen Journalisten seine Meinung einmal gesagt.
Sie klang etwas anders, als man sie in den Boulevard-
blättern sonst zu lesen pflegt. Anstehen formten sich
hier, die sonst nur in Europa einige von den Pariser
wenig geachteten Persönlichkeiten, wie etwa Mussolini,
geäußert haben. Abgesehen sei dabei erwähnt, daß
der Duce am selben Sonntag in Neapel einige Freund-
lichkeiten an die SchwesterNation gerichtet hat. Freund-
lichkeiten, die zum Teil wenigstens, wörtlich mit denen
des Amerikaners übereinstimmen. Beide sagten, der
Friedensvertrag von Versailles ist überholt und muß
beseitigt werden, wenn die Menschheit wieder zur Ruhe
kommen will. Beide schnitten die Abrüstungsfrage an
und schoben die alte These von der Sicherheit energisch
zurück. Der italienische Ministerpräsident mit der etwas
unliebenswürdigen Kommentierung, wer waffen-
starrt die Abrüstung sabotiere, wolle entweder Er-
oberungskriege, oder er habe Angst.

Was Mussolini sprach, wird an der Seine vornehm
überhört werden. Bei Borah ging es nicht. Vor allem
pöbelte man, daß seine Pressekonferenz eine politische
Aktion ersten Ranges war. Da stand er mit erhobenem
Zeigefinger und sagte dem Weißen Hause über die Köpfe
der Journalisten hinweg: Macht keine Zugeständnisse,
am 7. Dezember tritt der Kongreß zusammen, und es ist
ganz ausgeschlossen, daß er eine Politik der Nachgiebig-
keit billigen würde. Es stimmt schon, wenn Blätter
beider Völker meinen, damit wäre die Verständigung
bereits gescheitert gewesen. Was Laval und Hoover
noch tun konnten, war, ein Kommuniqué aufzulegen,
das die wenigen Übereinstimmungen hell beleuchtete und
im übrigen die Dinge entgleiten ließ. Auch das hat er-
hebliche Zeit in Anspruch genommen. Am jedes Wort
wurde bis zur Erschöpfung gerungen. Die letzte Aus-
sprache, die nur dieser Verlautbarung diente, nahm
immerhin noch drei Stunden in Anspruch.

Zum Jubel haben wir keinen Anlaß. Es wäre Tor-
heit, das Mißgeschick Laval's irgendwie als einen deut-
schen Vorteil zu betrachten. Ihm selbst kann dieser Aus-
gang sehr leicht weitgehende Pläne verderben und das
wäre schade, da er guten Willens ist. Es ergeht ihm
wie Briand, sie scheitern beide an den parlamen-
tarischen Voraussetzungen. Die Kammer wurde 1928
gewählt. Es ist möglich, sogar wahrscheinlich, daß die
nächste ein wesentlich anderes Gesicht zeigt, aber vorläu-
fig muß man mit der alten regieren. Die Wahlen sind
erst im April, und diese Kammer bedeutet eine Fessel

Heute wählt England.

Ungeheure Spannung.

London, 27. Okt. (Eig. Drahtmeldung.) Die unge-
heure Spannung, mit der ganz England dem heutigen Wahl-
tag entgegenfieht, geht u. a. auch daraus hervor, daß nicht
nur, wie früher, die Zeitungen und die politischen Par-
teien die Wahlergebnisse bekanntgeben werden, sondern daß
eine ganze Menge Theater, Restaurants und Kinos zur
Öffentlichung von Wahlergebnissen heute nacht bis 2 Uhr
offen bleibt. Auch auf einer Anzahl Untergrundbahnhöfen
wird man auf schnell angebrachten Leinwandflächen die
Wahlergebnisse lesen können.

Die ersten Ergebnisse werden erst gegen 11 Uhr west-
europäischer Zeit bekannt werden, oder noch etwas später.
Bei den letzten Wahlen waren bis Mitternacht nur etwa
30 Ergebnisse bekannt. Die Feststellung des Wahlergebnisses
wird diesmal vielleicht dadurch etwas erleichtert, daß sich
in sehr vielen Wahlkreisen nur zwei Kandi-
daten gegenüberstehen. Heute nacht werden nur rund 200
Ergebnisse bekannt werden. Ein vollständiger Überblick
wird erst am Mittwoch annähernd möglich sein. Die Er-
gebnisse der Städte werden schon im Laufe der Nacht be-
kannt werden. Unter den Kandidaten, deren Schicksal be-

Eine Million jugendliche Erwerbslose.

Maßnahmen der Reichsregierung.

Erfahrungen des freiwilligen Arbeitsdienstes.

Berlin, 27. Okt. (Eig. Drahtmeldung.) Zwischen den beteiligten Reichsressorts, den preussischen Ressorts und den Organisationen für Jugendpflege und Jugendbewegung haben eingehende Beratungen über die Maßnahmen zur Fürsorge der jugendlichen Erwerbslosen im kommenden Winter stattgefunden.

In diesen Beratungen hat der Vertreter des Reichsarbeitsministeriums mitgeteilt, daß man in diesem Winter bedauerlicherweise mit über einer Million erwerbsloser Jugendlicher rechnen müsse.

Der Reichsarbeitsminister hat sich deshalb veranlaßt gesehen, dem Präsidenten der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung Reichsmittel in Höhe von 950 000 Mark zur Verfügung zu stellen; weitere Reichsmittel hat der Reichsinnenminister angefordert. Diese zur Verfügung gestellten Mittel dienen insbesondere für berufliche Bildungsmassnahmen. In diesem Zusammenhang hat auch der Reichsarbeitsminister Richtlinien an die obersten Sozialbehörden der Länder herausgegeben und darauf hingewiesen, daß das Schwerkraft der Arbeit bei den örtlichen Stellen liegen müsse, die einen möglichst großen Kreis von Jugendlichen ohne Zwang erfassen sollen. Weiter erscheint erforderlich die unentgeltliche Bereitstellung von Turnhallen von Gemeinden und die freie Benutzung vorhandener Einrichtungen zur körperlichen Erleichterung. Aus den bisherigen Ressortberatungen hat sich ergeben, daß am besten sich solche Kurse bewährt haben, die unter dem Gesichtspunkt einer möglichen Einschaltung der Erwerbslosen in den Produktionsprozeß abgehalten werden sind.

In einer Konferenz, die im preussischen Volkswohlfahrtsministerium stattfand, wurde mitgeteilt, daß ein Teil des Jugendfonds des Wohlfahrtsministeriums, der gesperrt worden ist, angesichts der finanziellen Notlage Preußens leider nicht zur Auszahlung kommen kann. Andererseits wurde gegen die Schließung von Tagesheimen zwecks Einsparungen der Kosten von Heizung und Beleuchtung als Zeichen unglaublicher Kurzsichtigkeit scharfe Stellung genommen. Die Umschulung städtischer Jugend-

licher in landwirtschaftliche Berufe fand keine einheitliche Beurteilung. Insbesondere wurde von dem Vertreter des Landwirtschaftsministeriums darauf aufmerksam gemacht, daß es in der Landwirtschaft bereits über 100 000 Erwerbslose gebe, für die in erster Linie in ihrem Arbeitsgebiet gesorgt werden müsse.

Innerhalb der Reichsregierung und der preussischen Staatsregierung haben weiterhin Erörterungen stattgefunden über die Erfahrungen beim freiwilligen Arbeitsdienst. Es wurde erneut betont, daß bei der Durchführung des Arbeitsdienstes jeder politische und private wirtschaftliche Mißbrauch ausgeschlossen bleiben müsse.

Zurzeit wird geprüft, wie der Arbeitsdienst mit dem Ziel verbunden werden kann, den Arbeitslosen eine Dauerexistenz zu schaffen. Es wird deshalb erwogen, die Arbeitsdienstpflicht mit der Siedlung, das heißt, mit der Primitivsiedlung oder mit der Stadtrandbesiedlung zu verbinden.

Im allgemeinen hat sich die vom Gesetzgeber getroffene Regelung im wesentlichen bewährt, wenn auch die zur Verfügung gestellten Mittel sehr knapp sind. Die Bedenken der Arbeitnehmer sind geringer geworden. Ein Mangel wird vielfach in der Begrenzung des freiwilligen Arbeitsdienstes auf 20 Wochen gefunden.

Nach einem Bericht des Präsidenten des Landesarbeitsamtes Westfalen sind im dortigen Landesarbeitsbezirk bisher 18 Maßnahmen zur Förderung von Arbeiten durch den freiwilligen Arbeitsdienst vorgelegt worden. Davon werden rund 1100 Dienstwillige betroffen. Bei den Arbeiten handelt es sich im wesentlichen um Entwässerungs-, Kultivierungs- und Meliorationsarbeiten, Wegebauarbeiten, Herrichtung von Kleingartenland und Errichtung von Jugendheimen. Von Organisationen haben in der Arbeitsdienstpflicht der Jungdeutsche Orden, die Stahlhelm-Selbsthilfe und in Leipzig auch das Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold mit dem freiwilligen Arbeitsdienst begonnen. Viel beachtet ist der Bund für freiwilligen Volksdienst gewesen, den Konrad Dr. Wendler in Reutlingen ins Leben gerufen hat. Hier arbeiten 60 Dienstwillige am Aufbau einer Siedlung.

Die Verwaltungsunkosten der Arbeitslosenversicherung.

Auf 3,7 Prozent zurückgegangen.

Berlin, 26. Okt. In einem Teil der Presse wird gegen die Reichsanstalt für Arbeitslosenversicherung der Vorwurf erhoben, daß sie einen zu hohen Personal- und Sachausgabeneinsatz habe. Von unterrichteter Seite wird darauf hingewiesen, daß bei diesen Vorwürfen der Arbeitsumfang der Reichsanstalt nicht berücksichtigt worden ist. Man müsse bedenken, daß die Reichsanstalt für durchschnittlich 4,5 Millionen Arbeitslose zu sorgen habe. Das bedeute, daß rund 4 Millionen Personen regelmäßig zweimal in der Woche durch die Kontrolle der Arbeitsämter laufen, so daß die einzelnen Arbeitsämter insgesamt einen Publikumsverkehr von rund 8 Millionen Personen in der Woche zu bewältigen haben. Die Verwaltungsunkosten, die im Jahre 1929 noch 4,2 Prozent betrugen, sind im Jahre 1930 auf 3,7 Prozent der Unterstützungssummen zurückgegangen.

Die Befreiung vom Arbeitslosenbeitrag.

Einbeziehung der oberösterreichischen und bayerischen Gruben.

Berlin, 26. Okt. Durch eine im heutigen Reichsanzeiger veröffentlichte Verordnung vom 24. Oktober 1931 werden auf Grund des § 2 der 2. Verordnung über die Beilegung von Schlichtungsstreitigkeiten öffentlichen Interesses vom 30. September 1931 die Untertagearbeiter und ihre Arbeitgeber im oberösterreichischen Steinkohlenbergbau mit Wirkung vom 8. Oktober bis zum 30. November dieses Jahres, im bayerischen Steinkohlenbergbau mit Wirkung vom 1. Oktober bis zum 30. November dieses Jahres von der Beitragspflicht zur Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung befreit.

Pater Muckermann über Bolschewismus und Persönlichkeit.

In dem ausverkauften kleinen Saale des Kurhauses sprach auf Einladung der Literarischen Gesellschaft der Jesuitenpater Muckermann über das sehr aktuelle Thema: Bolschewismus und Persönlichkeit. Der Vortragende gehört zu den glänzendsten Rednern, die wir augenblicklich in Deutschland haben. Ohne jedes rhetorische Pathos, und doch von innerlichster Anteilnahme für sein Thema erfüllt, weiß er den Hörer zunächst mit einem leichten, fast plaudernden Ton einzufangen, um ihn dann zu den höchsten Problemen emporzuführen. Muckermann ging von der Lathage aus, daß der Bolschewismus ursprünglich eine Art religiöser Macht sei im Sinne jener Auffassung, wie wir sie bei gewissen Gestalten Dostojewski, Dostojewski, finden. Der Bolschewismus ist deswegen in den Dämonen, finden. Der Bolschewismus ist keineswegs identisch mit Kommunismus oder Sozialismus, sondern eine typisch russische Erscheinung, oder richtiger gesagt, er setzt sich aus zwei Elementen zusammen. Das eine, der Marxismus, ist westlicher Herkunft, das andere wurzelt in der russischen Landschaft, in der eine ganz andere „Rust“ schwebt als in der europäischen. Es ist der fanatische Glaube, die Welt verbessern zu können, und sei es auch unter Strömen von Blut. Dem Dogma des von Russland aus verführten Kollektivismus, der eine völlige Auslöschung der Individualität bedeutet, möchte Muckermann das entgegenstellen, was er als die Persönlichkeit bezeichnet. So wie es heute ist, das gibt er offen zu, kann es nicht bleiben. Aber wir müssen die persönlichen Werte, wie sie in der Familie, im Volkstum, vor allem in der Religion wurzeln, ins nächste Zeitalter hinhinübertragen. Diese Werte fehlen dem Bolschewismus, der überhaupt nicht aufbauen, sondern die europäische Wirtschaft zerstören will, um die Welt für die große Revolution reif zu machen. Er sucht dieses Ziel zu erreichen, indem er durch billige Waren den Markt unterbietet. Die Folge davon aber ist, daß der russische Arbeiter zu immer niedrigeren Sätzen arbeiten muß, so daß sein Lebensstandard wesentlich tiefer liegt als der des deutschen Arbeiters. Muckermann brachte eine ganze Reihe furchtbare Einzelheiten, die er nicht nur Bücher wie denen von Andrejew, Seibert oder Gladsteyn, sondern den sowjetischen Regierungserlässen, den Zeitungen „Pravda“ und „Iswestija“ entnahm. Das ganze System hält sich nur durch den Terror am Leben, ist aber insofern für Deutschland eine große Gefahr, als bei uns der

Die Löhne der Gemeindearbeiter.

Der Kürzungsvorschlag der Kommunalverwaltungen abgelehnt.

Berlin, 26. Okt. Die Tariffkommission des Gesamtverbandes der Arbeitnehmer der öffentlichen Betriebe trat bereits heute mit dem Vorstand der Gewerkschaft zusammen, um zu dem Vorschlag des Reichsverbandes der Kommunalverwaltungen auf 9 Proz. Kürzung der Löhne ab 1. November Stellung zu nehmen. Die Tariffkommission, der etwa 30 Vertreter der Bezirksorganisationen aus dem Reich angehören, kam zu dem Ergebnis, daß eine weitere Kürzung der Löhne nicht tragbar sei und der Vorschlag der Arbeitgeberseite zurückgewiesen werden müsse. Bei den Verhandlungen werden die Gewerkschaften eine Verlängerung des bisherigen Lohnabkommens bis zum 31. März 1932 fordern.

Das Ergebnis der Schweizer Wahlen.

Der Freisinn bleibt die stärkste Fraktion.

Basel, 26. Okt. (Eig. Drahtmeldung.) Nach den vorläufigen Meldungen setzt sich der neue Nationalrat wie folgt zusammen: Radikale Demokraten (Freisinnige) 52 bis 53 (53), Liberale 5 (6), Katholische Konservative 44 (46), Bürger- und Bauernpartei 31 (31), Sozialdemokraten 48 bis 49 (50), Kommunisten 3 (2), Sozialpolitische Gruppen 2 (3), Verschiedene 1 (2). Der sozialistische Ankurs ist also von den bürgerlichen Parteien erfolgreich abgewehrt worden und der Freisinn bleibt die stärkste Fraktion in dem neuen Parlament.

In der Zusammensetzung des Ständerats hat sich durch die gestrigen Ergänzungswahlen keine Veränderung ergeben. Im Ständerat sitzen wie bisher 19 Freisinnige, 18 Katholische Konservative und 7 Vertreter anderer Parteien.

Druck der Verhältnisse ein ähnlicher ist. Ja, wir sind eigentlich schon im Bolschewismus, denn das Privateigentum verschwindet immer mehr zugunsten eines schrankenlosen Staatskapitalismus. Das Bürgertum muß die Gefahr erkennen, in der es schwimmt. Die Stunde des Christentums ist jetzt gekommen. Es darf nicht abseits stehen, sondern muß Kontakt mit der Wirtschaft suchen, sein Einfluß muß bis in die Fabrik hineintreten. Wir erstreben eine Wirtschaftsethik im Sinne Jesu. Bolschewismus ist nach dem Ausdruck Lenins Angriff. In einem packenden Bilde zeigte der Redner einen großen, im Kreml aufgestellten Scheinwerfer, der die Länder des Erdballs abtafelte und überall Zerstörung vorfindet mit Ausnahme Frankreichs, das uns als ein Musterländchen hingestellt wurde. Die heutige Not läßt sich aus tiefen Tiefen heraus überwinden.

Es war begreiflich, daß Muckermann im Bolschewismus den Antichrist sah. Daß der Redner nur satanische Kräfte gegen sich und nicht den gigantischen Aufbau, der tausend Fehler macht, aber auch in seiner jähren Zielstrebigkeit Beachtung verdient, erklärte sich wohl daraus, daß Muckermann das heutige Russland aus eigener Erfahrung nicht kennt. Er ist unmittelbar nach dem Kriege in Smolensk in einem Gefängnis gewesen und hat furchtbare Szenen erlebt. Die damaligen Zustände lassen sich wohl doch nicht ohne weiteres auf das heutige Russland anwenden. Wenn Muckermann den russischen Kampf gegen die Religion und ihre Kennzeichnung als „Opium für das Volk“ verabscheut, so wird sich jeder anständige Mensch auf seine Seite stellen. Weniger verständlich war, daß er den Bolschewismus als die fürchterlichste Gefahr an die Wand malte und gleichzeitig seinen unmittelbar bevorstehenden Bankrott in Aussicht stellte. Doch sind wir mit ihm einig in der Überzeugung, daß das Sowjetregime in seiner heutigen Form sich nicht erhalten kann. Wir können uns dabei auf den Jesuitenorden berufen, der schon vor Jahrhunderten den Versuch eines kommunistischen Staates, allerdings mit transzendenten Vorzeichen, machte. Nur ein paar von den Plänen des Urwaldis umschlungene Ruinen finden in Uruguay (Südamerika) von der Herrschaft eines Kollektivismus, der alle Menschen in eine Normalform pressen wollte. Die Entwicklung, die das Weltgeschehen bestimmt, vollzieht sich nach einer uns unbekannten Notwendigkeit, man mag sie nun als Kausalität oder als Vorsehung bezeichnen.

Das Nachspiel zu den Kurfürstendamm-Unruhen.

Der Landfriedensbruchprozess gegen die SA-Führer.

Berlin, 26. Okt. Unter starkem Andrang des Publikums begann heute vor dem Schöffengericht Charlottenburg der zweite Prozess, der den Unruhen auf dem Kurfürstendamm am jüdischen Neujahrsfesttag zum Gegenstand hat. Den Vorsitz des Gerichts führt als geschäftsordnungsmäßiger Vertreter des abgelehnten Landgerichtsdirektors Schmitz der Landgerichtsdirektor Brennhäuser. Angeklagt sind der oberste SA-Führer für Berlin und die Mark Brandenburg Wolf Heinrich Graf von Helldorf, sein Stabschef, der Angestellte Karl Ernst, der Jungstahlhelmführer, Dipl.-Ing. Wilhelm Brandt, und der Stahlhelmer Kurt Schulz wegen Rädelsführerschaft beim schweren Landfriedensbruch und Aufreizung zum Klassenkampf. Vier weitere Nationalsozialisten, die nachträglich unter Anklage gestellt worden sind, haben sich wegen einfachen Landfriedensbruchs zu verantworten.

Zunächst wurde der Angeklagte Graf Helldorf vernommen. Er sagte aus, von dem jüdischen Neujahrsfest habe er keine Kenntnis gehabt. Als er mit Ernst eine übliche Kontrollfahrt gemacht habe, habe er in verschiedenen Lokalen der SA erfahren, daß sich die SA-Leute zu einem Gang nach dem Kurfürstendamm verabredet hätten. Daraufhin seien auch sie zum Kurfürstendamm gefahren, um die Leute aufzufordern, nach Hause zu gehen. Der Angeklagte bestritt entschieden, daß die Aufforderung zu der Demonstration von ihm oder von anderen leitenden Stellen der SA ausgegangen sei. Die Aussagen des Angeklagten Ernst deckten sich im wesentlichen mit denen Helldorfs. Angeklagter Brandt sagte, er sei nur zu dem Kurfürstendamm gefahren, um sich die Sache anzusehen. Eine Rädelsführerschaft stellte auch er entschieden in Abrede.

Der Angeklagte Schulz, Sturmführer im Norden Berlins, behauptet, nur deshalb nach dem Kurfürstendamm gefahren zu sein, weil er seine angeblich an einer Schlägerei beteiligten Leute habe zurückhalten wollen. Dort habe er jüngere Leute rufen hören „Jude verreck!“ Das sei ihm ein Anzeichen gewesen, daß es sich um Provokateure gehandelt haben müsse, weil von den SA-Leuten dieser Ruf nicht gebraucht werde.

Am Dienstag soll die Zeugenvernehmung beginnen.

Beamte und NSDAP.

Eine Entscheidung des anhaltischen Disziplinargerichts.

Desau, 26. Okt. Das anhaltische Disziplinargericht verhandelte heute unter dem Vorsitz von Staatsminister Dr. Weber gegen den Kunstgewerbeoberlehrer Wiese wegen seiner Zugehörigkeit zur NSDAP. Der Oberstaatsanwalt suchte den Nachweis zu führen, daß die Partei verfassungswidrig eingestellt sei, billigte jedoch dem Angeklagten den guten Glauben zu. Nach zweifelhafter Beratung erkannte das Gericht auf Freispruch. In der Begründung wird dagegen ausgeführt, daß Wiese zwar unter Eid erklärt habe, seine Partei erkrebe eine Umwandlung auf legalen Wege. Dem Gericht sei aber auch bekannt, daß eine Änderung der Verfassung angestrebt werde. Zumindest hielten Teile der Partei hierbei auch die Anwendung von Gewalt für zulässig. In diesem Sinne sei die NSDAP als staatsfeindlich zu werten und müsse zum mindesten auch mit einer gewalttätigen Änderung der jetzigen Zustände gerechnet werden. Deshalb dürften nach Ansicht des Gerichts die anhaltischen Beamten nicht mehr Mitglieder der NSDAP sein.

Wegen seiner Zugehörigkeit zur NSDAP verurteilte das anhaltische Disziplinargericht den Gewerberat Rose zu einem Verweis, während die Verhandlung gegen den Magistratsobersekretär Wiese vertagt wurde.

Steuerstreik in Osttirol.

Sämtliche Zahlungen eingestellt.

Wien, 27. Okt. (Eig. Drahtmeldung.) In Matrie in Osttirol wurde auf einer Konferenz der Bürgermeister von Osttirol beschlossen, mit Rücksicht auf die katastrophale Lage der Landwirtschaft zur Selbsthilfe zu greifen. Bis zur Besserung der Verhältnisse werden nach diesem Beschluß sämtliche Zahlungen an Steuern, Abgaben, Sozialversicherungen, Zinsen und Darlehensrückzahlungen mit dem 28. Oktober eingestellt. Dazu berichten die Blätter, daß ein Teil der Osttiroler Bauern bereits mit dem Steuerstreik begonnen hat.

Aus Kunst und Leben.

* Hermann Schneider: „Der Kanzlers Sohn“. (Uraufführung in Düsseldorf.) Unser niederrheinischer Mitarbeiter schreibt uns: Mit dichterischer Leidenschaft hat Hermann Schneider den wertvollen Roman „Der Kanzlers Sohn“ von H. Biesenbach zu einem erschütternd eindringlichen Drama mit eigenem Gesicht geformt. Im Brennpunkt der bühnenwirtschaftlichen Handlung steht das traurige Schicksal der unglücklichen Jakob von Baden. Um ihr Recht führt der Kanzlersohn Jost vor dem Broel einen ritterlich tapferen, obwohl vergeblichen Kampf, — auch gegen seinen Vater. — Es ist dem Verfasser gelungen, den immer gültigen menschlichen Kern der geschichtlichen Ereignisse innerhalb des zeitlichen Konflikt ihrer Träger, die geistige Prägung haben, lebendig werden zu lassen. — Die Düsseldorfener Aufführung (Paulushaus) brachte dem beachtenswerten Stück vollen Erfolg. Ernst Herz verstand es als Spielleiter, gefühlsmäßige Antriebe aufzulösen zu lassen. Sp. —

* „Sie und Er“. (Uraufführung des George-Sand-Lustspiels von Philip Moeller im Leipziger Schauspielhaus.) Die George Sand auf der Jagd nach der Liebe, auf der Flucht vor dem Geliebten, auf der Jagd nach dem Erlebten, das sich in Literatur verwandelt, läßt auf der Flucht vor der Einsamkeit und dem nahenden Alter. Ein Lustspiel mit dem tragischen Unterton der Einsamkeit. Es ist nicht nur die Einsamkeit der Sand, die der Autor gestaltet, es ist auch die Einsamkeit des Alfred de Musset, die des Heinrich Heine und sogar die des Bagel. Weniger mit dem Geiste des Dichters hat der erstaunlich kultivierte und europäische Amerikaner Philip Moeller sein Lustspiel geschaffen, als vielmehr mit der Klugheit und Durchdringungsgabe des Mannes von Welt, des Lebenskenners und Künstlers Glänzen ist ihm das Porträt der Sand gelungen. Die Bombenrolle spielte im Leipziger Schauspielhaus die Hermine Körner. Die Mischung von Genie und Komödiantentum, die sie gab, war meisterhaft dosiert, Belesenheit und Lüge tanzten einen tollen Wirbel, sie ergriff in der Szene der Erkenntnisdämmerung um Einsamkeit und herankommendes Alter. Otto Berthens geschmackvolle Regie profilierte auch die übrigen Gestalten (scharf, das dem Stück Melodie und Stil und trug, ebenso wie die treffliche Übertragung ins Deutsche von Margarete Wolton und Paul Wink, wesentlich zu dem großen Erfolge bei. E. L.

Weltpolitik und Weltwirtschaft.

Eine Vortragsreihe der Wiesbadener Vortragsgemeinschaft.

Die Entwicklungstendenzen der Weltwirtschaft.

Nach außen hin wirkt sich diese Wirtschaftsform und dieser Wirtschaftskörper so aus: Die Art der welt- und mittel-europäischen Wirtschaft wird immer leben von der Industrieausfuhr, um sich die Mittel verschaffen zu können, ihr Industriesystem durchzuführen zu können. Dabei kommen die übrigen Völker aus ihrer Entwicklungsrichtung und werden

Gegen die europäische Wirtschaft richten sich alle attriven Kräfte. Amerika und Japan sind Konkurrenten in der Ausführung von Fertigfabrikaten und im Einkauf von Rohstoffen. Amerika führt den Kampf mit Hilfe seiner mechanisierten Wirtschaft und den jugendlichen Kräften seiner Natur, Japan mit seinen billig arbeitenden Menschen. Arbeitsintensive Industrien, wie Seide, Reis, Lute, haben dort ihre Heimat.

Gibt es Auswege aus dieser Lage? Der Redner beurteilte die Lage der west-mitteleuropäischen Wirtschaft optimistisch. Die Durchschnittsfabrikate haben noch immer einen großen Markt, die Qualitätsleistung hat immer große Chance. Gute Aussichten hat die Herstellung von Produktionsmitteln und wichtigen Zubehörsteilen. Die Kräfte Japans und Amerikas sind nicht unererschöpflich. Die Internationale in Asien (Bolschewismus) konsolidiert die asiatischen Völker in ihrem heimischen Bedarf. Sie hat für uns nationale Auswirkung in ihren Folgen. Allerdings, das Wichtigste wäre ein einiges Europa, wo die Positiv des Erkenntnissten der Wirtschaft und Wissenschaft folgt.

25 Jahre Bahnhofsviertel.

Nach der Fertigstellung des Wiesbadener Hauptbahnhofes, dessen Einweihung am 13. November 1906 stattfand, begann für die Stadtbauverwaltung die zweite große Bauperiode in dem Ausbau der mit dem Hauptbahnhof in Verbindung stehenden neuen Straßen. Zunächst wurden alle unterirdischen Leitungen verlegt und die alten außer Betrieb gestellten Eisenbahngleise von der Eisenbahnverwaltung entfernt. Danach konnte die Verbindung zwischen dem Kaiser-Wilhelm-Ring und der Mainzer Straße hergestellt werden. Der Ausbau der Kaiserstraße erfolgte so, daß die Fahrbahn,

in die die beiden Geleise der Straßenbahn zu liegen kamen, auf der ganzen Breite hergestellt und die große Mittelpromenade eingerichtet wurde. Zu gleicher Zeit legte man die Baumplanungen an. Der Ausbau der Kaiserstraße erfolgte mit möglicher Schnelligkeit wegen der Regelung der Straßenbahnverhältnisse. Mit dem Ausbau dieser beiden großen Straßenzüge erfolgte auch derjenige der Kronprinzenstraße, die als Diagonalsstraße zwischen Nikolaistraße und Kaiserstraße die vordere Nikolaistraße zu entlasten hat. Weiter wurde der Kaiser-Friedrich-Ring von der Moritzstraße abwärts weiter ausgebaut, so daß die Gleisverbindung von der Moritzstraße nach dem Kaiserplatz über den Kaiser-Wilhelm-Ring bald hergestellt werden konnte. Durch diese umfangreichen Straßenbauarbeiten erhielt das Stadtviertel vor dem Hauptbahnhof sein heutiges Gesicht, das hoffentlich bald durch Erstellung des Reisinger-Brunnens eine Verbesserung erfahren wird.

— Todesfälle. Der Besitzer der Herrnmühle, Karl Finger, ist am Montag im Alter von 74 Jahren nach kurzer Krankheit gestorben. Jedem Wiesbadener ist die Herrnmühle im „Herrnmühlgäßchen“ eine vertraute Ede. Sie ist eine der ältesten Mühlen in Nassau (um 1600 erbaut). Im Jahre 1890 übernahm Herr Karl Finger das Besitztum von seinem Onkel, Herrn Gottfried Theiß. Persönlich erzieute sich Herr Finger durch sein grades, charaktervolles Wesen allgemeiner Wertschätzung. Er gehörte 20 Jahre dem Steueraussschuß der Stadt Wiesbaden an und mehrere Jahre dem Aufsichtsrat der Wiesbadener Bank. Im letzten Sommer noch konnte er mit seiner Gattin das Fest der goldenen Hochzeit feiern. — Infolge eines Herzschlages verstarb am Freitag der Strafanstaltsvorsteher Konrad Krafft, der seit 1925 in Wiesbaden wirkte und durch seine organisatorischen und menschlichen Fähigkeiten den Strafvollzug im hiesigen Gefängnis wesentlich beeinflusste. Unter seiner Amtsführung wurden verschiedene bauliche Veränderungen vorgenommen und besonders in den Räumen und Gängen für Licht und Luft Sorge getragen. Mit Hilfe freiwilliger Spenden konnte die Bibliothek der Strafanstalt ausgebaut werden. Besondere Aufmerksamkeit widmete er auch dem äußeren Bilde der Strafanstalt, dem er durch die Anlage eines schönen Blumen-

gartens in der Albrechtstraße eine erhebliche Verbesserung zuteil werden ließ. Den seiner Obhut unterstellten Gefangenen war er mit warmem Herzen und menschlichem Verständnis stets ein bereitwilliger Berater und Helfer.

— Familienabend der Oberrealschule am Zietenring.
Im überfüllten Festsaal der Oberrealschule am Zietenring schilderte ein Lichtbildervortrag von Studentat Dr. Keller sehr anschaulich die Eindrücke einer Ostmarkenfahrt, die der Redner, Führer der hiesigen Ortsgruppe des Vereins für das Deutschtum im Auslande, während der Sommerferien mit etwa 50 Wiesbadener Schülern und Schülerinnen unternahm. Diese Schülerfahrt, die achte der Wiesbadener Gruppe, ging erstmals nach Norden, in die durch den Verfall der Vertrag vom Mutterlande abgeschnittenen Provinzen, nach der Enklave Danzig, der „Insel“ Ostpreußen und den memelländisch-litauischen Randstrichen. 23 Tage waren die jungen Reisenden mit ihrem Führer unterwegs, beschäftigten Berlin, bestiegen in Swinemünde den Dampfer, der sie nach Danzig brachte. In der Marienburg lernten sie einen hoch altdeutscher Kultur kennen, von Erinnerungen des Weltkriegs zeugten die Schlachtfelder von Tannenberg mit dem imposanten Gedächtnismal und bei den malurischen Seen, einem der landschaftlich schönsten Teile Ostpreußens. Die eigenartige Stimmung des Haffs und forstlichen Nehrung kam zum Ausdruck, nördlich führte die Fahrt bis Memel und auf litauisches Gebiet, die Städte Königsberg, Ragn, Allenstein wurden besucht, im Tierkühnpark sah man lechte Elche als Vertreter einer aussterbenden Rasse. Der Vortrag wußte die einzelnen Etappen der Reise klar und lebendig wiederzugeben, nicht zuletzt durch Laune und frischen Humor fand er in den Herzen der Zuhörer starken Widerhall, wennleich er auch die bittere Tragik und wirtschaftliche Not der vom Reich abgeschnittenen Gebiete als dunklen Unterton mitschwingen ließ. Die Lichtbilder gaben erwünschte Unterstützung und Begleitung zum gesprochenen Wort, eine besondere Freude bereitete es natürlich den Teilnehmern an der Fahrt, sich auf der Leinwand wiederzusehen. Desgleichen kam die vorzügliche Organisation der Fahrt wie der Jugendherbergen in den Bildern deutlich zum Ausdruck. Der mit großem Beifall bedachte Vortrag wurde durch eine ostpreußische Ballade Agnes Niegels stimmungsvoll eingeleitet, zur Verschönerung des Abends trug auch die musikalische Umrahmung bei, die unter Himmels Leitung das Schülerorchester und einen Männerchor der Schule mit gutem Gelingen am Werk zeigte.

— Der Nassauische Verein für Naturkunde begann Montagabend 8 Uhr im Vortragssaal des Museums seine diesjährigen Wintervorträge. Der Vorsitzende, Oberstudiendirector Dr. Heineke begrüßte die Anwesenden, machte neben den Vorträgen auf das 14tägige naturwissenschaftliche Kolloquium abends 6 Uhr im Sitzungszimmer aufmerksam, wies auf die funktionistische Arbeitsgemeinschaft des Vereins hin und konnte von 28 neuen Mitgliedern Mitteilung machen. Dann hielt Privatdozent Dr. Kizinger seinen angekündigten wissenschaftlichen Vortrag über Gasstriege und Gasstapfschiffe, unterstützt durch eine große Anzahl von Lichtbildern. Der Redner behandelte die verschiedenen Arten, das Gasblaseverfahren, das Gaschießen mit Minen, das Gasmerzen der Engländer. Mit dem Artillerieschießen habe der eigentliche chemische Krieg erst begonnen mit Blau-, Grün- und Gelbkreuzgranaten, deren chemische Formeln und Wirkungen besprochen wurden. Solange es Krieg gäbe, werde sich der Gasstriege nicht vermeiden lassen. Seit 1918 seien keine Fortschritte außer der Verboskommung der Fabrikation erzielt worden. Die Gaschuttmittel seien stark verbessert worden. Zur moralischen Beurteilung wies der Redner auf das Alter der Abwehr durch Gasstoffe seit Anfängen der Menschheit hin, die mit der zunehmenden Technik verstärkte Formen annahmen. Die sachlich gehaltenen Ausführungen des Redners fanden beifällige Aufnahme, die der Vorsitzende durch Dankesworte unterstrich.

— 50jähriges Doktorjubiläum. Am Mittwoch, 28. Okt., feiert sich zum 50. Male der Tag, an dem Professor Dr. A. Köhler in a. n. n. Oberstudienrat i. R. an der Universität Heidelberg die philosophische Doktorwürde erwarb. Professor Köhler war beruflich seit dem Jahre 1887 in Wiesbaden tätig, zunächst am Staatlichen Realgymnasium und dann (von 1888 bis 1923) am jetzigen Städtischen Reform-Realgymnasium (Oranienstraße). Mit Geheimrat Dr. Max Walter, Frankfurt a. M., und dem verstorbenen Geheimrat Dr. F. Schmidt,

* **Strawinsky Violinconcert.** (Uraufführung in Berlin.) Strawinsky schafft in jedem Jahr nur ein großes Werk. Und diese Partitur trägt dann den Stempel seiner Persönlichkeit. Das „Concerto in Ddur für Violine und Orchester“, entstanden 1931 (und erschienen im Verlag Schott's Söhne, Mainz), spiegelt die pariserische Atmosphäre, in der Strawinsky seit Jahrzehnten lebt. Dies wird kenntlich in der lockeren, eleganten Schreibweise, in der verfeinerten Klanglichkeit des fast kammermusikalischen Werkes, in der gewisshen Instrumentation, die den (oft jollistisch verstandenen) Bläsern den Vortzug gibt. Die Gliederung ist klar und übersichtlich; als rasche Etäpe umfassen eine Toccata und ein Capriccio die beiden ruhigeren Mitteltheile „Aria I und II“, in die rhythmische Bewegung werden melodisch-lyrische Partien eingelagert. Bemerkenswert auch ist die deutliche Hinneigung zu Bach, an dessen Kunst so manches, namentlich das schöne Geigenhema des dritten Satzes, erinnert. Am besten ist der letzte Satz mit dem Presto Schlag. Das Violinconcert, offenbar ein Übergangswerk im Schaffen Strawinsky, knüpft aber auch — namentlich in der stärkeren Betonung des tanzhaften Elements — an die Volksmusik und an Werke der früheren Zeiten an, vor allem an die „Geschichte vom Soldaten“. Dem Geiger bietet das Stück, obwohl die Violine hier eigentlich nur ein bevorzugtes Instrument des Orchesters ist, eine zwar keineswegs leichte doch vielfach lohnende Aufgabe. S. Dushkin, dem das Werk gewidmet und der auch am Violinpart mitgearbeitet hat, spielte es mit großer Überlegenheit, musikalisch hervorragend, allen technischen Schwierigkeiten gewachsen; Strawinsky führte das Funtorchester so lebendig, so straff, daß von seiner Leitung eine suggestive Wirkung ausging. Die „Welt-Uraufführung“ (so nennt man das heute!) — in einem öffentlichen Konzert der Berliner Funtkünde — wurde ein großer Erfolg, starker und anhaltender Beifall dankte Strawinsky und dem vorzüglichen Geiger.

* Deutsche Wissenschaftler im Auslande. Professor Hof-
felder (Frankfurt a. M.) wurde vom British Institut of
Radiology eingeladen, auf der am 2. bis 4. Dezember d. J.

in London stattfindenden Jahresversammlung die Maden-
zie-Gedächtnis-Vorlesung für 1931 zu halten. Es
ist dies das erste Mal, daß die Einladung hierzu an einen
deutschen Professor ergangen ist. — Zu der anlässlich einer
Gedenkfeier zum 100. Geburtstag des Syphilidologen Alfred
Fournier in Paris stattfindenden internationalen Syphili-
t-Konferenz sind u. a. Professor Jabassehn (Berlin) und
Professor Wagner-Jauregg (Wien) als Redner ein-
geladen worden.

* Ein neues archäologisches Museum für Berlin. Die von dem bekannten Archäologen Max Freiherr v. Oppenheim in seinem Tell-Halaf-Museum in Berlin zusammengekauften Ausgrabungsergebnisse aus dem ältesten Mesopotamien sind jetzt dem Publikums-Besuch zugänglich gemacht worden. Die während dreißig Jahren getätigten Ausgrabungen förderten eine große wissenschaftliche Ausbeute von höchster kulturgeschichtlicher Bedeutung zutage. Das Tell-Halaf-Museum enthält Steinbilder und Plättchen aus dem 4. Jahrtausend v. Chr. Eine wesentliche Bereicherung für die Kunstgeschichte bilden auch die kunstvoll behauenen Reliefplatten, Feuerstein- und Kupfergeräte, vollendet in den Farben hergestellte Keramiken und kostbare Schmuckstücke und Bronzegegenstände altägyptischen und babylonischen Kunstgewerdes.

Bildende Kunst und Musik. Im nächsten Monat gelangen in Berlin drei wichtige musikalische Werke zur Aufführung. Am 12. November bringt die Staatsoper Biskopfers neues Bühnenwerk „Das Herz“, dessen Inszenierung der Meister selbst übernommen hat. Am 13. November hört man in einer öffentlichen Veranstaltung der Funkstunde die „Konzertmusik für Streicher und Blechbläser“ von Hindemith, und am 20. November im ersten Konzert des Bilharmonischen Chors unter Klempers das große Oratorium „Das Unanahörliche“ des gleichen Komponisten.

Wissenschaft und Technik. In der Ingenieurschule Weimar beginnt am 15. Oktober das Wintersemester 1931/32.

Hanau, gehört Professor Rohmann zu den führenden „Reformern“, die alle ihre Kraft einsetzten für eine Umgestaltung des neu sprachlichen Unterrichts. Diese neue „direkte“ Methode ist heute in ihrer hohen Bedeutung fast allgemein anerkannt und erscheint auch in den „preussischen Richtlinien“ als Norm. Sein methodischen und pädagogischen Gedanken hat Professor Rohmann in verschiedenen wissenschaftlichen Aufsätzen zum Ausdruck gebracht. Eine Reihe von französischen Unterrichtswerken zeigt die praktische Durchführung seiner reformerischen Ideen. Viele Schülergenerationen verdanken ihm reichste Förderung in den neueren Sprachen, besonders im Französischen.

— **Deutsche Kriegsgefangene in aller Welt.** Die Ortsgruppe Wiesbaden der Reichsvereinigung ehemaliger Kriegsgefangener hielt am Samstag im Restaurant „Adolfshöhe“ sein neuntes Stiftungsfest ab. Der Vorsitzende Hartung begrüßte die zahlreich erschienenen Gäste. Hauptpunkt des Programms war ein Lichtbildervortrag des Dipl.-Handelslehrer Müller über „Kriegsgefangene in aller Welt“. Szenen aus der französischen Gefangenschaft und Bilder aus den Arbeitskompanien zeigten das wahre Gesicht der Gefangenschaft. Schikanen der Lagerverwaltungen waren oft Ursache zur Gehorsams- oder Arbeitsverweigerung, die teilweise mit Zuchtstrafen bestraft wurden. Hunderte von Kriegsgefangenen wurden nach Afrika deportiert. Ein Kapitel für sich waren die Zustände in den russischen Gefangenenlagern. Der Eisenbahner-Gefangenenverein (Dirigent Petersen) bestritt den unterhaltenden Teil des Programms mit gut gelungenen Gefangenenvorträgen, die Herren Wendt und Heuer trugen durch humoristische Vorträge zur Unterhaltung bei.

— **Erteilung von Privatmusikunterricht.** Dem preussischen Unterrichtsminister ist bekannt geworden, daß bei der Genehmigung zur Erteilung von Privatmusikunterricht durch Musiklehrer und Musiklehrerinnen an höheren Schulen von den Provinzialschulkollegien verschieden verfahren worden ist. Wie der Amtliche Preussische Pressedienst mitteilt, veranlaßt die außerordentliche Not der Privatmusiklehrer und die Kritik des Privatmusikunterrichts den Minister daher, erneut darauf hinzuwirken, daß die Genehmigung zur Erteilung von Privatmusikunterricht durch vollbefähigte Musiklehrer (Lehrerinnen) an höheren Schulen nur ausnahmsweise erteilt werden darf, wenn besondere Gründe vorliegen, und zwar höchstens bis zu vier Stunden wöchentlich. Ferner ist mehrfach klage bei dem Minister darüber geführt worden, daß die an einzelnen Schulen bestehenden Schülerorchester nicht nur bei Schulfeiern mitwirken, sondern auch bei Veranstaltungen, die anderen als schulischen Zwecken dienen. Der Minister hält dies aus pädagogischen und sozialen Gründen für unerwünscht und bittet in einem Erlaß an die Provinzialschulkollegien, Vorsorge zu treffen, daß Schüler sich in solchen Veranstaltungen künftig nicht beteiligen. Um Eltern von Schülern und Schülerinnen, die ihren Kindern Privatmusikunterricht erteilen lassen wollen, Gelegenheit zu geben, sich geeignete Lehrer auszuwählen, wolle das Provinzialschulkollegium erwägen, ob es sich nicht empfiehlt, in den Schulen ein Verzeichnis der staatlich geprüften und von den Provinzialschulkollegien anerkannten Privatmusiklehrer auszugeben.

— **Ferngespräche ohne Wartezeit.** Zwischen nahen Orten wird die Reichspost die bisherige Art der Ferngesprächsvermittlung, die gewisse Wartezeiten zwischen Anmeldung und Ausführung des Gesprächs als unvermeidlich erfordert, nach und nach so umgestalten, daß der gewünschte Fernort gleich von der Beamtin gerufen wird, die die Anmeldung aufnimmt und so beide Sprechende rasch miteinander verbunden werden. Der anmeldende Teilnehmer soll den Hörer nicht erst auflegen, sondern warten auf sein Gegenüber, wenn er vom Amt aufgerufen wird. Selbstverständlich muß die Leitung frei sein, was meist während des schwachen Verkehrs der Fall ist. Sonst wird das alte Verfahren eingeleitet mit den Worten: Wir rufen an. Die Post bittet ihre Kunden, bei der Anmeldung eines Ferngesprächs während der unumgänglichen nötigen Wartezeiten nicht gleich die Geduld zu verlieren und den Hörer vorzeitig anzuhängen. Das neue Verfahren, das bereits bei einigen Vermittlungsstellen eingeführt ist, soll dazu dienen, den größten Teil der Ferngespräche mit weniger entfernten oder durch unmittelbare Leitung verbundenen Orten wartefrei abzuwickeln.

— **Kinderausstellung.** Passanten des „Kirchenteichens“, des Verbindungsweges zwischen Luisen- und Friedrichstraße, bemerkten gestern vormittag gegen 10 Uhr vor dem Eingang zum katholischen Pfarrgebäude einen Kinderwagen, dessen Insassen zwei Kinder im Alter von 2 bis 3 Jahren waren. Nur notdürftig bekleidet und auf alten Säcken gebettet, hatten die Kleinen in der Kälte der Rückkehr ihrer Mutter, die den Kinderwagen, wie nachträglich festgestellt wurde, an die zu dieser Morgenstunde wenig begangene Stelle gebracht, daneben eine Kanne mit schwarzem Kaffee gestellt und dann verschwand. Die Kinder wurden zunächst in polizeilichen Schutz genommen, um später einem Heime überwiesen zu werden. Bezüglich der Eltern der ausgeleiteten kleinen Kinder soll es sich nach Befragung eines Vorfallzeugen um ein kinderreiches, umherziehendes Schirmflüder-Ehepaar handeln.

— **Geschäftsjubiläum.** Am 1. November sind es 25 Jahre, daß Schuhmachermeister Johann Gottardt in der Herderstraße sein Geschäft betreibt. Ebenfalls ist er in Beziehung des Wiesbadener Tagblatts.

— **Silberne Hochzeit feiern** am 27. Oktober die Eheleute Volkshausleiter Peter Schmitt und Frau Lina, geb. Conrad, Mainzer Str. 17; am 1. November ist Herr Schmitt 10 Jahre als Hausmeister an der Landwirtschaftlichen Schule Hof Geisberg tätig.

— **Gesundheitsvortrag.** Heute abend 8¼ Uhr findet im Paulinenkloster ein Vortrag des Psychologen Hanns Sere für statt, über das Thema: „Wie werde ich und wie erhalte ich mich gesund?“. — Mittwoch, abends 8 Uhr, findet auf Veranlassung des hiesigen Kneippvereins im Vatterterloal des Lesevereins, Luisenstraße 29, ein Vortrag des Vertreters der Naturheilkunde A. Kunz über das Thema: „Sauerkraut und Knoblauch, ihre Bedeutung zur Pflege der Gesundheit“ statt.

— **Volkshochschule** (am Boieplatz). Über das Krebsproblem halten leitende Ärzte des Städtischen Krankenhauses vier Vorträge jeweils Mittwochs; den ersten am 28. Oktober: Die Krebskrankung und ihre Bekämpfung (Oberarzt Dr. Geronne); am 4. November: Was sind Geschwülste und Krebs? (Prof. Dr. Herzheimer); am 11. Nov.: Die Krebskrankung in der Frauenheilkunde (Prof. Dr. A. Dettling); am 25. November: Radium- und Röntgenbehandlung der bösartigen Geschwülste (Frau Dr. Dettling). Beginn 8 Uhr abends Aula des Oberlyzeums am Boieplatz. — Am Mittwochabend 8 Uhr findet im Oberlyzeum am Boieplatz weiter folgende Unterrichtsstunde: Englisch-Oberstufe, Französisch-Mittelstufe, Holländisch, Deutsch-Grammatik, Deutsch-Sprachschulung, Plakatdruck, Reichstagskurier-Anfänger, Volkshochschule für Herren, Russisch; ferner die Arbeitsgemeinschaften von Herzog, Dr. Walchewski (7 Uhr), Dr. Geronne, Volkswirtschaftliche Zeitfragen, Madrigalreis. Anmeldungen abends von 7—10 Uhr auf der Geschäftsstelle der Volkshochschule Oberlyzeum am Boieplatz, Zimmer 23.



Rückkehr zur Scholle!

Die erste große Siedlungsschule in Medlenburg gegründet. In Medlenburg ist jetzt eine Schule gegründet worden, die junge erwerbslose Arbeiter in allen Landarbeiten theoretisch und praktisch ausbildet. Man will die Siedlungsschüler zum Teil auf den jetzt zur Aufteilung kommenden medlenburgischen Rittergütern unterbringen. Unser Bild zeigt die Schüler beim theoretischen Unterricht vor ihrem Schulhaus, einem ehemaligen Schloß.

— **Der Verein ehem. 116er** hält am Mittwoch im Lokal zur Mainzer Aktienbierhalle, Mainz, Bahnhofplatz, seine diesjährige Generalversammlung ab.

— **Die Freiwillige Sanitätskolonne vom Roten Kreuz** Wiesbaden beginnt, wie bereits mitgeteilt, morgen Mittwoch, abends 8 Uhr in der Turnhalle des Lyzeums 1 am Schloßplatz (Eingang Mühlgasse) ihren diesjährigen Kursus zur Ausbildung in der ersten Hilfeleistung bei Unglücksfällen. Der Kursus findet unter Leitung der Kolonnenärzte Dr. med. Ed. Althaus und Dr. med. Schmitt und unter Mitwirkung der gesamten aktiven Kolonne statt. Der Kursus ist unentgeltlich; Anmeldungen werden vor Beginn des Unterrichts entgegengenommen.

— **Der Evangelische Bund, Zweigverein Wiesbaden**, der 4000 zahlende Mitglieder besitzt, beginnt, wie alljährlich, die Reihe seiner „Bundestage“ am Reformationsfest, also am 1. November, nachmittags 3 Uhr in der Ringkirche. Als Redner hat Pfarrer und Professor Karl Weidt aus Frankfurt zugesagt. Er war vor dem Kriege mehrere Jahre als Pfarrer an der Ringkirche tätig und steht noch heute in gutem Andenken. Als Thema seines Festvortrags hat sich der Redner gewählt: „Der lebendige Gott und die Welttrübsal“. Ringkirchenchor und Ringkirchenorchester, sowie Solisten haben ihre Mitwirkung zugesagt.

— **Das Programm der „Deutschen Woche“.** Der Arbeitsausschuß für die „Deutsche Woche“ in Wiesbaden hat nunmehr das Programm für die Ausgestaltung der „Deutschen Woche“ fertiggestellt. Für die Veranstaltung ist die Woche vom 8. bis 14. November bestimmt worden. Den Höhepunkt findet sie in einer Kundgebung im Paulinenkloster, die am Donnerstag, den 12. November stattfindet. Hauptredner ist Landwirtschaftskammerpräsident Hepp. Frau Stadtverordnete Fleines aus Frankfurt a. M. wird die Frage der Werbung für die deutschen Waren vom Gesichtspunkt der Frau aus behandeln. Schülerinnen der landwirtschaftlichen Frauenschule Weibach bringen ein kleines Festspiel zum Vortrag. Nachmittags findet eine Vorführung für die Jugend statt. In den Schulen werden die Lehrer auf die Bedeutung der Woche hinweisen und in den Schaufenstern der Geschäfte finden Werbeplakate Aufnahme, deren Wirkung durch eine Ausstellung deutscher Waren unterstützt werden soll.

Wiesbaden-Viebrich.

Der Verein der Hundefreunde hielt am Sonntagvormittag auf seinem Dressurplatz eine Zuchthundeprüfung für die Vereinsmitglieder ab. Es bestanden die Prüfung mit der Note „Vorzüglich“ die Hunde der Eigentümer M. Urban, A. Bolland und Hermine Gabler-Viebrich.

Gestern kam es in der Kirchgasse zu tätlichen Auseinandersetzungen mit Zigeunern, in dessen Verlauf ein hiesiger Einwohner und dessen Gattin erheblich verletzt wurden, so daß sie von den Angehörigen in das hiesige Krankenhaus eingeliefert werden mußten. Die Schlägerei hatte einen großen Menschenauflauf verursacht. Der Bruder des Verletzten ist vor kurzem von Zigeunern erstochen worden. Der Zwischenfall dürfte damit im Zusammenhang stehen.

Wiesbaden-Frauenstein.

Einen Unterhaltungsabend veranstaltete am vergangenen Samstagabend der Turnverein 1884 in seinem Vereinslokal „Zur Wingerhalle“. Bei gutem Besuch nahm die Veranstaltung einen schönen Verlauf. Der erste Vorsitzende Peter Joseph Reih 1. überreichte dem Damenturnwart Karl Huber und dem Turner Georg Bouffier für fünfundsiebzigjährige treue Mitgliedschaft eine Ehrenurkunde. Das turnerische Programm zeigte die Aktiven am Red und Barren, die Schüler am Pferd usw. Schöne Blüßstabilungen zeigten die Turnerinnen.

Am Sonntag fand in der „Wingerhalle“ unter Leitung des ersten Vorsitzenden Peter Joseph Antelbach 2. eine gutbesuchte Mitgliederversammlung des Wingervereins statt. Die allgemeine Versammlung wurde auf Mittwoch, 28. Oktober, festgesetzt. Der bereitgestellte zinsverbilligte Kredit zur Finanzierung der Weinernte soll in Anspruch genommen werden. Am 8. November soll in der Wingerhalle ein Erntedankfest stattfinden.

Unter Leitung ihres Kommandanten Valentin Gärlich hielt die Freiwillige Feuerwehr am vergangenen Sonntag eine Mitgliederversammlung ab. In seiner Ansprache forderte der Kommandant eine bessere Beteiligung an den Feuerwehrübungen. Es wurde beschlossen, an dem Feuerwehrtakt für Wehrleiter und Führer in Wiesbaden die Mitglieder Ott und Bachmann teilnehmen zu lassen.

Wiesbaden-Sonnenberg.

Die Ortsbauernschaft Wiesbaden-Sonnenberg tagte am Samstagabend im Gasthaus „Zur deutschen Einheit“. Es wurde Klage geführt über den Schaden, den die Tauben bei ihren Flügen an der neuen Saat anrichten. Eine Entschädigung hinsichtlich der Sperte der Taubenschläge während der Saatzeit soll der Landwirtschaftskammer zur Weiterbehandlung zugeleitet werden. Auf Veranlassung der Kreisbauernschaft soll ein Verzeichnis der Ernteschäden, die die Grundbesitzer in diesem Jahre erlitten haben, aufgestellt werden.

rend der Saatzeit soll der Landwirtschaftskammer zur Weiterbehandlung zugeleitet werden. Auf Veranlassung der Kreisbauernschaft soll ein Verzeichnis der Ernteschäden, die die Grundbesitzer in diesem Jahre erlitten haben, aufgestellt werden.

Wiesbaden-Rambach.

Der Vorstand der Ortsbauernschaft Wiesbaden-Rambach beschäftigte sich am Samstagabend im „Gasthaus zum Taunus“ zunächst mit einem Abkommen mit den Schmiedemeistern hinsichtlich der Preise für Fußbeschlag. Ferner wurden die unzeitgemäß hohen Pachtgebühren, gegen die auch von anderen Pächtervereinigungen zurzeit angekämpft wird, zur Sprache gestellt. Es kam zum Ausdruck, daß bei der jetzigen Notlage der Landwirtschaft die Preise für Pachtgelände überspannt seien. Es sollen dieserhalb mit dem Fiskus, der hier ansehnliche Mengen Grundbesitz verpachtet hat, sowie mit der Kirchenbehörde und Privaten Verhandlungen um Ermäßigung der Pachtpreise angebahnt werden.

Wiesbaden-Bierstadt.

Im Saale „Zum Adler“ hielt der Haus- und Grundbesitzerverein eine gutbesuchte Versammlung ab. Geschäftsführer Freund hielt einen Vortrag über die derzeitigen wohnwirtschaftlichen Fragen. In Preußen stehen zur Zeit 42.000 meist größere Wohnungen leer. Es sei höchste Zeit, daß man zum Abbau ungerechter Steuern schreite. — Vorsitzender L. W. Bus verdrückte sich über die Hypotheken-Umschuldung. Durch Vermittlung der Geschäftsstellen hat ein Teil der Mitglieder die Ablösung der Aufwertungshypotheken erlebt. Der Redner wies auf einen erheblichen Vorteil bezüglich der Landesbank-Aufwertungshypotheken hin. Infolge der beträchtlichen Spargelder der Mitglieder ist der Verein vielleicht in der Lage, die Umschuldung 1932 aus eigenen Mitteln zu bestreiten.

In der Nacht zum Sonntag wurden mehrere Laternen, die wegen der Gleisumbau-Arbeiten aufgestellt wurden, beschädigt. Eine wurde später in einer Seitenstraße aufgefunden.

Der hiesige katholische Pfarrer Wahlf, feiert am 4. Nov. sein 25jähriges Priesterjubiläum. Aus diesem Anlaß wird am 8. November ein Festgottesdienst stattfinden, außerdem wird am Nachmittag von der Gemeinde im Saalbau „Zum Bären“ zu Ehren des Jubilars eine Feier veranstaltet.

Vorberichte

über Vorträge, Kunst und Verwandtes.

* **Kurhaus.** Der bekannte U-Boot-Kapitän, Freiherr von Spiegel, wird am Donnerstag im kleinen Saale des Kurhauses einen Lichtbildervortrag halten über das Thema „U-Bootfahrten und Abenteuer im Weltkrieg“. Dem Vortrage wird gewiß das größte Interesse entgegengebracht, da der Redner in der Lage ist, Ausführliches und bisher Unbekanntes über den U-Bootkrieg an Hand von Lichtbildern zu erzählen.

* **Verein der Künstler und Kunstfreunde.** Der Beginn des Konzertes der beiden Meister Adolf Busch und Rudolf Serkin am Mittwoch ist pünktlich um 19.30 Uhr festgesetzt. Die Saalkarten werden erst nach Schluß des ersten Wertes wieder geöffnet. Nichtmitglieder erhalten Karten bei Moritz u. Münzel, Stöppler und an der Abendkasse.

Wiesbadener Lichtspiele.

* **Der Film-Palast** spielt ab heute Dienstag den Emella-Tonfilm „Opernredoute“. In den Hauptrollen dieses Lustspiels: Elvira Haid, Georg Alexander, Iwan Petrovitch, Otto Walburg und Betty Bird. Im Beiprogramm ein Film und Flocky-Lustspiel, ein Kulturfilm, der einen der schönsten Plätze des Schwarzwaldes — Wolfach — zeigt, und „Die tödende Emella-Boche“. Auf der Bühne singt Elfe Trautvetter-Rohy wieder zur Laute.

* **Thalia-Tonfilm-Theater.** Das neue Programm bringt den Film „Die lustigen Weiber von Wien“, eine heitere Begebenheit aus dem echten Wien der 70er Jahre. Neben Willi Forst und Lee Barrin in den Hauptrollen wirken noch Paul Hörbiger, Oskar Sima, Tibor Holmay, Fritz Odemar mit. Die Regie führt Geza von Bolzard. Als zweiter Schläger gelangt der spannende Kriminal-Tonfilm „Der andere“ (Die seltsamen Erlebnisse eines Staatsanwalts), nach dem berühmten Theaterstück von R. Lindau, zur Neuaufführung. Die Hauptrollen spielen Fritz Kortner, Käthe von Ragn, Heinrich George, E. v. Winterstein.

Aus dem Vereinsleben.

* **Der „Evangelische Beamtenverein“** hält seine diesjährige erste Winterversammlung am Mittwoch, 28. Oktober, abends 8¼ Uhr, im großen Saale des Vereinshauses, Platter Straße 2, ab. Bürgermeister Riedel aus Königsberg i. Pr. spricht über das Thema „Der reformatorische Staatsgedanke“.

Aus Provinz und Nachbarschaft.

Vom Kettenkarussell gestürzt.

— Mainz, 26. Okt. Auf dem Turplatz auf der Mainzer Messe ereignete sich gestern Abend ein folgenschwerer Unglücksfall. Ein junger Mann stürzte aus einem Sitz des in voller Fahrt befindlichen Kettenkarussells in die umstehende Menge. Nach einstündiger Bewußtlosigkeit kam der Verunglückte erst wieder zu sich. Er hat bei dem Sturz schwere Verletzungen erlitten und mußte in bedenklichem Zustand ins Mainzer Krankenhaus eingeliefert werden.

Feldgrundstücke für Erwerbslose.

— Frankfurt a. M., 26. Okt. Der Frankfurter Magistrat hat bekanntlich beschlossen, den Erwerbslosen Feldgrundstücke zum Kartoffel- und Gemüsebau zur Verfügung zu stellen und die Stiftungen haben sich bereit erklärt, dieses Vorhaben durch Überlassung weiterer Grundflächen zu unterstützen. Es sollen Parzellen von etwa 4 Ar gebildet werden. Bis jetzt haben sich beim städtischen Gartenamt 1000 Bewerber gemeldet, wozu noch die Meldungen beim Bezirksamt Höchst für die Gemarkungen Höchst, Sindlingen, Unterliederbach, Feilsheim, Kied und Sossenheim kommen. Es sind einschließlich Höchst etwa 1900 Parzellen vorgesehen. Bei einem normalen Pachtzins von 3-3,50 und sogar bis 7 Mark kann der Jahrespachtzins für die Erwerbslosen-Grundstücke in Höhe von 1-1,50 Mark je Ar als angemessen betrachtet werden. Es könnte also im November/Dezember mit dem Umstürzen des Bodens begonnen werden, so daß er im Frühjahr befeuert ist.

Vor der Einstellung der Kanalisierungsarbeiten.

— Frankfurt a. M., 26. Okt. Das Staatliche Bauamt für die Kanalisierung des Untermain ist sich, wie uns mitgeteilt wird, vor die Notwendigkeit gestellt, die Bauarbeiten stillzulegen. Das hat seine Ursache darin, daß die Stadt Frankfurt erklärt hat, sie könne die von ihr zu leistenden fälligen Zahlungen nicht mehr leisten. Die Stadt hat gleichzeitig erklärt, sie lege auch keinen Wert auf den Bau des Kraftwerks. Wie wir dazu erfahren, werden die Stau- und das Kraftwerk Griesheim, die nahezu vollendet sind, fertig ausgebaut, während die Arbeiten an der Stau- und Eddersheim stillgelegt werden.

Die Frankfurter Falschgeldfabrikation restlos geklärt.

— Frankfurt a. M., 26. Okt. Mit einer jetzt erfolgten weiteren Verhaftung ist die Angelegenheit der Falschgeldfabrikation im Kleinen Hirschgarten vollkommen geklärt. Es ist ersichtlich, mit welcher Frachtmann die Falschmünzer vorgegangen sind. Für jede Art der nicht gerade leichten Tätigkeit hatten sie einen besonderen Frachtmann, so u. a. einen Falschmünzer und einen Chemiker. Die Tätigkeit des einen bestand nur darin, die Falschmünzungen zu kontrollieren, die zum Druck der 20-Mark-Scheine notwendig waren. In der Angelegenheit sind bisher zwölf Verhaftungen vorgenommen worden, davon zwei in Kaiserslautern. Gegen sieben Verhaftete wurde Haftbefehl erlassen. Der Zugriff der Polizei erfolgte derart prompt, daß von dem großen Falschgeldvorrat, der hergestellt wurde, in Frankfurt selbst noch gar nichts herauskommt werden konnte. Lediglich kleinere Mengen sind in Kaiserslautern abgeholt worden. Die Falschgeldscheine sind geradezu glänzend hergestellt.

Ein Opfer der gefährlichen Straßenkreuzung bei Oberelsbach.

— Bad Homburg, 26. Okt. Heute vormittag fuhr der Chauffeur Karl Jourier aus Cronberg mit einer ziemlich neuen BMW-Maschine, deren Nummernschild er gerade auf dem Landratsamt hatte abklemmen lassen, nach Frankfurt. An der Kreuzung der Landstraße mit der Straße der Frankfurter Lokalbahn fuhr er zwischen dem Trieb- und Anhängerwagen eines Lokalbahnzuges hinein und wurde eine größere Strecke mitgeschleppt. Jourier erlitt so schwere Verletzungen, daß er sofort tot war. — Der gräßliche Unglücksfall ereignete sich an der gefährlichen Straßenkreuzung bei Oberelsbach. Hier wurde vor einem Jahr ein Haus gebaut, durch das jede Übersicht über die Kreuzung verhindert wird. Die Direktion der Frankfurter Lokalbahn und der Allgemeine Deutsche Automobilklub wandten sich sofort gegen den Bau, der dennoch ausgeführt wurde, obwohl sogar kostenlos anderweitiges Gelände und Barzuschüsse angeboten wurden.

Vater erstickt den Sohn.

— Offenbach a. M., 26. Okt. Am Donnerstagabend kam es in der Löwenstraße zwischen dem Inhaber der Alumbafabrik Hehle und seinem 15jährigen Sohn zu Streitigkeiten, in deren Verlauf der junge Hehle seinen Vater angriff. Dieser setzte sich zur Wehr und brachte seinem Sohn mit einem Messer eine Verletzung am Hals bei. Der Sohn mußte am Samstag im Stadtkrankenhaus operiert werden, wo er nun am Sonntag starb.

Ein Kind am Gartenzaun aufgespießt.

— Darmstadt, 27. Okt. Ein fünfjähriges Mädchen kletterte auf einen eisernen Zaun, rutschte ab und fiel so unglücklich, daß die Spitze des Zaunes dem Kinde in den Unterleib drang, so daß es schwer verletzt wurde.

Schiffsunfälle auf dem Rhein.

— Koblenz, 26. Okt. Der niedrige Wasserstand in Verbindung mit plötzlich auftretenden dichten Nebeln, hat zu mehreren Schiffsunfällen am Mittelrhein geführt. Bei Urmig lag unterhalb der Brücke plötzlich ein starker Nebel auf, der sich in kurzer Zeit über das ganze Rheintal erstreckte. Die zu Tal fahrenden Schiffe mußten sofort ausbreiten. Es waren sechs bis acht Tausende, von denen mehrere beim Ausbreiten zusammenstießen, so daß sie erhebliche Beschädigungen erlitten. — In Koblenz wurde allen zu Tal fahrenden Schiffen und Schleppern mitgeteilt, daß bei Urmig der Nebel so dicht sei, daß es ratsam sei, vor Anker zu gehen. Auch oberhalb Koblenz, am sogenannten „Engen Törlchen“ bei Braubach, sowie am Clemensgrund bei Ahmannshausen, ereigneten sich Schiffsunfälle, die teils auf den niedrigen Wasserstand, teils auf dichten Nebel zurückzuführen sind.

Jagdausstellung der Hegeringe im Regierungsbezirk Wiesbaden.

— Nassau a. d. S., 26. Okt. Aus Anlaß des 100jährigen Todestages des Fürsten vom und zum Stein findet hier vom 26. Oktober bis 1. November eine Jagdausstellung statt. Unter reger Beteiligung aus nah und fern erfolgte heute vormittag ihre feierliche Eröffnung. Nach Begrüßungsworten vom Hegeringvorsitzenden Hnt-Dies, Landesverbandsvorsitzenden Dr. Paul Wiesbaden und Bürgermeister

Simon-Nassau, hielt Dr. Sommer-Bad Ems die Festansprache, die mit dem Deutschlandlied ausklang. Die Ausstellung ist recht gut besucht, und zwar vom Jagdverband Westfalen, von den Hegeringen Caud, Westfalen, Oberlahn, Hofheim und Unterlahn-Einrich-Margau, E. R. Nachmittags fand eine Besichtigung des Steinischen Schlosses statt. Um 3 Uhr folgte die Jahresversammlung des Hegerings Unterlahn-Einrich-Margau. Seinen Abschluß fand der Tag mit einem Jagertourismus, bei dem hiesige Vereine musikalische, gefangliche und turnerische Darbietungen brachten.

— Nordenstadt, 26. Okt. Am Samstagabend fand in der „Krone“ eine gut besuchte Väterversammlung statt. Auf ein gemeinsames Gedicht aller Väter von Domänengrundstücken betr. Ermäßigung des Pachtzinses teilte das Domänen-Komitee mit, daß es gegebenenfalls nur Einzelanträgen auf Stundung bzw. Ermäßigung Rechnung tragen könne. Die Versammlung legte als angemessene folgende Preise für Privatgrundstücke fest: 1. Kl. 60, 2. Kl. 50 und 3. Kl. 40 M. je Morgen. Es wurde die Gründung einer „Vätervereinsvereinigung Nordenstadt“ in Aussicht genommen, die in allen Fällen Rat und Auskunft erteilen wird. — Mittwoch, 28. Oktober, feiern die Eheleute R. E. M. und Frau, Luise geb. Hörner, das Fest ihrer silbernen Hochzeit.

— Bredenheim, 26. Okt. In einer außerordentlichen Generalversammlung des Turnvereins Bredenheim, E. R., gegr. 1890, wurde der seit herge 2. Vorsitzende Philipp Beder zum 1. geschäftsführenden Vorsitzenden und der Gärtner Heinrich Stemmeler zum 2. Vorsitzenden gewählt. — Die diesjährige Junggesellenfeier des Gesangsvereins Wallau und Umgebung findet am 14. und 15. November im Saale von Philipp Diefenbach in Bredenheim statt. Die Durchführung der Ausstellung liegt in Händen der Ortsgruppe Bredenheim.

— Eppstein, 26. Okt. Im Gasthof „Zum Rastertempel“ hielt gestern Abend unser heimischer Dichter Rudolf Dieb vor zahlreich aus Eppstein und Umgebung erschienenen Gästen einen fröhlichen Mundartvortrag. In der Begrüßung von seinen Eppsteiner Beziehungen ausgehend (sein Onkel des Dichters war der berühmte Eppsteiner Kanzelschreiber Johann Gottfried Wacht, der auch 1716 die lehrwürdige Kanzel in der Eppsteiner evangelischen Kirche geschaffen hat), brachte der Redner nach einleitenden Worten über die deutschen und nassauischen Mundarten eine Fülle seiner vortrefflich pointierten Scherzgedichte und löste damit große Heiterkeit aus.

+ Massenheim, 25. Okt. Nachdem sämtliche Feldfrüchte, wie Kartoffeln, Dillwurz usw., so weit eingeerntet sind, findet jetzt die Bestellung der Felder mit der

Kalenderreformen in der Geschichte.

151 Reform-Vorschläge vor dem Völkerrund.

Die vor kurzem abgeschlossene vierte Tagung des Sonderausschusses für Kalenderreform im Völkerrund hat erneut das Interesse an der Schaffung eines Kalenders, der den Anforderungen der Zeit entspricht, geweckt. Der Ausschuss ist auch diesmal ohne endgültige Beschlüsse auseinandergegangen und hat lediglich den einzelnen Regierungen die Weiterverfolgung dieses Problems, vor allem die Fixierung der kirchlichen Feiertage empfohlen. Daß ein endgültiges Resultat nicht zustande gekommen ist, vermindert nicht weiter, wenn man hört, daß allein 151 Reformvorschläge aus den zahlreichen Eingaben aus allen Ländern erst ausgewählt werden mußten; zwanzig dieser 151 Vorschläge kamen aus dem Deutschen Reich. Allen Reformbestrebungen, die zur Diskussion standen, war gemeinsam die Forderung auf Festlegung bestimmter Feiertage und die alljährliche Über-einstimmung der Tagesdaten mit der Wochenbezugsbeziehung, und als Begründung für die Reformbewegung überhaupt wurde die Notwendigkeit anerkannt, die sich aus der Vervollkommen des modernen Verkehrs und der heutigen Nachrichtenübermittlung in Bezug auf die moderne Zeitbestimmung ergibt. Man war sich aber klar, daß einer solchen Neuordnung Schwierigkeiten entgegenstehen, deren Bewältigung frühestens erst im Jahre 1939 abgeschlossen sein könnte. Es ist nicht ersichtlich, ob dieser Zeitplan bis zum Jahre 1939 vielleicht Erfahrungen zugrunde liegen, die man aus früheren Kalenderreformen gesammelt hat. Denn solche Kalenderreformen hat es schon eine ganze Reihe gegeben, auch wenn sie mehr oder weniger radikaler Natur waren.

Reiten Endes baut unsere Zeiteinteilung auf dem römischen Jahr auf, das bis zu Julius Cäsars Zeiten ein Mondjahr von 355 Tagen war, die in 12 ungleiche Monate mit Schaltmonaten eingruppiert waren und das am 1. März begann. Die erste Reform vollzog sich im Jahre 153 v. Chr. mit der Einführung des 1. Januar als Jahresanfang. Die zweite Änderung wurde im Jahre 46 v. Chr. durch Julius Cäsar mit dem Julianischen Kalender voran-geführt, der 365 Tage, jedes vierte Jahr 366 Tage vor- sah. Da dieser Kalender im Jahre 1582 schon ein Minus von 10 Tagen ergab, führte in jenem Jahre Papst Gregor XIII. den Gregorianischen Kalender ein, der vom Julia-nischen insofern abweicht, als das Schaltjahr alle 100 Jahre ausfällt; bei Einführung dieses Kalenders wurden einfach 10 Tage überschlagen. Er wurde in den verschiedenen Län- dern auch zu verschiedenen Zeiten eingeführt: im protestan- tischen Deutschland im Jahre 1700, in England 1752, in Schweden 1753, in Bulgarien erst 1916 und 1923 in den Län- dern der orthodoxen (griechischen) orientalischen Kirchen. Von 1792 bis 1806 gab es außerdem den französischen Re- volutionskalender. Die neuesten Forschungen ergaben, daß in Amerika von 618 v. Chr. bis 1561 nach dem Maya-Kalender gerechnet wurde, der das Jahr in 360 Tagen (12 Monate zu je 30 Tagen) einteilt und außerdem noch einen Kurzmonat von 5 religiösen Feiertagen vorficht, der aber außerhalb des geschlichen Jahres steht.

Einzug des Winters in den Boralpen und im Schwarzwald.

In München ist am Sonntag ein starker Temperaturrückgang eingetreten. Die ganze Nacht über hat es geschneit. Am Montagmorgen war die Stadt in Schnee gehüllt. Auch im Alpenvorland ist starker Schneefall eingetreten. So wird aus Kempten gemeldet, daß dort und in der Umgegend der Schnee bereits eine Höhe von 20 Zentimeter erreicht hat. Stellenweise wird der Verkehr durch Schneeverwehungen be- hindert. In Füssen fällt der Schnee seit Montagmit- telnacht ununterbrochen in dichten Flöden. Im Flachland liegt der Schnee gegenwärtig 8 Zentimeter hoch. Auch aus dem Bayerischen Wald liegen Meldungen über starken Schnee- fall vor. Überall dauern die Schneefälle an.

Das Ende der abgelassenen Woche hat auch auf dem Schwarzwald und in den Tälern einen starken Witterungs- umschlag gebracht. Föhnwetter hat die Temperaturen in den Tälern bis auf 18 Grad und auf den Höhen bis zu 12 Grad über Null ansteigen lassen. In der Nacht zum Son- tag sank die Temperatur unter den Nullpunkt. Der starke

Wintersturm tritt. — Am Dienstag und Mittwoch findet auch hier die Traubenlese statt.

* Eltville, 26. Okt. Heute morgen wurde Pfisterer- meister Peter Flechner II. auf einem Geschäftsgang vom Tode ereilt. Ein Schlaganfall machte seinem Leben ein plötzliches Ende. Flechner war erster Beigeordneter der Stadt Eltville, und war 66 Jahre alt. Er war Ehrenmitglied verschiedener Vereine, und ist durch den Straßenbau im Re- gierungsbezirk Wiesbaden weithin bekannt.

* Hattenheim, 26. Okt. Der Herbstausflug hat be- schlossen, am Donnerstag, 29. Oktober, eine Vorlese abzu- halten, am anschließend am 2. November mit der allgemeinen Weinlese zu beginnen.

* Hattgen, 28. Okt. Ein Unfall erlitt der Trauben- schütze Karl Kreis II. von hier. Beim Ausüben seines Amtes in den geschlossenen Weinbergen schloß er sich mit seiner Wistole so unglücklich durch die Hand, daß ihm der kleine Finger, der Ringfinger und die Mittelhand abgerissen wurde. Er wurde von der Eltville Sanitätskolonne ins Krankenhaus über- führt.

m. Koblenz, 26. Okt. Eisenbahnbeamte fanden am Eisenbahndamm die Leiche des 16 Jahre alten Sohnes der Familie Hlöd in Koblenz. Der junge Mann war von seiner Arbeitsstätte mit dem Zuge heimgekehrt und hatte in Rechten den Zug verlassen. Um den Weg abzukürzen, muß er wohl am Eisenbahndamm entlang gegangen sein. An der unüber- sichtlichen Unglücksstelle muß er von einem Zuge erfasst und getötet worden sein.

* Harheim bei Bilsfel, 26. Okt. Die 51 Jahre alte Land- wirtschaftsfrau Margarete G. u. h. machte in einem Anfall von Geisteskrankung ihrem Leben dadurch ein Ende, daß sie sich in die voll gefüllte Pflanzgrube stürzte. Die Grube mußte entleert werden, um die Leiche herauszuheben zu können.

* Hanau a. M., 26. Okt. In einem Drahtwerk an der Rosenau wurde ein 18jähriger Arbeiter von dem Treib- riemen einer Maschine erfasst und gegen eine Transmissions- welle geschleudert. Mit Brüchen an beiden Unterarmen, einem Bruch des linken Unterschenkels und vermutlich auch inneren Verletzungen mußte der Verunglückte in das St. Vincenz-Krankenhaus gebracht werden. — Ein weiterer Be- triebsunfall ereignete sich in einem Fabrikunternehmen am Hafen. Ein 58jähriger Arbeiter aus Klein-Steinheim geriet dort mit der linken Hand in die Kreislage, die ihm Daumen und Zeigefinger abschnitt. Auch in diesem Falle sorgte die Sanitätskolonne für die Verbringung des Verunglückten ins Krankenhaus.

— Darmstadt, 26. Okt. Gestern Abend ist die Erbprin- zessin Cecilie von einem gefunden Knaben entbunden worden.

Regen, etwa 70 Millimeter, ging in dieser Nacht in Eisregen über, um bei weiter sinkenden Temperaturen sich in Schnee zu verwandeln, so daß für diese Jahreszeit abnorme Schnee- höhen von 15 Zentimeter für die Hochlage und 10 Zentimeter für die tieferen Lagen erreicht werden.

Schneesturm im Kanal.

Im Kanal fiel der erste Schnee, der mit einem eisigen Nordwind und starkem Seegang verbunden war, so daß die Schifffahrt große Verstopfungen erlitt. Auch aus verschiedenen höher gelegenen Teilen aus England und Schottland trafen die ersten Meldungen über erhebliche Schneefälle ein.

„Graf Zeppelin“ hat schwere Gegenwinde.

20 Meilen Geschwindigkeit.

Friedrichshafen, 27. Okt. Nach einer beim Luftschiffbau eingegangenen Funkmeldung befindet sich das Luftschiff „Graf Zeppelin“ um 4 Uhr auf 40,42 Nord und 11,42 West und um 5 Uhr auf 40,53 Nord und 11,20 West, also nicht weit von der Küste Portugals. Es hat 20 Meilen Geschwindig- keit und arbeitet mit schweren Gegenwinden.

Ein Polizeiwachtmeister von Kommunisten erschossen.

Zusammenstoß in Gelsenkirchen.

Gelsenkirchen, 26. Okt. Als heute morgen kurz nach Mitternacht zwei Gelsenkirchener Polizeibeamte bei einem Streifgang eine Gruppe von etwa 10 Männern, die kommunistische Lieder sangen, zur Ruhe auffor- derten, wurde ihnen zugerufen: „Ihr blauen Hunde habt uns nichts zu sagen.“ Die Polizeibeamten wollten die Per- sonalien der Ruhestörer feststellen. Die Kommu- nisten sprangen zurück, riefen „Heil Moskau“ und „Rot Front“ und gaben auf den Polizeioberwachtmeister Nie- derwerfer mehrere Schüsse ab, so daß er sofort zu- sammenbrach. Auch der andere Polizeibeamte wurde beschossen, ohne jedoch getroffen zu werden. Er gab auf die Angreifer mehrere Schüsse ab. Es scheint, als ob einer der Angreifer getroffen worden ist. Niederwerfer, der Schüsse in den Bauch, in die Brust und in die Wirbelsäule bekommen hatte, wurde ins Krankenhaus gebracht. Dort ist er heute vormittag gestorben.

Die Polizei hat heute nacht eine Aktion gegen das kom- munistische Volkshaus in Gelsenkirchen unternommen. Es wurden 10 Mann angetroffen, die alsbald als Kom- mando für Überfälle bestimmt waren. Das Volks- haus wurde polizeilich geschlossen. 40 Personen sind bisher festgenommen worden. Der Regierungspräsident in Münster hat 3000 Mark für die Feststellung der Täter zur Verfügung gestellt, die ausschließlich für die Mitarbeit des Publikums bestimmt sind.

Neuer Sprengstofffund bei Überbrück.

Berlin, 26. Okt. Im Keller der Wohnlaube des kommu- nistischen Funktionärs Überbrück ist heute bei einer nach- maligen genauen Durchsichtung aller Räumlichkeiten ein weiterer Sprengstofffund gemacht worden, wenn es sich auch nicht um so große Mengen handelte, wie sie zunächst in der Wohnung selbst beschlagnahmt worden waren. Im übrigen werden jetzt weitere Einzelheiten bekannt. Man fand bei Überbrück einen Ausweis der KPD in Gestalt eines Briefes der Parteileitung mit offiziellem Briefkopf und Stempel. In diesem Schreiben wurde „Genosse Otto“, wie der Deckname für Überbrück in der letzten Zeit lautete, an die kommunistische Bezirksorganisation in Breslau empfohlen, weil er besondere Aufträge habe. Tatsächlich empfahl ihn der dortige Parteivorstand in Breslau, wo er lam Überbrück in der vorigen Woche von Breslau, von wo er bereits durch die dortige Kriminalpolizei in Berlin arretiert wurde, durch die dortige Kriminalliste in Berlin arretiert wurde. Hier wurde beobachtet, wie er mit zwei Koffern am Schlesischen Bahnhof ausstieg und von hier aus die Ring- bahnhof bis zum Bahnhof Vorpforte benutzte, wo er die Koffer zur Aufbewahrung abgab, um sich zunächst ohne Gepäck nach seiner Wohnung zu begeben. Auf diesem Wege griffen die ihn verfolgenden Beamten zu und nahmen Überbrück fest.

Aus den Gerichtssälen.

Der Prozeß um das Lübecker Kindersterben.

Der Beginn der Zeugenvernehmung. — Prof. Calmette zum Lübecker Prozeß.

Lübeck, 26. Okt. Zu Beginn des 11. Verhandlungstages im Calmette-Prozeß, der gleichzeitig den Anfang der Beweisaufnahme bringt, verhandelte das Gericht die Entscheidung über eine Reihe von Beweisunterlagen. Bemerkenswert ist, daß die Vernehmung von Professor Calmette in Paris abgelehnt wurde. Das Gericht will als wahr unterstellen, daß die Kommission des Völkerbundes, zu der als deutscher Vertreter Professor Dr. Neufeld gehörte, und der Calmette-Ausschuß der Pariser Akademie von der völligen Unschädlichkeit des Calmette-Präparates überzeugt waren. Das Gericht beschloß ferner, auf die Vernehmung von Dr. Silwenski-Sofia und Boskos Petroff über die angebliche Calmette-Katastrophe in Bulgarien sowie auch die Vernehmung von Dr. Räsundt-Stodholm und Dr. Zeyland-Polen über die Anwendung des BCG in Nord-Schweden und Polen zu verzichten. Dann wurde in die Beweisaufnahme eingetreten.

Zunächst wurde Professor Dr. Hamel, Präsident des Reichsgesundheitsamtes, vernommen. Er wies, daß Präsidentschaft in Paris gewesen sei und mit Professor Calmette gesprochen habe. Ob sich diese Unterredung auf die Anwendung des BCG bezog, könne er nicht sagen.

Längere Zeit nahm dann die Vernehmung von Senator Mehrlein in Anspruch. Senator Mehrlein, der Vorsitzende der Behörde für die Heilanstalten und Leiter des Gesundheitsamtes Lübeck, äußerte sich zunächst über die Stellung Dr. Altkäts und weist darauf hin, daß dieser alle praktischen Dinge des Gesundheitsamtes zu erledigen und die Aufsicht über die Heilanstalten gehabt habe. Dr. Altkät habe ihm im Oktober 1929 den ersten Vortrag über das Calmette-Verfahren gehalten. In Frankreich sei nie das geringste bekannt geworden, daß Schädigungen eintreten. Dr. Altkät habe sich eine Kultur aus Paris kommen lassen und die Dr. Dendge gegeben. Auf eine Zwischenfrage des Vorsitzenden, ob Dr. Altkät nicht vielleicht von abgeschwächten Bazillen gesprochen habe, meint Senator Mehrlein, darauf könne er sich nicht genau. Auf Vorhalten des Vorsitzenden bezeugte der Zeuge, daß Dr. Altkät ihn auch über die gegnerischen Stimmen unterrichtet hätte. Er habe keine große Zeit gehabt, das Mittel in Lübeck einzuführen, und hätte es lieber gesehen, wenn eine Großstadt vorangegangen wäre. Ihm sei nicht bekannt gewesen, daß Calmette die Bazillen in einem Speziallaboratorium herstellen ließ, und es sei in Lübeck auch nicht in den amtlichen Besprechungen erwogen worden, BCG von Fall zu Fall vom Pasteur-Institut direkt zu beziehen.

Eine lange Erörterung entspann sich dann über eine Fragestellung Dr. Witterns. Dieser Anwalt der Nebenklage hat das Gericht, Senator Mehrlein die Frage vorzulegen, ob er, wenn er die gegnerischen Stimmen gegen das Calmette-Verfahren genau gekannt habe, trotzdem seine Zustimmung zur Einführung des Verfahrens gegeben hätte.

Rechtsanwalt Dr. Frey hat den Vorsitzenden, die Frage beidermaßen zu formulieren: „Ist Herr Senator Mehr-

lein damals genau, eingehend und richtig informiert worden?

Das Gericht verhandelte nach längerer Beratung den Beschluß, daß die Fragestellung Dr. Witterns abgelehnt werden müsse. Die Frage Dr. Freys ließ das Gericht zu und Senator Mehrlein antwortete auf diese Frage: Ja, ich hielt mich für ausreichend informiert. Eine weitere Frage von Oberstaatsanwalt Freiherr von Beust, ob nicht damals besprochen worden sei, auf jeden Fall beim Reichsgesundheitsamt anzufragen, verneinte Senator Mehrlein. — Darauf trat die Mittagspause ein.

Nachmittags wurde u. a. Professor Dr. Uhlenhuth zu den Vorsichtsmahregeln vernommen, die in Breslau vor Einführung des Calmette-Verfahrens unternommen wurden. Professor Uhlenhuth verlas einen Satz aus der Sitzung des Reichsgesundheitsrates vom 12. bis 13. September d. J., demzufolge sich Breslau vorher mit Professor Calmette in Verbindung gesetzt hatte und man sogar die Verhältnisse im Laboratorium Calmettes studiert hatte. In Breslau seien auch Tierversuche vorgenommen worden, die lediglich negativ verlaufen seien.

Rechtsanwalt Dr. Frey forderte eine Untersuchung des Vorgehens in Breslau, um feststellen zu können, ob sich die Lübecker Ärzte einer Unvorsichtigkeit schuldig gemacht haben.

Bei der Vernehmung des ehemaligen Präsidenten der Landesversicherungsanstalt der Hansestädte in Lübeck, Geheimrat Siegfried, kam die Sprache auf die mehrfach erwähnte Kaffeetafel bei Professor Calmette. Siegfried erklärte dazu, nie mit seiner Frau daran teilgenommen zu haben. Er habe an der Riviera von den Erfolgen der BCG-Impfung in Frankreich gehört und Dr. Altkät schriftlich die Prüfung dieses Mittels empfohlen.

Professor Calmette zum Lübecker Prozeß.

München, 26. Okt. Professor Calmette hat an die „Münchner Neuesten Nachrichten“ einen Brief gerichtet, in dem er zu den Vorgängen in Lübeck Stellung nimmt. In diesem Schreiben erklärt Professor Calmette u. a., im Laboratorium des Lübecker Krankenhauses seien keinerlei Vorsichtsmahregeln unternommen worden, um eine Vermengung von BCG-Kulturen und der virulenten menschlichen Bazillen zu verhindern, die in dem gleichen Laboratorium zur Herstellung des Dendge-Mischens Präparates dienten. Es sei ihm nicht verständlich, daß Professor Dendge und seine Anhänger erklärt hätten, das BCG-Präparat sei wieder zur Virulenz zurückgekehrt, zumal überall bekannt sei, daß BCG unschädlich sei. Die Angeklagten versuchten, die Verhandlungen so zu wenden, daß die biologischen Eigenschaften des BCG und nicht mehr die Verhältnisse im Lübecker Laboratorium zur Diskussion stünden. Der Bericht — so fährt Professor Calmette fort — über die Kindersterblichkeit in Pernik (Bulgarien) sei von einem Dr. Simeonow erfunden, von den bulgarischen Hygienebehörden indessen richtiggestellt worden.

Der Javag-Prozeß.

Der Fall Düsseldorf Rückversicherung. — Ein Zwischenfall.

Frankfurt a. M., 26. Okt. Auch in der heutigen Verhandlung des Javag-Prozesses kamen wieder eine Reihe von Sonderverurteilungen an die Vorstandsmitglieder der Javag zur Sprache. So hatte der Aufsichtsratsvorsitzende Hoff am 1. Juni 1926 die Verteilung einer Vergütung von 150 000 M. an Dumde, Beder, Schumacher und Rindner bewilligt. Der Abschluß für 1926 habe 1,8 Mill. Gewinn gebracht, so daß diese Gratifikation bewilligt werden konnte. Bemerkenswert ist, daß die Zahlungen an die einzelnen Direktoren in den Buchungen verzeichnet wurden. Dabei wurde sogar mit fingierten Briefen operiert. Die Briefe sind spurlos verschwunden. Der Zweck dieser eigenartigen Verschleierung soll angeblich gewesen sein, daß die der Buchhaltung beizugehörigen Leute nichts von der Verteilung dieser Gratifikation wissen sollten. In der weiteren Verhandlung gab es heute einen Zwischenfall, in dem die Verteidiger das Gericht darauf aufmerksam machten, daß die Angeklagten Lindner schon zweimal Rundschreiben an die Presse gelangt habe, in denen er sich zu rechtfertigen und die anderen Angeklagten herunterzulehnen versuche. Der Angeklagte Lindner erklärte hierzu, es habe nicht in seiner Absicht gelegen, der Presse Mitteilung zu machen, sondern habe seine Freunde und Bekannten des In- und Auslandes von dem, was geschehen sei, unterrichten wollen. Aus dem Erwerb der Beteiligung der Javag an der Düsseldorf Rückversicherungs-A.G. fiel der Javag ein Gewinn von 150 000 M. zu, der ebenfalls an die Direktoren Beder, Dumde, Schumacher und Rindner zu je 37 500 M. aufgeteilt wurde. Später wurde das Geschäft wieder rückgängig gemacht und Schumacher und Beder sollen die erhaltenen Vergütung nach dem Zusammenbruch der Javag an die Heliosversicherungs-Gesellschaft wieder zurückbezahlt haben, der Gesellschaft das Geschäft mit der Düsseldorf Rückversicherung übertragen worden war. Die Anzahlung der 150 000 M. an die vier Direktoren ist bei der Helios nicht verbucht worden. Nach den Feststellungen des Buchführers Dr. Guthe ist die gesamte Geschäftsabwicklung mit der Düsseldorf Rückversicherung bei der Helios nur teilweise und unvollständig verbucht worden. Eine Reihe von Konten, so das Kalkulationskonto, wurden eingeschoben, um die wahren Vorgänge zu verschleiern. Die vier Direktoren traten in den Buchungen überhaupt nicht in Erscheinung. Die zu dieser Sache erfolgte Vernehmung des Aufsichtsratsvorsitzenden Hoff brachte die üblichen Redewendungen wie „es ist möglich“ und „es kann sein“, die den neuerlichen Beweis erbrachten, daß Hoff auch in der Angelegenheit Düsseldorf Rückversicherung nicht informiert war. Die Verhandlung wird am Dienstag fortgesetzt.

Der Niederlahnsteiner Beleidigungsprozeß.

Der Angeklagte freigesprochen, zwei zu Geldstrafen verurteilt.

In dem Beleidigungsprozeß, über dessen Beginn wir bereits in unserer Samstag-Ausgabe berichteten, strengte das Gericht umfangreiche Beweishebungen an, um die Wahrheit der Beleidigungen der Angeklagten gegen den Bürgermeister Rutenbed zu prüfen. Der als Nebenklage zugelassene Bürgermeister R., als Zeuge vernommen, bezeugte unter seinem Eid entschieden, daß die ihm in den Beleidigungen behaupteten gemachten Vorwürfe wahr seien. Am Samstag begab sich das Gericht nach Niederlahnstein, um dort zwei wegunfähige Zeugen zu vernehmen. Beider wurde die Beweisaufnahme fortgesetzt und der Pro-

zeß zu Ende geführt. Die Ergebnisse der Beweisaufnahme finden ihren Niederschlag in der Urteilsbegründung. Staatsanwalt Göhe führte aus, daß die Angeklagten in allen Fällen den positiven Wahrheitsbeweis schuldig geblieben seien. Bezüglich der Behauptung, daß Rutenbed mit einer Frau in einem unerlaubten Verhältnis lebe, habe sich dieser allerdings so verhalten, daß es zu Mißverständnissen Anlaß geben mußte. Der Staatsanwalt beantragte gegen Weiße 300 M. Geldstrafe, gegen Red 200 M., gegen Sattler, Heller, Streit je 50 M. und im Fall Dommermut, dem Wahrnehmung berechtigter Interessen zuzubilligen sei, Freispruch. — Das Gericht kam nach 2½stündiger Beratung zu folgendem Urteil: Die Angeklagten Red, Dommermut, Heller und Streit wurden freigesprochen. Ihnen wird der Schutz des § 193 (Wahrnehmung berechtigter Interessen) zugesprochen. Weiter ließ das Gericht Rutenbeds das Vorgehen der Angeklagten in milderem Lichte erscheinen, da dieser sich den Franzosen gegenüber bei Anlage einer Lichtleitung zu entgegenkommend erwiesen habe und zu nachgiebig bei der Auslieferung der Weidewässer gewesen sei, auf Grund deren die Namen der Deutschen festgelegt wurden, die von den Franzosen dann ausgewiesen wurden. Außerdem hatte Rutenbed in einem Vernehmungsgespräch eine Versicherung falsche Angaben gemacht. Immerhin ließe darin noch kein Verleumdungsbetrug zu erblicken. Für den Vorwurf des Amtsmißbrauchs und der üblichen Nachteile seien Beweise nicht erbracht worden. Der Angeklagte Sattler wurde wegen öffentlicher Beleidigung zu 300 M. Geldstrafe verurteilt. Das Urteil wird damit begründet, daß Sattler den Dingen persönlich fernstehe. Der Angeklagte Weiße erhielt wegen Beleidigung eine Geldstrafe von 200 M. Außerdem wurde auf Publikation des Urteils in einer Koblenzer und einer Niederlahnsteiner Tageszeitung erkannt.

Der Ellarek-Prozeß.

Berlin, 26. Okt. Im weiteren Verlaufe der Verhandlungen im Ellarek-Prozeß sagte der Angeklagte Sokolowski, es sei ihm bekannt gewesen, daß den Ellareks verboten war, die von der RAG übernommene Ware an Dienststellen zu verkaufen, weil sie zu schlecht gewesen sei. Die Verlesung eines Nachlassgesetzes der Ellareks an die RAG wird von dem Vorsitzenden mit der Bemerkung unterbrochen: „Sie sprechen immer vom reibungslosen Verkehr und pünktlicher Innehaltung der Verträge. Das ist doch gar nicht der Fall gewesen.“ Willi Ellarek: „So kleine Verzögerungen sind üblich im Kaufmännischen!“ Vorsitzender: „Im Kaufmännischen? Im Ellarekschen!“ Der Vorsitzende hält den Ellareks vor, daß sie weder Steuern noch Miete gezahlt hätten. Le und Willi Ellarek erklärten, das nicht gewußt zu haben, hätten sich um ihren Rennhall mit 90 Werden gekümmert, was sie voll in Anspruch genommen hätte. Die Verhandlung wurde auf Dienstag vertagt.

Im Gerichtssaal wegen Meineidverdachts verhaftet. Einen unerwarteten Ausgang nahm eine Gerichtsverhandlung in Frankfurt a. M. gegen die Händlerin M., die der Fälschung beschuldigt war. Sie hatte einem Zeugen einen Mantel für 23 Mark abgekauft, der wenige Minuten zuvor von dem Zeugen auf Abzahlung für 125 Mark erworben worden war. Die Händlerin behauptete vor dem Einzelrichter, daß der Mantel schon getragen gewesen sei und sie liefere sich auf das Zeugnis der bei ihr tätigen Verkäuferin. Diese wurde auch vernommen und bezeugte, daß der Mantel getragen gewesen sei. Das habe man schon an dem verschabten und verpöckelten Manteltragen gesehen. Der Zeuge, der den Mantel nicht verkaufen durfte, weil er noch nicht sein Eigen-

tum war, bezeugte, daß er den Mantel eine Viertelstunde vorher gekauft habe, ehe er das Geschäft der Angeklagten betrat. Die Händlerin wurde wegen Fälschung zu einer Woche Gefängnis verurteilt, die Zeugin wegen Verdachts des Meineids auf Antrag des Oberamtsanwalts in Untersuchungshaft genommen.

Zuchthausstrafe für einen Stadtbaumeister. Wegen Verbrechen im Amt wurde der seiner Stellung verlustig gegangene Stadtbaumeister Scherrer in Buxbach im vorigen Jahre zu sieben Monaten Gefängnis verurteilt, nachdem in dieser Prozeßsache das Verfahren sogar bis an das Reichsgericht gegangen war. Während dieses Verfahrens hatte Scherrer den Versuch gemacht, durch einen Mittelsmann einen Belastungszeugen zu einer falschen Aussage bestimmen zu lassen, womit er aber kein Glück hatte. Wegen dieses Versuches hatte sich Scherrer jetzt vor dem erweiterten Schöffengericht in Siegen unter der Anklage der Verleitung zum Meineid zu verantworten. Das Gericht erkannte den Angeklagten als schuldig und verurteilte ihn zu der gesetzlichen Mindeststrafe von einem Jahr Zuchthaus. Unter Anrechnung der früher erkannten Nebenstrafen Gefängnisstrafe wurde gegen Scherrer auf eine Gesamtstrafe von einem Jahr drei Monaten Zuchthaus erkannt.

Eine Schmugglerbande zu 7 Millionen Mark Geldstrafe verurteilt. Das Große Schöffengericht Köln sprach das Urteil gegen 10 Personen, die wegen Bandenschmuggels und Steuerhinterziehung angeklagt waren. Das Urteil lautete insgesamt auf 7 Millionen Mark Geldstrafe und auf zusätzliche Gefängnisstrafen, die Hauptbeteiligten haben je 20 Monate Gefängnis erhalten. Der Vorsitzende bezeichnete den verhandelten Fall als einen der größten Schmuggelprozesse, die je vor einem deutschen Gericht zur Verhandlung gekommen sind. Fünf der Angeklagten hatten allein innerhalb von fünf Wochen fast 3 Millionen Zigaretten aus Belgien nach Deutschland gebracht. Während des Plädoiers des Staatsanwalts hatte einer der Angeklagten versucht, sich die Pulsader zu durchschneiden, und mußte mit einer stark blutenden Wunde aus dem Verhandlungssaal gebracht werden.

Sport.

Deutsches Turnen.

Der Turn- und Sportverein Eintracht feierte unter städtischer Beteiligung sein 85. Stiftungsfest. Der 1. Vorsitzende W. Geipel begrüßte in seiner Ansprache die Gäste und gab einen kurzen Rückblick auf die Zeitpanne, die mit dem Gründungsjahr 1846 die Entwicklung der turnerischen Bewegung in Wiesbaden brachte. Zur Sieger-Ehrung führte der Vorsitzende des technischen Ausschusses, Robert Weber, aus, daß der Wille zum Sieg, der hier verkörpert wird, der Erziehungserfolg ist, der willensstarke Menschen schafft, wie solche die Zeit heute mehr denn je braucht. Bei 20 Wettkämpfen konnten 193 Siege errungen werden, von denen 5. Heitel mit 8 ersten und einer Kreismeisterschaft, Lotte Reddmann und Borturner Hagib als erfolgreiche Spitzenreiter besonders hervortraten. Als Festausführung brachte die aktive Turnerschaft Kunstfreilebungen und Gruppierungen, während ein rhythmisch-gymnastisches Tanzspiel, von acht Turnerinnen ausgeführt, und drei fein empfundene Solotänze von Anneliese Reinhardt wieder besonders gefielen. Der Sänger-Chor belebte die Festfolge durch den stimmungsfreudigen „Studenten-Nachtgesang“ und zwei Volkslieder. Den Schluß der Vortragsfolge bildete das humorvolle Quintett „Ein Abend im Gesangsverein zu Bummelsdorf“. Die Darbietungen standen unter der Leitung von Turnwart G. Hertlein, Turnlehrer W. Krumm und Kapellmeister F. Utermöhlen.

Boxen.

Heros Wiesbaden verliert in Koblenz.

Wie vorausgesagt, verlor Heros in Koblenz gegen den Deutschen Boxklub 6:10. Doch hat Wiesbaden eine Chance bei dem am Samstag, 31. Oktober, im Gesellenhaus stattfindenden Rückkampf. Wenn Morgenstern im Federgewicht, und Studtruder im Halbschwergewicht, die beide „unentschieden“ boxten, etwas mehr Temperament zeigen, dürfte beiden der Sieg sicher sein. Im vollbesetzten „Volksaal“ Koblenz, unter energischer Leitung, verliefen die Kämpfe wie folgt: Im Fliegengewicht war Krämer-Wiesbaden eine Niete. Der Ringrichter mußte schon in der ersten Runde wegen allzugroßer Überlegenheit des Koblenzer Kramers den Kampf abbrechen. — Im Bantamgewicht konnte Vohr auch in Koblenz einen verdienten Punktsieg buchen. — Im Federgewicht kämpfte Morgenstern auf Sieg, doch fand er in Volz-Koblenz einen gleichwertigen Gegner. — Im Leichtgewicht traf Ed-Heros auf Grund-Koblenz, der den Sieg zugesprochen erhielt, doch war es ein nicht überzeugender Punktsieg. — Im Weltergewicht enttäuschte Krietenstein recht angenehm. Durch alle Runden führte er den Kampf und holte sich einen hohen Punktsieg. — Im Mitteltgewicht konnte Weber-Heros seinen Sieg für seine Farben herausholen. Sein Gegner, der Polizeimann Rutschke-Koblenz, war an Größe und Reichweite dem Wiesbadener weit voraus. Studtruder-Heros traf im Halbschwergewicht auf einen der Besten des Deutschen Boxklubs, und zwar auf den bekannten Hintermeister-Koblenz. Das Urteil „Unentschieden“ entspricht dem Kampfablauf. — Im Schwergewicht feierte Willes-Koblenz einen Nisieg. Sein Gegner, Weisenberg-Heros, wurde schon in der 31. Sekunde ausgezählt.

Wetterbericht.

Ein kräftiges Hochdruckgebiet beherrscht die Witterung von Mitteleuropa, während über Italien ein Tiefdruckwirbel heftige Niederschläge verursacht und Bewölkung und Schneefälle auch in Süddeutschland bringt. Bei uns wird das heitere Hochdruckwetter mit sehr kalten Nächten zunächst anhalten, später ist aber von den neuen, im Nordwesten auftauchenden Tiefdruckgebieten wieder mehr Bewölkung zu erwarten.

Witterungsaussichten bis Mittwochabend: Weiterhin trocken, kühl und überwiegend heiter, mäßige südliche Winde.

Gurgel ohne Glas
und Wasser — gurgel
trocken mit **NOXONOL**
Nr. 1. — 30

Die heutige Ausgabe umfaßt 16 Seiten
und „Das Unterhaltungsblatt“.

Verantwortlich für Politik und Handel: E. Seifisch, für Unterhaltung, Stadt- und den übrigen Schriftred: S. Gänther; für die Anzeigen und Anzeigen: S. Dornast, sämtlich in Wiesbaden.
Druck und Verlag der E. Schellensberg'schen Buchdruckerei in Wiesbaden.

Siegfried Arno



Ein Lustspielschlager mit
Lucie Englisch
J. Falkenstein
Elga Brink
Ernst Verebes

**UM
EINE
NASEN
LANGE**

Regie: Dr. Johannes Guter

Das Publikum kommt bei diesem im Milieu des
6 Tage-Rennens spielenden Film nicht aus
dem Lachen heraus. Seit „Drei Tage Mittel-
arrest“ hat man nicht so viel Lachen gehört,
wie es die „Nasenlänge“ Arnos hervorruft.
Das heiterste, was je im Film um „Sport und
Liebe“ gedreht wurde.

Im Beiprogramm:

Neueste Ufa-Tonwoche

... und das liebe Federvieh

Ein Wunderwerk des Trickfilms.
Die Köstlichkeit aller Micky-Mäuse.

Wochentags 4, 6.15, 8.30 Uhr
Sonntags 3, 5, 7 und 9 Uhr

UFA-PALAST

Buchenscheitholz verkauft
1.60 Mk., bei mehr 1.50 Mk. Trocken- oder feuchtes
Kammholz 1.50 bis 1.30 Mk. bei 5 bis 1.10 Mk. frei Haus
August Krohn Hochstr. 5, Lagerpl. verl. Rothstr. 2, Feld-
weg-Hochstr. 2, 27598. — Postl. genügt.

Große Mobiliar- Versteigerung

Bad Schwalbach, Hotel „Alteelst“
Montag, den 2., Dienstag, den 3. u. Mittwoch,
den 4. November cr.

jeweils vormittags 9.30 Uhr beginnend, durch-
gehend ohne Pause, versteigern wir in

Bad Schwalbach, Neustraße 1

das gut erhaltene Mobiliar des Hotel „Alte-
elst“ (80 Zimmer und Nebenzimmer).
Zum Ausgebot kommen:

- a) 30 Kubb.-Schlafzimmer-Einrichtungen mit
Kohhaar-Matratzen;
80 Kubb.-Betten mit Kohhaar-Matratzen;
93 Federbetten, 118 Kopfkissen, 109 Bol-
decken, 27 Steppdecken, 53 ein- und zweifür-
Kubb.-Spiegelschränke, 79 Kleider- und
Waldschränke, 81 Kubb.-Balkonmoden
mit u. ohne Spiegel, 70 Kubb.-Kommoden,
130 Auszug- und and. Tische, 60 eiserne Tisch-
Lederstühle, 160 Rohr- und and. Stühle,
93 Weiler- und andere Spiegel, 12 Schreib-
tische, 2 Büfette, 30 Polsterarmaturen,
75 Sofas, 43 Chaiselongues, 64 Polster-
tische, 127 Kleider- und Handtuchständer,
Span. Wände, Kofferböden, Wanduhren,
108 Baldachnarmaturen, 53 Toilettenständer,
große Anzahl Beleuchtungskörper, sehr
email. Badewannen, Küchenmöbel, Zim-
mermöbel, Tellerwärmeschrank, Baldachnarmatur,
große Anzahl Garten- und Balkonmöbel;

- b) 66 sehr gute Teppiche
ca. 150 Mtr. halt neuer Türläufer (110
Mtr. breit), Vorläufer, 50 Tisch- u. Chais-
longuedecken, Vorhänge, Rouleaus, große
Anzahl Tisch- und Bettwäsche;

Hotellüber: 82 Kaffee-, Tee- und Milch-
tassen, 31 Saucieren, Ter-
rinen, Brotkörbe, Weinfässer, Menagen,
ca. 1000 Bettdecken, Tischdecken;

Porzellan und Glas: ca. 2000 tiefe und
flache Teller, Gemüßschüsseln, Tassen,
Kaffee-, Tee- und Milchannen, Wein-,
Sekt-, Bier-, Likör- und Wassergläser,
Küchengeräte

freiwillig meistbietend gegen Barzahlung.

Besichtigung: Samstag, den 31. Oktober,
und Sonntag, den 1. November, vormittags 10
bis 1 Uhr und nachmittags 2 bis 5 Uhr.

Die unter a) aufgeführten Gegenstände
kommen am Montag, den 2., und Dienstag, den
3. November, unter b) am Mittwoch, den
4. November, zum Ausgebot.

Georg Jäger & Sohn

Taxator, Beib. u. öffentl. angett. Auktionator

Wiesbaden

6 Puffenstr. 6. Gear. 1897. T. 22448 u. 25047

NB. Danthys-Verbindung ab Wiesbaden

(Kaiser-Friedrich-Platz) vorm. 8.45 u. 9.15 Uhr

und zurück

Grundstücks-Versteigerung.

Am Donnerstag, den 29. Oktober 1931, vormittags
10½ Uhr werden durch das Amtsgericht, Kirch-
gasse 15, 3. 3. 208, folg. Grundstücke zwangsversteig.
1. Acker an der Blatter Straße, 10,57 ar, Kartenbl. 29,
Pars. 989/75, 988/75.
2. Acker, Konigsstuhl, 7. Gewann, a. d. Idsteiner Str.,
2,24 ar, Kartenbl. 34, Pars. 67.
3. Acker, Weiberweg, 1. Gew., 1,03 ar, Kartenbl. 144,
Pars. 62, 68, 69.
Alles günstiges Baugelände. Lastenfrei. Günstige
Gelegenheit.

Zwangs-Versteigerung.

Am Mittwoch, den 28. Oktober 1931, nachm. 4 Uhr
versteigere ich in Wiesbaden

Nettelbedstraße 24

- 1.1 Schreibstischgarnitur, 1 Schreibmaschine (AGG.),
2 Baronschränke, versch. Gasheizkörper, 2 Radio-
Apparate, mehrere Bronzelüster, 1 Studiauer und
anderes mehr;
2.1 Büfett 1 Kredenz, 1 runder Tisch, 2 Klubsessel, ein
Bücherregal, 1 Schreibtisch, 1 Spiegel
zwangsweise öffentl. meistbietend gegen Barzahlung.
Die Versteigerung an 1. findet bestimmt statt.
Schröder, Obergerichtsvollzieher, Reitendstr. 34.

Konkursverhütung

durch außergerichtl. oder gerichtlichen Vergleich.

E. Stein

Bücherrevisor, Steuerberater und Treuhänder.
Wiesbaden, Adolfstraße 6, I. Tel. 26661.
Sprechst.: 3-6 Uhr nachm. außer Samstags.

Und nochmals Preisabbau



Dauerwellen

exkl. Mk. 9.-

Salon Kühn

Marktstraße 25, I.

Zwangs-Versteigerung.

Am Mittwoch, den 28. Oktober 1931, vorm. 10 Uhr
versteigere ich in Wiesbaden

Nettelbedstraße 24

- 4 pol. Stühle mit Stoff, 4 Stühle mit Leder, zwei
Sessel mit Leder, 4 deutsche Smaragd-Teppiche, eine
Perlebrücke, 4 Belours-Teppiche, 1 Smaragd-
Teppich, 1 alter Perlebrücke, 2 Hoder (roter Schleif-
lad), 1 Kuchentisch, 1 Blumentisch, versch. Biblio-
theken, 1 pol. Tisch, 1 Eisbär, 3 Hellschirme, 1
Kaffeemaschine, 6 Sessel, 2 Ständerlampen, vier
Schreibtische, 1 Kaffeebrenner, 2 Pendelwaagen,
1 Registrierkasse, 5 Schreibmaschinen, 4 Bilder-
schränke, 2 Verlonenwaagen, 1 Videoregagat, ein
Schreibstisch, 3 Kleiderschränke, 1 Flurnarbor, 2
Kommoden, 1 Büfett, 2 Sofas, 4 Büfette,
1 Vertigo, 1 Chaiselongue, 2 Affenschränke, ein
Schrant, 1 weiß. Bett, 1 Kapot-Matratze, 1 Schoner-
decke, 1 Baldachnarmatur, 1 Klavier, 4 Kassen-
schränke, 1 Vordentische mit Glasauflage, 1 Photo-
Apparat, 1 Radio-Anlage, 1 Nähmaschine, ein
Spiegelschrant, 1 Hohlmaschine, 1 Drehbank, ein
bed. Tisch, 2 Kredenzen, 2 Trumaustrügel, 1 Kon-
solentrant, 2 Divans, 2 Ständeruhren, 1 Küche, ein
Ausziehtisch, 4 Lederstühle, 1 Hohlbank, 128 Mtr.
Handtuchstoff, 1 fl. Eisbär, 4 Robritühle, ein
Bügelbrett, 1 Ausstellkasten, 1 Ausstellkorb, vier
Bügelbretter, 1 email. Küchengerät, 1 Kaffee-
maschine, 1 Spiegel in Goldrahmen, 1 Partie
Kolonialwaren und Kräutertee
zwangsweise öffentl. meistbietend gegen Barzahlung.
Versteigerung des Eisbärs ab voraussichtlich
bestimmt.

Budesheim, Obergerichtsvollzieher,
Seerobenstraße 14. Telefon 29066.

**Fichtennadel-
Brust-Caramellen** jetzt 75 %
„das vorzügl. Hustenmittel“. Allein in der
Schloßdrogerie Siebert, Marktstr. 9.

**... und abends
im Alkazar.**

Jedes
Angebot
ein Glückstreffer

**WOHLFEILE
WOCHEN**

Wenn eine Verkaufsveranstaltung in der
heutigen Zeit mit einer solchen Schlagkraft ein-
setzt wie unsere diesjährigen „Wohlfeilen
Wochen“, dann muß sie schon etwas ganz
Besonderes, etwas ganz Außergewöhnliches
bieten. Und so ist es auch, — die Tausende,
die bei uns waren, haben dieses Besondere
sofort erfaßt. — Sie haben gesehen, daß unser
Motto: „Wir sorgen für den Winter durch
noch billigere Preise für alles und für
alle“ nicht nur ein Wort, sondern eine Tat
ist. Bleiben auch Sie nicht abseits, — es geht
um Vorteile, auf die Sie nicht verzichten
können. — Kommen Sie noch heute zu

Blumenthal

**... und abends
im Alkazar.**

Besuchen Sie die

**PARK-
Betriebe
KABARETT
TANZ-DIELE
BAR**
ab 9 Uhr abends.
Nachm. 5—7 Uhr:
TANZ-TEE

Bekanntmachung

betr. den Verkehr mit
Kraftfahrzeugen in der
Binn- u. Nebenverkehr.
Auf Grund des § 12 der
Polizei-Verordnung über
die örtliche Verkehrs-
regelung v. 13. April 1929
werden in Ergänzung der
Anlage B II d aus ver-
kehrs- und sicherheitspoli-
zeilichen Gründen die
Binn- u. Nebenverkehr.
in der Gemarkung Wies-
baden-Sonnenberg für die
Durchfahrt von Kraftfahr-
zeugen vom 1. März 1931
ab bis auf weiteres ge-
sperrt. Fahrten die in
diesem Straken ihr Ein-
ziel haben werden also
von dem Verbot nicht
betroffen.

Wiesbaden 11. Febr. 31.
Der Polizeipräsident:
gez. Krollheim.

Der Taschen- Fahrplan

des Wiesbadener
Tagblatts

in dem bekannten handlichen
Buchformat (80 Seiten stark)
ist in unserem Verlag, in allen
Buch- und Schreibwarenhand-
lungen, sowie in den Zeitungs-
verkaufsstellen erhältlich

Preis 30 Pf.

Gültig für den Winter 1931/32

**... und abends
im Alkazar.**

Auf den Spuren der Aktienfälscher.

Vor weiteren Verhaftungen.

Die große Aktienfälschung, die in Berlin aufgedeckt wurde, greift immer weiter um sich. Der Druckereibesitzer K. a. n. aus der Kurfürstenstraße hat noch am Samstag ein umfassendes Geständnis abgelegt. Er erklärt, daß er von dem Rittmeister a. D. Wolff aus Potsdam die Aufträge bekommen habe. Die zum Druck der Aktien erforderlichen Platten habe er später diesem wieder zurückgegeben. Wolff hat auch bei einer Berliner Bank 191 Aktien mit 12 000 M. beileihen lassen. Bei seiner Vernehmung behauptete er, man habe ihn nur als Strohmännchen vorgeschickt. Bei den Aktien handelt es sich um eine spanisch-amerikanische Elektrizitäts-Gesellschaft, die die Anteilscheine in Barcelona auslegte. Der Druckereibesitzer gibt an, daß er anfänglich von einer Fälschung nichts gewußt habe. Erst später habe er erkannt, daß die Aktien Fälschungen seien. Zur Herstellung von Aktien benötigt man bekanntlich Spezialpapier, das nur von wenigen Firmen geliefert werden kann. Das betreffende Geschäft führt über die Lieferungen der Spezialpapiere eine genaue Kartei. In Hand der Buchungen wurde festgestellt, an wen das Spezialpapier gegangen war. Nachrichten darüber, ob Fälschungen der genannten Art bereits im Ausland aufgetaucht und beliehen worden sind, liegen in Berlin noch nicht vor. Die Untersuchungen werden fortgesetzt. Es ist aller Wahrscheinlichkeit nach noch mit weiteren Verhaftungen zu rechnen.

Ein Salzkrieg in Cyprien?

Die Bewegung gegen England.

London, 27. Okt. (Eig. Drahtmeldung.) Die Bewegung gegen England, die vor einigen Tagen auf der Insel Cyprien ausgebrochen ist, droht nach hier vorliegenden Meldungen die Form eines „Salzkriegs“ anzunehmen, ähnlich wie dies im vergangenen Jahr in Indien der Fall war. Da auch in Cyprien ein Salzmonopol besteht, das eine wichtige Einnahmequelle der Regierung darstellt, fängt die eingeborene Bevölkerung an, selbst Salz zu gewinnen, um das Monopol zu durchbrechen. Die Polizei trifft Vorbereitungen, um dieser Bewegung entgegenzutreten.

Eine Buchhalterin unterschlägt 50 000 M. Bei einer Kassentrevision im Warenhaus Theodor Althoff in Dortmund, das zum Karstadt-Konzern gehört, wurden große Veruntreuungen aufgedeckt. Eine an der Kasse beschäftigte Angestellte, die bisher das größte Vertrauen der Geschäftsleitung genoss, hat sich durch fingierte Rechnungen, falsche Buchführung und Veruntreuungen von Sparguthaben der Angestellten etwa 50 000 M. unrechtmäßig angeeignet. Ferner wurde festgestellt, daß sich mehrere Angestellte seit Jahren von dieser Buchhalterin ohne Wissen der Zentrale Vorschüsse geben ließen, die sich insgesamt auf etwa 20 000 M. belaufen, aber jetzt zum größten Teil zurückgezahlt worden sind.

Ein Zwölfjähriger begeht zehn Einbrüche. In Oberhausen wurde ein aus der Erziehungsanstalt entwichener 12jähriger Schüler erwischt, als er sich in das Geschäft eines Wehrgers einschlich, um die Ladentasse zu stehlen. Als Ergebnis der polizeilichen Ermittlungen in dieser Angelegenheit wird berichtet, daß der Schüler nachgewiesen werden konnte, daß er in den beiden letzten Monaten in Oberhausen zehn Einbrüche bzw. Diebstähle ausgeführt hat.

Gefangenenernter in einer Hamburger Strafanstalt. In der Hamburger Nebenstrafanstalt Glasmoor ist es am Sonntag zu einer Meuterei durch Entzug des sonntäglichen Mittagessens gemäßigter Gefangener gekommen, in deren Verlauf die Zelle der auffälligen Gefangenen, die sich verbarrikadiert hatten, von den Beamten mit der Waffe in der Hand gestürmt werden mußte. Die Belagerten hatten schließlich ihre Matrasen in Brand gesteckt. Fünf Hauptbeteiligte sind in die Strafanstalt Zuhlsbüttel übergeführt worden und sehen ihrer Bestrafung entgegen.

Ein Polizeibeamter als Erfinder. Dem Nürnberger Polizeihauptwachmeister Hermann Winkler ist es nach einjährigen Versuchen gelungen, eine Vorrichtung zu erfinden, durch die bei Autozusammenstößen die zuletzt gefahrene Geschwindigkeit und der zuletzt geschaltete Gang am Tachometer angezeigt wird. Die Vorrichtung ist durch plombierten Verschluss gegen Eingriffe geschützt. Sie wurde bereits patentiert.

Ein junges Mädchen bei Lauban ermordet. Am Sonntag wurde in einem Wald in der Nähe des Feldweges von Lauban nach Lößenslust die 17jährige Tochter Hildegard des Sattlermeisters Schulze aus Lauban ermordet aufgefunden. Das junge Mädchen ist durch einen aus nächster Nähe in den Rücken abgegebenen Schuß und durch weitere Schüsse in den Kopf getötet worden. Die Leiche wies außerdem mehrere Stichverletzungen am Hals und Kopf auf. Nach

dem Befund am Tatort hat ein erbitterter Kampf des Opfers mit dem Mörder stattgefunden. Die Ermordete hatte die elterliche Wohnung Samstagnachmittag verlassen, um sich nach Lößenslust zu ihren Geschwistern zu begeben. Für die Aufklärung der Mordtat ist eine Belohnung von 1000 Mark ausgelegt worden.

Starke Hochwasser in Karpatho-Rußland. Infolge starker Regengüsse in den beiden letzten Tagen und der in den Bergen eingetretenen Schneeschmelze sind die Flüsse und Gewässer Karpatho-Rußlands aus den Ufern getreten. In den Abendstunden des Montag betrug in Ungvar der Wasserstand 310 Zentimeter über dem Normalstand. Am Ufer des Flusses Ung mußte die halbe Gemeinde Stavna ausquartiert werden. In dieser Gemeinde wurde vom Wasserstrom ein Wohnhaus glatt fortgerissen. Auch die Gendarmestation mußte geräumt werden. In einer anderen Gemeinde ist ein 14jähriger Knabe ertrunken. Weiter wurde dort die Leiche eines zweiten Kindes angeschwemmt. Das Wasser der Theiß erreichte in der Gemeinde Bpolt nachmittags den Stand von 380 Zentimeter über normal. Stellenweise setzte die Theiß alle niedriger gelegenen Felder und Wiesen unter Wasser, wodurch großer Schaden angerichtet wurde. Telosoo an der Theiß meldet 300, Tiacivo 550 Zentimeter über normal. Auch die Zuflüsse der Theiß sind stark angeschwollen. Zahlreiche Brücken im Hochwassergebiet sind eingestürzt oder von den Fluten weggerissen worden.

Neue Goldadern in Mittelasien. Nach einer Meldung aus Moskau ist es vor kurzem einer wissenschaftlichen Expedition, die unter dem bekannten Volkskommissar für Justizwesen, K. r. e. n. l. o., ausgeführt wurde, gelungen, ausgiebige Goldadern in dem Hochgebirge des westlichen Pamir-Gebietes zu entdecken. Die Erforschung und Weiterverfolgung der goldtragenden Adern war insofern erschwert, als die Expedition dabei Höhen von 4000 Meter überwinden mußte. Im Muksul-Tale sollen die Geologen die industrielle Ausbeutung derjenigen Goldadern für möglich halten, die schon in jener Gegend von Peter dem Großen in Angriff genommen wurden. Die Expedition, der Wissenschaftler aller Art angehörten, verfolgte vor allem auch den Zweck, jene Gegend topographisch zu erfassen, und es gelang, etwa 3000 Quadratkilometer jener Gebirgsflächen auf der Karte festzulegen. Es ist anzunehmen, daß russischerseits bald mit der Ausbeute des Goldes begonnen werden wird. Auf Grund der geographischen Verhältnisse wird sich jedoch die Ausbeutung zunächst sehr schwierig gestalten und voraussichtlich umfassende Siedlungen erfordern.

Der Winter-Mantel

nach Mass

Ganz auf Seide

Erstklassige Ausführung

165 Mk.

4 Webergasse 4.

J. BACHARACH

K 104

Pelzmäntel

Wir liefern an Beamte, Festangestellte, Kaufleute, Angehörige freier Berufe usw. Pelze in allen Fellarten zu ganz bedeutend ermäßigten Preisen und bis zu 10 Monaten Kredit zu Kassapreisen. Wir bitten unter Berufung auf unsere Nachricht, wofür Interesse vorliegt, unter Z. 202 an den Tagbl.-Verlag, worauf unverbindlicher Vertreterbesuch erfolgt. F254

Direkt zum Verbraucher ohne Zwischenhandel!

Neu eröffnet! Neu eröffnet!

Kleine Schwalbacher Straße 4

gegenüber Lindemann

Mittagessen 50 Pf.

Dicke Suppe mit Einlage 20 Pf.

Speisezettel für Mittwoch:

Fleischbrühe Gulasch mit Nudeln.



Einheitspreis

Waschen
Ondulieren
Wasserwellen
Föhnwellen
Schneiden

75

nur bestgeschultes Personal

Damensalon Klipfel

Wilhelmstraße 4

Immer nur das Allerbeste!

Fleischwurst anerkannt beste 1/4 Pfd. -.20
Siedewurstchen (5-6 Stück = 1 Pfund) Pfd. 1.-
Wiener Würstchen Paar -.26
Leber- u. Blutwürstchen z. Warmmachen
(4-5 Stück = 1 Pfund) Pfd. 1.20
Corned beef vorzüglich im Geschmack 1/4 Pfd. -.25
Preßkopf grob und fein 1/4 Pfd. -.30
Leberwurst 1/4 Pfd. -.60, -.45, -.30, -.25, -.12
Gek. Schinken täglich frisch gekocht, zart und mild 1/4 Pfd. -.40

Carl Harth

Marktstraße 11 An der Ringkirche Kleiststraße 2

Nähmaschinen 130 Mark.

Weltmarkte, fabriktreu, ohne Anzahlung, Lieferung sofort frei Haus. Wochentrate 130 Mark. Zahlungsbeginn Dezember. Nähturhus im Hause kostenlos. Nähmaschinen nehme in Zahlung. Schriftl. Angebote unter Z. 844 an den Tagblatt-Berlag erbeten.

• Reparatur •
im Tagbl.-Berl. Schalterhalle rechts.

... und abends
im Alkazar.

Verstärkter echter Schwarzwälder

Fichtennadel-Franzbranntwein

vereint die Wirkung des Franzbranntweins mit der des reinen ätherischen Fichtennadelöls, das aus frischen Nadeln und Sprossen der Schwarzwälder Nadelbäume hergestellt wird.

Mein Schwarzwälder Fichtennadel-Franzbranntwein ist ein hochwertiges Einreibungsmittel von kräftig durchgreifender Wirkung bei Rheumatismus, Gicht, Ischias, Nerven- u. Erkältungsschmerzen. Er kräftigt wunderbar überanstrengte Nerven und Muskeln und dient als stärkende Einreibung bei Schwäche in den Gliedern nach sportlichen Anstrengungen, sowie zur Massage Vorrätig in Originalflaschen zu 80 Pfg. 1.50 Mk., 3.20 Mk. sowie lose ausgewogen.

Drogerie „Hygiea“ Jauber

Ecke Moritz- und Adolphstraße 34. Telefon 22121.

„Klostermühle“

Lahnstraße.

Süßer u. rauscher Most, eig. Kelterei, einschl. Steuer 18 Pf., prima alter Apfelwein 20 Pf. Behaglich geheizte Räume.

Restaurant „Perkeo“

Klopstockstraße 21.

Mittwoch:
Schlachtfest

wozu freudl. einladet
Max Groß.



Horcher

Grüner Baum

Schierstein.

Mittwoch, den 28. Oktober 1931:

Schlachtfest

z. Z. Traubenmost.

— Große Auswahl in lebenden Rheinischen —
Anerkannt beste Zubereitung.

Hammelfleisch

ist jetzt sehr billig und gut.

Empfehle es als **Spezialität**
in großer Auswahl.

Jakob Baum

Tel. 26076 Webergasse 38 Tel. 26076

Fußball.

Main-Heilige Kreislige.

Kreis Wiesbaden.

Δ =Klasse, Gruppe Wiesbaden.

10:0 (1.). Weitere Spiele: Sportvereins Reserve hatte im Katteler Verbandsspiel bei durchweg schwacher Angriffsleistung mit 0:1 das Nachsehen. Mit dem gleichen Resultat unterlag S.K. Rallau (2. M.) gegen S.K. Dohheim (2. M.). Allerdings soll letzteres Spiel wegen Ausbleibens des Unparteiischen als Freundschaftsspiel gewertet werden. S.K. Dohheim (2. M.) gewann gegen S.K. Döpel Ruffelsheim (2. M.) kampflos die Punkte, da der Gegner nicht erschien. Reichsbahn (2. M.) verlor mit 3:5 gegen B.V. 1902 Biedrich.

Jugend: Riders B.-Jugend gab mit 1:2 an Sportverein die Punkte ab. Auch die A 1.-Jugendmannschaft des S.K. Rallau hatte gegen die gleiche Vertretung des Sportvereins keine Aussicht auf Erfolg. Ergebnis 4:0 für den S.V. — Post-S.K.: 2. Jugend —

Handball D. T.

Handball D.S.B.

Leicht-Athletik.

Die süddeutschen Vereins-Jugend-Meisterschaften, ein Mannschafts-Siebentkampf, bestehend aus 100- und 1000-Meter-Lauf, Hoch- und Weitsprung, Kugel-, Hammerwurf und 4x100-Meter-Staffel, bei dem

Годену.

Dänemark — Norddeutschland 2:5 (1:4).

Tennis.

Automobil und Motorrad.

Flugsport.

Reitsport.

Die diesjährige Hubertusjagd des Wiesbadener Reit- und Fahrklubs verlief trotz des anfänglich ungünstigen Wetters die stattliche Zahl von etwa 40 Reitern. Als die weit auseinandergezogene Reiterschär sichtbar wurde, klärte sich der Himmel auf. Man war daher wesentlich besser als im vergangenen Jahr in der Lage, das Feld über die einzelnen Hindernisse genauestens zu verfolgen. Die Jagd führte als Master der Vizepräsident des Klubs, C. A. Seder, als die Jagd freigegeben wurde, hatte sich der Fuchs (Latterfallbesitzer Weiß) in einem Gebüsch in der Nähe der Abstellhütte versteckt. Die Hunde (Hr. Bechtold und Hr. Wengand-Hütte) hatten den Fuchs jedoch gestellt, und Hr. Seder gelang Herrn Otto Jung, die Trophäe zu erringen. Unter den Teilnehmern bemerkte man außer den bekannten Wiesbadener Reiterinnen und Reitern Seine Durchlaucht Fürst Solms-Lich, Hr. Lindahl, Stadtholm, Polizeimajor Hansen, Regierungsrat Dr. Bachmann u. a. Frau von Ebel konnte 38 Brüche verteilen. Besonders Verdienst um das Anlegen der Hindernisse für den etwa 10 Kilometer langen Parcours hat sich Dipl.-Gartenbauinspektor Müller erworben. Ein außerordentlich gut besuchter Gesellschaftsabend im festlich decorierten kleinen Saal des Wiesbadener Kurhauses bildete den Abschluß der Hubertusfeier des Wiesbadener Reit- und Fahrklubs.

„Meine schönste Anerkennung.“

Rundfrage an große und kleine Erfolgreiche.

Von Ellie Tschauer.

„Jeder Arbeiter ist seines Lohnes wert“, sagt ein altes Sprichwort. Es ist aber nicht immer die Tazze, der Tarif, die Gage, die in dem Tätigen das Gefühl auslöst, mit seiner Arbeit, seinem Tun etwas geleistet zu haben, das einem oder vielen anderen zum Segen gereicht. Oft ist es ein Händedruck, oft eine Blume oder ein kleines Wort, das zur „schönsten Anerkennung“ wird, zu einem Lohne, der unser Herz beglückt. Von solchem stillen Dank und solch „schönem“ Lohn sprechen im folgenden Bekannte und Zurückgezogene, Berühmte und Unberühmte . . .

Claus Hinrich Ringhoff

der 126 Menschen aus Seerott rettete:

Ich habe ja eigentlich nur meine Pflicht getan und nie auf Anerkennung gerechnet. Die Geretteten waren meist Seeleute, und wenn ein Seemann in den Hafen kommt, seinen Frach und sein Mädel hat, sind Gefahr, Rettung und Retter schnell vergessen. Manche haben sich bedankt. Einmal hat ein Kapitän durch einen Ratrosen zwanzig Mark geschickt, — doch der hat sie in einer Hofentasche vergraben . . .

Aber zum 80. Geburtstag bekam ich einen Brief von einer ganzen Dorfschulklasse. Ihr Lehrer hatte ihnen von mir erzählt, und das hat sie so begeistert, daß sie mir eine kleine Freude zu machen . . . Und diese „kleine Freude“ war meine allergrößte!

Henny Porten:

Zur Premiere meines ersten Tonfilms war ich nach Nürnberg eingeladen. Mit meinen Gastgebern machte ich einen Ausflug zur Burg. Es ließ sich dabei nicht vermeiden, daß ein Schwarm von Neugierigen und Autogrammjägern uns folgte. Unter ihnen fiel mir ein Mann auf, der immerfort den schüchternen Versuch zeigte, mich anzusprechen, — es aber nicht wagte. Ich fühlte seinen flehenden Blick und ging ermunternd auf ihn zu. Da drückte er mir gerührt die Hand und kammelte erdrückend viele Dankesworte. Er, der Kriegerinvalid, habe mich im Felde in den Frontlinien oft gesehen. Ich hätte ihm und seinen Kameraden so gut gefallen, aber er hätte nie gedacht, daß er mir das einmal selber würde sagen können. — Er war ganz außer sich vor Rührung und Freude.

Ich habe im Kriege viele Soldatenbriefe bekommen, die ich heute noch wie ein Heiligtum aufbewahre, und die von Liebe und Anerkennung überströmen. Dieser jedoch, so spontan aus einfachstem Herzen brechend, war der aller- „schönste Dank!“

Hanne Sobed:

Als ich neulich nach Bantfah nach Hause fuhr, stürzte auf dem Bahnhof ein ganzes Rudel 7—10jähriger Jungen auf mich zu, schreien: „Umarm mich, umarm mich, umarm mich!“ Ich erkannte — „mein“ Buch (das Hanne-Sobed-Buch, von dem ich mindestens 20 Stück zu Haus hab!) mit gerahmten und ungerahmten Widmungen auf allen weißen Rändern. Es war eine Abordnung des Fußballklubs einer Reindendorfer Volksschule, die „dem lieben Hanne, ihrem Vorbild und Idol“ wie sie sich ausdrückten, schon lange eine Freude machen wollten und nun das „Richtige“ gefunden glaubten. Ich habe in meiner ganzen Sportlaufbahn noch nie so bar jeglichen Dankes vor Gratulanten gestanden, wie vor diesen barfüßigen und barhäuptigen

Bengels, die für mich ihre teils selbst sauer verdienten, teils ersparten Groschen geopfert hatten!

Ursula Scherz

die Jung-Basteltante:

Ein Wort, und ein Brief! Das Wort: „Mutti“, mit dem mich meine Krüppelkinder jeden Morgen begrüßten.

Der Brief: „An die Tante Ursula! Ich wohne auf einem kleinen Dorf und bastle schon vier Jahre mit Dir. Am Montag denk ich immer, wenn es bloß erst Sonnabend ist. Sonnabend ist der schönste Tag. Um drei Uhr bastelst Du mit uns am Tische. Ich hab Dich sehr lieb. Dein Bastelkind Lotte.“

Ein Kriminalist

der Leiter der Vermittlungszentrale, Kriminalkommissar Bender:

„Die schönste? — Lassen sich mich von der freudigsten und der erschütterndsten sprechen. Die freudigste: das über große Glück, der überströmende Dank einer Mutter, deren Jungen ich nach langem Suchen in der Fremdenlegion aufstöbern und freibekommen konnte, — die erschütterndste: der Besuch eines Vaters, dessen Sohn, aus Gramensangst fortgelaufen und lange verschollen, wir endlich im Gebirge als Leiche bergen konnten. Daß ich glücklich Wiedererwachte für unsere Recherchen persönlich und in Briefen bedanken, geschieht oft; dieser Mann kam, trotzdem wir ihm nur die Todesnachricht überbringen konnten. Er hat wohl in seinem ganzen Leben nie einen so traurigen Anlaß zum Danken genommen. In seinen Augen waren Tränen, als er mir die Hand hinstreckte: „Ich danke Ihnen, Herr Kommissar, Sie haben uns unseren Einzigen nicht wiedergegeben, aber Sie haben uns von der Ungewißheit erlöst, die — schlimmer ist als der Tod.“ Ich werde diese Worte, diese Stimme, diesen Mann nie aus dem Gedächtnis verlieren . . .“

Eine Berufsberaterin:

„Ja, wenn ich ehrlich sein soll, so hat mir eigentlich weder mein Wissen noch mein Können meine schönste Anerkennung eingebracht, sondern eine kleine Wesenseigenheit, die sich gerade hier als Berufseignung erwies!“

Ein junges Mädchen hatte sich das Leben nehmen wollen, war daran gehindert und von der Mutter in unsere Sprechstunde gebracht worden, um einer Arbeit, die ihr Freude und Inhalt geben sollte, zugeführt zu werden. Sie fiel meiner Kollegin zu. Die Mutter war sehr zufrieden, nur — die Kleine schien schwer enttäuscht. . . . Nach endlosem Drücken dann das Geständnis, daß sie viel lieber zu der anderen Dame gewollt hätte, die „so mütterlich aussehend und so freundlich lacht“. Wir haben sie dann gemeinsam beraten und untergebracht. Aber daß ich einem so scheuen, innerlich sehr wunden Menschenkind Vertrauen und Hoffnung geben konnte, das war die schönste Anerkennung meines Berufes!

Ein Nachschließer:

„Wann id mir an meisten jefreut hab? — Wie id den Kerl festgekriegt hab, der hier in die Billen so vill infebrochen is, lönn ich esinn? Den ha id mangs ganze Viertel jehagt, immer übern Jaun, — bis idu hatte! Int ganze Jehend hamje dann von jerebt und sogar 'n Bollemann hamjes erzählt . . .“

Eine Krankenschwester:

„Die schönste Anerkennung hab ich durch einen Dritten geerntet. Eine Patientin, die stets klagte oder tabelte, sagte eines Tages ganz still und freundlich zu mir: „Ich hab Ihnen noch zu danken!“ Und auf meine erstaunte Frage: „Wie sie mit der kleinen K. gewesen sind, als sie den Todeskampf kämpfte, hat mich so ergriffen; ich hab es durch die Wand hören können — die Wände sind ja nicht so dick — und Sie von der Veranda aus beobachtet. Ich hab immer Angst davor gehabt, einmal im Krankenhaus sterben zu müssen, weil ich ganz allein stehe, aber wenn einem so geholfen wird . . .“

Ein Verkehrshilfsmann:

„Beihnachten! Nicht wegen der kleinen Pakete. Das dürfen sie nicht denken. Die haben die meiste von uns an Erwerbslose verteilt. Aber das ist der einzige Tag im Jahr, wo man sich über „sein“ Publikum mehr freut als ärgert, — wohl an allen anderen ist's umgekehrt!“

Eine Lehrerin:

„In meiner Klasse hatte ich einmal ein weitaus bekanntes, richtiges „Raubi“, das das Schmezzens, man kann sogar sagen „Angst“-Kind des ganzen Kollegiums war — Lange Zeit danach gehe ich durch die Leipziger Straße — Da wird mein Name dauernd von einer etwas heiseren, männlichen Stimme über allen Straßenlärm hinweggerufen. Die Leute sehen sich gleich mir nach allen Seiten um — Endlich fahrt mich eine Hand!

Es ist's — strahlend! Er ist Laufbursche, sitzt auf einem Geschäftsrad, fährt durch unsre verkehrsreichste Straße, hat sein „altes Frollein“ gesehen. . . . Sein altes, freches, rundes Gesicht strahlt: „Frollein, id hab Ihnen gleich erkannt und jehr schon ne Weile hinter'n her. Id wollt'n mal „Tag“ jahren . . .“

Sehen sie, das war „ein Lohn, der reichlich lohnet“ —

Ein Feuerwehrmann:

„Die schönste Anerkennung unsrer Tätigkeit liegt in uns selbst. Anerkennung von Seiten des Publikums ist oft unsachgemäß, da es die eigentliche Gefahr kaum erkennt. Sind mir schwierige Rettungsfälle gelungen, z. B. ein Menschenleben erhalten helfen, und kann ich mit gutem Gewissen vor mir selbst bestehen, dann ist das meine schönste Anerkennung. Erfolg ist die beste Belohnung!“

Eine Heiratsvermittlerin:

„Zwei verwaiste, einsame und mit irdischen Gütern nicht begabte Menschenkinder hatten sich durch mich gefunden. Nach Jahren belomme ich plötzlich ein Telegramm: ich müßte unbedingt Bate ihres ersten Babys werden, sie wären so so furchtbar glücklich und ich wäre doch halt „Schuld“ daran . . .“

Ein Hotelportier:

„Die Riesentorte, die ich von Frau Köhl erhielt, als die Ozeanflieger hier wohnten. Sie war so groß wie'n halber Tisch. Und die hab ich — ich hab nämlich Kinder so gern und selber keine — in ein Kinderheim am Schließchen Bahnhof geschickt. Also, so was von Jubel und Trubel hab ich mein Leben noch nicht gesehen! Und deswegen hab ich mich auch über die Torte am meisten gefreut —“

... und abends im Alkazar.

Vageran ei chofsnase
Str. 6 M. Bestellungen
bei Petru. Goebenstr. 5.
Mittelbau Part.

Bedhans
„Zwei Böcke“
Süßnerasse 12.
Badezellen
mit Ruhebett
Korral geestig nur
für Einheimische. 3703

Weiterer Preisabbau
im Salon Köhl, Bleichstraße 9.

Dauerwellen
Wasserwellen
Ondulieren
Schneiden
Färben
Salon Köhl
Bleichstr. 9

Oefen
aller Systeme
Verkaufsstelle für Rießer-
Fabrikate.
Herde
für Gas und Kohlen
Kessel - Oefen
mit Kupfer-Kessel. 4027
Ersatzteile zu Oefen u. Herden.
Küchengeräte
aller Art kauft man gut zu
ermäßigten Preisen bei
Frerath
Kirchgasse 24
Eisenwaren-Handlung.

... und abends im Alkazar.

Makulatur
zu haben im Taabli-Verl
Schalterballe rechts.

SIE KAUFEN
BEI MIR
AM GÜNSTIGSTEN
JEDES FABRIKAT

RADIO

ZU ORIGINAL-PREISEN.

24 MONATE ZIEL
WENN SIE TEILZAHLUNG WÜNSCHEN.

BESICHTIGEN SIE MEINE AUSSTELLUNG
SIE FINDEN BEI MIR STETS DIE NEUESTEN MODELLE

VERLANGEN SIE OFFERTE UND
UNVERBINDLICHE VORFÜHRUNG

JAKOB GOTTFRIED GRABENSTRASSE 26
TELEPHON 23895
DER ZUVERLÄSSIGE BERATER BEIM RADIO-KAUF.

Ein neuer Schlager!

Rohrer Schinken 40
ganz mild und mager,
von höchstem Wohlgeschmack. 1/2 Pfd.

Wurstfabrik Wilh. Bellwinkel
Bismarckring 11 Schulgasse 7 Webergasse 33

Mehr Licht ... und abends im Alkazar.

5-6mal hellere Tischbe-
leuchtung, oder 4, Stromer-
warnis. Paßt auf jede Glüh-
lampe. Weiße ähnliches,
fehlerhaftes zurück. 1.50, 2.-.
Sichtbar im Schaufenster.
Carl Kund, Mauerstraße 11.

BACHARACH-
Mäntel

mit modernen Pelzkragen,
auch in großen Weiten vorrätig:

79 Mk.

98 Mk.

118 Mk.

J. BACHARACH
4 Webergasse 4.

Korkstopfen ... und abends im Alkazar.

Schlegel, Albrechtstraße 7.

Geldverkehr

Kapitalien-Angebote

Geld an jedermann gegen Sicherh. ohn. Bortoj. von seriöser Hand durch Kauthe, Toghmeier Str. 6

5000 RM. Kredit gibt 21jähr. Kaufmann b. Erhalt u. Bürgschaft. Off. u. Postlagerkarte 401.

Kapitalien-Gefuche

1-2000 RM. gegen ar. Sicherheit vom Selbstgeber a. kurze Zeit gesucht b. monatl. guten Zinsen. Off. unt. G. 858 an den Tagbl.-Verlag.

5-6000 RM. gegen gute Sicherheit für Landwirt sofort gesucht. Off. u. G. 857 Tagbl.-Bl. Zwecks Umschulung an erster Stelle

20 000 Mark als 1. Hypothek auf rentables Geschäftshaus vom Selbstgeber gesucht. Off. u. G. 858 an Tagbl.-Verl.

Welches unabhängig. Fräulein beteiligt sich mit einigen 100 Mark m. Herrn an Speisewirtschaft?

Offerten unt. G. 856 an den Tagbl.-Verlag.

Immobilien

Immobilien-Verkäufe

Sehr elegante, mit allem mod. Komfort einger.

Ein- bis Zweifam. - Ulla für 18 % der Brandkasse, in feinsten Kurlage, neu, bar zu verk. durch Wulf, Sonnenberger Straße 66. Telefon 25534.

Großes Geschäftshaus beste Zentrallage, bei nur 10 000 Mark Auszahlung fortzuziehen zu verk. durch Wulf, Sonnenberger Straße 66. Tel. 25534.

Baumstüd in Sonnenberg, schöne Lage, zu verkaufen. Off. u. G. 852 an Tagbl.-Bl.

Immobilien-Kaufgeuche Landhaus gute Verbindung mit Wiesbaden. Preis bis 14 000 RM. zu kaufen gesucht. Angebote unter G. 855 an Tagbl.-Verlag.

Bauplatz ca. 4-500 qm, Stadt- od. Stadtnähe, geg. Barzahl, gel. Genaueste Angeb. u. G. 855 an Tagbl.-Verlag.

Anzeigen im Wiesbadener Tagblatt haben immer Erfolg!

Neues eleg. pol. Birken-Schlaf. umhängebar billig zu verk. Händler verben. Adr. zu erfragen im Tagbl.-Verlag. Gh

Vollständiges Bett zu verk. Helenestraße 7. **Kauf neues weiches Metallbett** mit steiliger Matratze günstig zu verk. Rifolast. 8. 1.

Vollständ. lad. Bett für 35 RM. Karlsruh. 38. S. 1 r.

Wegen Umzugs zu vk. 1 Kuch.-Büfett mit Aufsch. 1 großer Kleider-Schrank, 1 Bettstelle, ein Ausziehtisch, Vase, 2. Eingang, Nidelsberg.

Handgem. Kücheneinricht. (neu) preiswert zu verk. Gabelsberger Str. 2. 2. 1.

Umzunshaber zu verk. 2 Küchenschränke, 1 Kommode, Büchschloß, Vertiko, Kleiderkasten, Kinderbett, div. Bilder u. m. D. Das, Dohmeier Str. 106. 2.

Schreibtisch nussb. eingel., Kuch.-S. 3im. Tisch, 2 ead. eich. geform. Stühle, auf 50 RM. zu vk. Kellert. 10. B. 1.

Underwood-Schreibmasch. sehr gut erhalten, preiswert zu verkaufen Kaiser-Friedrich-Ring 16. 1.

Batter! 2 Bierdrehenger. geb. Altu. Laufpr. System 4pol. v. Schwab, Hermannstr. 26. S. 4. 2.

Guterhalt. 9x12-Photo-Appar. m. Goetz-Dpt. 63. Film-Bad. u. 3 Blatten-fass. sehr preiswert zu verkaufen 11-1 und 3-6. Pipsi, Große Burastraße 7. 1.

Opel-Limonine 4/16, in gutem Zustand, neu bereit, fahrbereit, gute Maschine, zu verkauf. zu erfragen Tel. 28159.

Gut neue Süd-e.-B.-Möb. für 35 Mark zu verkaufen Karlsruh. 60

Schöner grüner, fast neuer Dauerbrandofen (Marke Tara) prw. abzug. Bierstadt, Rödert. 1. 2. 1. Haltefelle Tannustraße 41.

41amm. Gasherd mit Badofen zu verkauf. Goethestraße 2. Part.

Zu verk. eil. emailliertes Spülbecken gr. Burmbach-Dien. bill. bei Frau Hammer, Kretzel 6.

Guterh. Korblannen a 25 und 50 kg Inhalt. Glasballons, 3 Eia.-Salb.-Küchensch. sehr bill. zu vk. Glaser u. Co., Friedrichstraße 16. Tel. 27746.

Achtung! Ab Dienstag, 27. Okt. 31. ist durch Abbruch von fast neuen Hallen ein

größerer Posten Tuff- u. Badsteine sowie

vieles Bauholz aller Stärken, abzugeben. Daselbe eignet sich sehr gut für Turn- od. Sport-hallen. Abbruchstelle ehem. Korps-Befeld. Amt M.-Kastel. P103a

Tel. Gutenters 1248.

Difene Holzholle 13 Mtr. lang, 11 Mtr. breit, 3,60 Mtr. hoch, freitragend, für nur 600 RM. zu verk. Näheres bei S. Carlsens, Ege- und Nobelwerk, Wiesb. Labnstr. 22a.

Gr. Wohnhalle für zwei Wohnungen, 12x40 m. sofort auf Abbruch billig zu verkaufen. Off. unter G. 862 an Tagbl.-Verl.

Bauhütte preiswert zu verk. Off. u. D. 844 an Tagbl.-Verlag

Händler-Verkäufe Wer hat Geld?

Schlafzimmer schwer Eiche, mit lauf. Kuch. kompl. geg. Kasse 575 RM. reeller Wert 30 % höher.

Möbel-Urban, Tannustraße 43.

Gelbesch. Chaiselongues, nicht verstellb. nur 24,50, verstellbar 30. Admofki, Marktstraße 12. S. 3. Et.

Zuerst das Heine Beck kühn dabei
Mainz.
Bahnhofstraße 6-8.

Kaufen Sie Schlafzimmer, Speisezimmer, Küche?

dann nur beim Fachmann Balkenstr. 2, Schreinerei

In der Ehe ohne Frage schaffen Möbel frohe Tage.

Deshalb beluchen Sie unbedingt die

große Ausstellung bei

Möbel-Koch

6 Wellrichstraße 6.

Küchen-Boche!

Roch nie so billig! Belichten Sie mein Schauenfenster, Kompl. Küchen-m. Küchenschrank, innen ausgelegt, hochmodern, v. 150 RM.

Möbel-Urban, Tannustraße 43.

Besondere Gelegenheit!

Selten schweres Kirchbaum-Schlafzim., 180 cm breit, Stütz. bei 100 % unter regulär. Preis zu verkaufen bei

Küchenschrank, 3 Blücherplatz 3.

Schöne Küchen, billige Küchen, moderne Küchen kaufen Sie immer am besten bei

MOBEL BAUER

WIESBADEN-WEILRICHSTRASSE

Für nur 150 RM. erhalten Sie eine itens mod. komplette

Küche im Möbel-Spezialhaus

Küchenschrank, Blücherplatz 3.

Gebr. Schreibmaschinen bill. b. W. Grafe, Quilenstraße 15. 1.

Gasheizofen (Prometheus), Radiator m. 6 Gliedern, neu, Gasbadeofen (Ballant), gut erhalten, billig zu verk. Friedrichstraße 53. Part.

Al. w. Herd billig zu verk. Feldstraße 18. Hof.

Täffer Einmachfässer, Bütteln alle Größen

Sauer, Goebenstr. 14 Telefon 25971.

Kleine Täffer wieder eingetroffen bei

Grünfeld, Bülowstraße 9

Kaufgeuche

Altes Silberförschen u. 1 P. alte Silberleuchter zu kaufen gesucht. Gef. Angebote unt. G. 857 an den Tagbl.-Verlag.

Herren-Anzüge Schuhe, Bäsche, Teppiche, Möbel, Deckbetten kauft D. Sipper, Tel. 24878

Kaufe gegen sofortige Kasse abgelegte Herren-Kleider, Schuhe sowie Handtasche, Helenestr. 31. Telefon 20493

Preis Postkarte gen.

Kaufe dauernd getragene Kleider, Schuhe

Brismengläser, Gold- und Silber, Ferdinand Schiffer, Wagemannstr. 21

An der Al. Lanagasse, gegenüb. Schuhhaus Boa, Bettelungen d. Postkarte.

Gebr. Teppich gut erhalten, ca. 2 1/2 x 3/4 od. 3 x 4, zu kaufen gesucht. Off. unt. G. 857 an Tagbl.-Verl.

Möbel einzelne Stühle u. kompl. Wohnungs-Einrichtungen, Teppiche, Gemälde u. a. Kunst- u. Dekor.-Gegenst. kauft ständig

Klapper, Marktplatz 7. Tel. 28027.

Kaufe ges. Kasse Herren-Zim., Esszimmer, doppelt, Schlafzimmer, Küche, ev. kompl. Hausb. h. 5 Zim. Off. u. G. 853 Tagbl.-Bl.

Kaufe einige komplette Zimmer und Möbel, Teppiche u. Einrichtungs-gegenstände, Kleider usw. für Pensionsswede. Off. erbeten unter G. 858 an den Tagbl.-Verlag.

Wäde, Herde, Defen kauft stets. Off. unter G. 851 an den Tagbl.-Bl.

Gebr. Bücherdruck 1,80-2,20 Mtr. br. dfl. nussb.-pol. gegen sofortige Kasse zu kaufen gesucht. Offerten mit Preis unter G. 855 an den Tagbl.-Verlag erbeten.

Küchenschrank, Badkommode von Privat zu kaufen gesucht. Off. unter D. 852 an den Tagbl.-Verlag.

Laden-Einrichtung zu kaufen gesucht: Theke, Regal, Schnellwaage und Glasstufen. Offerten mit Größe u. Preisangabe u. G. 856 an Tagbl.-Verl.

Veica-Photo zu kaufen gel. Off. unter G. 855 an Tagbl.-Verlag.

Nähmaschine zu kaufen gesucht. Off. u. G. 840 an Tagbl.-Verl.

Ein guterb. tabelloser Küchenherd gesucht.

Gef. Preisang. oder näh. Ans. a. Postlagerkarte 392 Wiesbaden.

Al. Herd - Ofen gesucht. Off. unt. D. 842 an den Tagbl.-Verlag.

Weinflaschen f. Weißwein in 1. u. ar. Mengen, mit oder ohne Kisten zu kaufen gesucht. Gef. Preisang. m. Stüd.-zahl a. Postlagerkarte 392 Wiesbaden.

Pachtgeuche Schöner großer Garten Nähe Dreifaltigkeitskirche od. Grillparzerstraße, zu pachten od. kauf. gesucht. Off. u. G. 843 Tagbl.-Bl.

Berieren * Gefunden Briettafche

mit größ. Geldbetrag. Autopapieren und sonst. Schriftst. Sonnt. mittag verloren. Geldb. als Finderl. zug. bei Rückg. d. Autopapiere u. sonst. Schriftst. an den Inhaber i. Führerschein.

Goldringlein, Anderten, perl. Wiederbr. Belohn. Näb. im Tagbl.-Bl. Ga

Lumpen, Flaldien, Papier

für demnächst freitwerdende Wirtschaft in Mainz gesucht. Bewerber, welche 1500 RM. Kaution stellen können, belieben Offerten einzureichen unter N. 574 an den Tagbl.-Verlag.

Ehr. Heesen, Eitviller Straße 16, Dinterh. P., Tel. 21496

Alt-Eisen. Postkarte genügt. **Metall**

Unterriht Welche Dame gibt Privat-Unterricht in Latein?

Engl. Konversation sucht Herr. Angeb. mit Preis u. T. 855 an Tagbl.-Bl. Ang. u. G. 855 Tagbl.

Tages-, Halbtags- und Abend-Unterricht (anerkannt erstklassig) in

Schneidern und Weißnähen Gewerbelehrerin C. F. Haas, Kais.-Friedr.-Ring 10

Geschäftl. Empfehlungen Umzüge, Transporte

Möbelauto kucht laufend Höchst. Frankfurt, Ausl. v. Waas. b. bill. Berechn. Weimer, Ludwigstr. 6. Telefon 22614.

Gumm-Mantel Klepper und Frischhaut, Wind- und Lederjacken, wird. noch bill. gereinigt und repariert

Große Burastraße 12. Korsett-Atelier.

neu Körperpflege, Lucia Fortuni, Tannustraße 36. part.

Heiraten Junger Mann blond, 24 Jahre, etwas Vermögen, kucht durch Heirat passende Lebensgefährtin. Bildzuschr. u. D. 855 an Tagbl.-Verlag.

Verchiedenes Meinketh. Dame kucht best. Herrn sweds. gemeinschaftl. Hausbalt-führung. Off. u. D. 856 an den Tagbl.-Verlag.

Kaufmann (alleinsteh.) möchte mit ebenf. alleinstehender nur best. Dame zw. Verbilligung Hausbalt u. Wohnung teilen. Off. u. G. 858 Tagbl.-Bl.

... und abends im Alkazar.

Schatz ist immer billiger, ist in allem billiger!

Reines Schweine-Schmalz Pfund 50

Frische Margarine Pfund 35

Kokosfett Tafel 32

Gutes Salatöl Liter 44

Tafelöl Liter 58

Feinstes Erdnußöl Liter 69

Neue holl. Vollheringe 10 Stck. 38

Rollmops Bismarck-Bratlinge Geleeheringe 1-Liter-Dose 70

Gutes Brot 3-Pfd. Laib 50

10 Pfund Kartoffeln 28

2 Pfund Zwiebeln 13

2 Pfund Salz 10

3 Pfund Soda 20

Haushaltmehl Pfund 20

Blütenmehl Pfund 24

Konfektmehl Pfund 27

Linsen 15

Bohnen, weiß 15

Suppenreis Pfund 15

Vollfrische Siede-Eier 10 Stück 88

Wer Rücksicht nimmt auf seinen Geldbeutel, kauft alles bei

Schatz.

Jüdisches Lehrhaus.

Mittwoch, den 28. Oktober, abends 8 1/2 Uhr spricht im Saale des Synagogengesangsvereins, Michelsberg 28 F526

Herr Rabbiner Dr. Lazarus-Wiesbaden über

Das Bildungsproblem des modernen Juden.

Gäste willkommen. Der Vorstand.

Das Krebsproblem

Vorträge der leitenden Aerzte des Städt. Krankenhauses. Oberarzt Dr. Geronne spricht am Mittwoch, den 28. Oktober, abends 8 Uhr in der Aula des Oberlyzeums am Bosenplatz über:

„Die Krebserkrankung u. ihre Bekämpfung“

Einzelkarte zu RM. 0,50 am Eingang der Aula. F440

Kneipp-Verein Wiesbaden E. V.

Mittwoch, den 28. Oktober ev., abends 8 Uhr im Lese-Verein, Luisenstraße (Parterre):

Vortrag des Herrn A. Kunz, Vertreter der Naturheilkunde.

Thema:

Sauerkraut und Knoblauch, ihre Bedeutung für die Pflege der Gesundheit. F444

Eintritt frei. Der Vorstand.

HEINRICH GEORGE

MENSCHEN HINTER GITTERN

Metro Goldwyn Mayer

mit GUSTAV DIESSEL, EGON V. JORDAN, Ant. Pointher, Paul Morgan, Dita Parlo, Wolfgang Zilzer, H. H. v. Twardowski, Buch: Frances Marion, REGIE: PAUL FEJOS

Eine Spitzenleistung,

an der Sie nicht vorübergehen können!

4.30, 6, 8.30 Uhr.

WALHALLA

Walhalla

-Restaurant

Mittwoch, 28. Okt.:

Wieder

Militär-Konzert

der beliebten

Stahlhelm-Kapelle

Werbe-Tage!

bis auf weiteres.

Schneiden
Waschen
Wasserwellen

2.-

in bekannt erstklassiger Ausführung.

Salon Strassner

Nikolasstraße 8.

Telephon 261.01.

Der Film, auf den Wiesbaden wartet!

Das große Lustspiel



OPERN-Redoute

Der Film der großen Besetzung

Liane Haid

Lustig so brillierend wie noch nie

Georg Alexander

so viel Charme wie noch nie

Grazie

Ivan Petrovich

so bestrickend wie noch nie

Tempo

Otto Wallburg

blubbert wie noch nie

Pikant

Der Film, der jedem genügende Stunden bietet!

Premiere heute Dienstag

Im Beiprogramm:

Kulturfilm

Flick und Flockie, Tonfilm

Tönende Emelka-Weche

Auf der Bühne:

Else Trautwetter-Rody

Lieder zur Laute

FILM-PALAST

THALIA-Tonfilm-Theater

Das große Tonfilm-Doppelprogramm

Der lustigste Operetten-Tonfilm dieser Saison voll fröhlichster Stimmung. Ein heiteres Spiel von zehn lustigen Wiener Mädels, eine Musterschau der Jugend und Beweglichkeit

Die lustigen Weiber von Wien

Ein lustiger Tonfilm aus dem „echten“ Wien der siebziger Jahre, voll Grazie, voll Charme, voll Musik. Regie: Geza von Bolvary — Musik: Robert Stolz

Hauptdarsteller:

Lee Parry, Willy Forst, Paul Hörbiger

Der spannende Kriminal-Tonfilm:

Die seltsamen Erlebnisse eines Staatsanwalts

mit Fritz Kortner, Käte von Naghy, Heinrich George

Emelka-Wochenschau

Anfangszeiten: Die lustigen Weiber 4, 6.45, 10.15 Uhr
Der Staatsanwalt 5.45, 8.45

Damen-Filzhüte

werden umgepreßt und patroniert nach den neuesten Modellen sehr schön und preiswert.

Hut-Beh

Gr. Burgstr. 2, Bldg. 1 r. und Goldgasse 21, Laden.

Makulatur

zu haben im Tagbl.-Verl. Hofstraße rechts

... und abends im Alkazar.

Neu! Mittwoch: Waffeltag!

Unsere Spezialität:

Fortwährend heiße Rahm-Waffeln mit u. ohne Sahne.

— Dieselben werden im Verkaufsraum hergestellt. —

Café Bossong

Bäckerei K. Rehgasse 58 Konditorei

Staatstheater Wiesbaden.

Großes Haus.

Mittwoch, den 28. Oktober 1931.

Bei aufgehobenen Stammkarten:

Mona Lisa.

Oper in 2 Akten von Schillings.

Musikal. Leit.: K. Tanner. — Spielleit.: E. Nebus.
Ein Fremder Adolt Harbich
Eine Frau Grete Reinhard
Ein Laienbruder Fritz Scherer
Herr Francesco del Giocondo Adolt Harbich
Herr Pietro Zumbone Heinrich Böslin
Herr Arrigo Odoletti Josef Mosler
Herr Alberto Benedetti Heinrich Schorn
Herr Sandro da Pussano Carl Schmitt-Walter
Herr Napolino Pedrucci Gottlieb Reithammer
Herr Giovanni d. Salviati Fritz Scherer
Mona Fiordaliso, Gattin des Francesco Grete Reinhard
Rosa Boof

Mona Ginevra, ad Alta Rocca
Dianora, Francesco's Tochter aus erster Ehe Emma Rüst
Bianca, Jose der Mona Fiordaliso Villa Haas
Die Handlung spielt zu Florenz, Ende des 15. Jahrhunderts; das Vor- und Nachspiel in der Gegenwart.
Nach dem ersten Akt 15 Minuten Pause.

Anfang 19 1/2 Uhr — Preise B — Ende etwa 21 1/2 Uhr

Donnerstag, den 29. Oktober 1931: „Was ihr wollt“.
8. Vorstellung. Stammreihe C. Anfang 19 1/2 Uhr.
Ende nach 22 Uhr. Preise B.

Kleines Haus.

Mittwoch, den 28. Oktober 1931.

9. Vorstellung Stammreihe 3

Marguerite: 3.

Lustspiel in 3 Akten von Fritz Schwieler.

Spielleitung: Wolff von Gordon.

Die Dame Die Herren: Frank Falkner

Ludwig Karl Maurus Piers

Paul Breittopf

Jean, Diener Gustav Schwab

Das Stück spielt in Berlin, in der gemeinsamen Wohnung der drei Freunde. Der zweite Akt spielt einen Tag nach dem ersten, der dritte einen Tag nach dem zweiten.

Nach dem 2. Akt findet eine Pause von 15 Min. statt.

Anfang 20 Uhr — Preise 3 — Ende nach 22 Uhr

Donnerstag, 29. Oktober 1931: „Schiller Tanzabend“.

8. Vorstellung. Stammreihe 4. Anfang 20 Uhr.

Ende nach 21 1/2 Uhr. Preise 3.

Rochbrunnen-Konzerte.

Mittwoch, den 28. Oktober 1931.

11 Uhr:

Früh-Konzert

am Rochbrunnen. Ausgeführt von dem städtischen Kurorchester. Leitung: Konzertmeister Rudolf Schöne.
1. Ouvertüre zu „Johann von Paris“ v. F. Boieldieu.
2. Fantasia aus „Rigoletto“ von G. Verdi.
3. Die Quelle. Walzer von E. Waldteufel.
4. Potpourri aus „Boccaccio“ von Fr. von Suppé.
5. Wiener Leben. Polka von Joh. Strauß.
6. Völkerverständnis von B. Linder.

Kurhaus-Konzerte.

Mittwoch, den 28. Oktober 1931

16.15 bis 18 Uhr im Abonnement im kleinen Saale:

Kaffee-Konzert.

Ausgeführt von dem Künstler-Ensemble des Städt. Kurorchesters. Leitung: Willy Reich.

1. Marsch „Die Jugend marschieren“ von Lindemann.
2. Ouvertüre „Fra Diavolo“ von Auber.
3. Walzer „Dorfschwalben“ von Joh. Strauß.
4. Tango „Ich bin so glücklich, Madame“ v. Reissfeld.
5. Porträt aus „Beetend im Paradies“ von Ran.
6. Ballett ägyptien von Luigini.
7. Solo für Trompete „Tom der Reimer“ v. Loewe.
8. Foxtrott „That's my Girl“ von Robert.
9. Legende d'amour von Berce.
10. Englische Ballade aus „Einbrecher“ von Holländer.
11. Foxtrott „Was kennst Du mir denn?“ v. Grothe.
Eintrittspreis für Nichtabonnenten 0,50 M.

20 Uhr im großen Saale:

Militär-Musik.

Ausgeführt von der verstärkten Orchester-Bereinigung (ebem. Militär-Musiker), Mitglieder des Deutschen Musiker-Verbandes.

Leitung: Kapellmeister W. Haberland.

1. Ernst August-Marsch von S. Blankenburg.
2. Ungarische Tänze Nr. 5 und 6 von J. Brahms.
3. Ouvertüre zur Oper Die lustigen Weiber von Windsor von C. Nicolai.
4. Adeltans in Sibirien von C. Menckner.
5. Souvenir de Bayreuth, Chronologische Fantasia über Rich. Wagners Bühnenwerke von C. Morena.
6. a) Helene-Marsch, Armee-Marsch Nr. 173 von F. Lühert.
b) Preußen-Marsch, Armee-Marsch Nr. 119 von F. Golbe.
c) Großherzog Fr. v. Baden, Marsch Nr. 124 von Fr. Häfela.
7. Alte deutsche Treue, Potpourri von A. Franzen.
8. a) Ranzaren, Barbarossas Erwachen v. Redling.
b) Unter dem Kaffebäuer von A. Schröder.
9. Partitur-Danzen von G. Fröh.
Eintrittspreis: 1 M. Dauerkarteneinhaber: 0,50 M. (Der Reinertrag ist für die erwerbslosen Mitglieder des Verbandes bestimmt.)

In Sterbefällen

wende man sich am besten

direkt an die alte Firma

Jacob Keller

Roonslr. 22 neben Ecke Bülowstr. — Gegr. 1879

vorm. Fr. Wagner

Uebnahme der ganzen Beerdigung

betr. Anmeldung bis Bestattung

Sof. Tel.-Anruf 23824 erbeten!

Auf Wunsch der Angehörigen Lieferung für die in verschiedenen Bestattungsvereinen versicherten Personen — Aufbahrungen **Leiche transporte**. — Mäßige Preise — Prompte und bekannte Ausführung — Lieferant des Deutschen Herold.

Todesfälle in Wiesbaden.

Conrad Kraft, Strafanwaltsvorsteher, 64 Jahre, Kranienstraße 32, † 23. 10.

Johann Boes, Invalide, 53 Jahre, Adlerstr. 20, † 24. 10.

Ernst Eiteroth, Gütervorsteher i. R., 80 Jahre, Taunusstraße 44, † 24. 10.

Liesette Steinweg, geb. Kiesel, Witwe des Regierungsboten Theodor St., 53 Jahre, Rüdesheimer Straße 25, † 24. 10.

Klma Gabel, geb. Zammann, Witwe 76 Jahre, Taunusstraße 1, † 24. 10.

Adolf im Teubmann, geb. Lehmann, Ehefrau des Altkleidungsdirektors Jakob D., 43 Jahre, Kaiser-Friedrich-Ring 55, † 24. 10.

Karl Finger, Mühlenbesitzer, 73 Jahre, Mühlengasse 1, † 25. 10.

Walter Steup, Kaufmann 28 Jahre, Scharnhorststraße 25, † 25. 10.

Emil Seiger, Spenglermeister, 67 Jahre, Jahnstraße 44, † 26. 10.

Achte auf deine Gesundheit!

Urinanalogen führt sorgfältig u. billigt aus langjährige Erfahrung und Übung Apotheker Sturz. Friedrichstraße 9. Merkur-Drogerie.

Bill. Rohbirnen

Sentner von 2 Mt. an, liefert frei Haus Friedrichstraße 55.

Schönheits- und Körperkultur

Anni B. Wallach, dipl. Kosmetikerin, Webergasse 3. T. 24723

Elektro- magnetische Spezial- behandlung für Ischias

Rheumatismus. Gicht u. Krampfkrämpfe auf nervöser Grundlage. Magentische Heilmethode. Wärme- Durchstrahlung. Volle Wirksamkeit ohne Entzündung.

Erklärende Beleuchtung durch d. technischen Leiter jederzeit unverbindlich. Seit über 20 Jahren nachweislich hervorragende Heilerfolge.

Salus-Institut Luisenstr. 4, p.

Sprechstunden d. leitenden Arztes tägl. v. 11-13 Uhr. Telefon 27203.

Geldöffl. Empfehlungen

Guter preiswerter Privat-Mittagstisch

wird ab 1. Nov. in Bahnhofstraße eingerichtet. — Adr. im Tagbl.-Bl. Go

In autbörgerl. Privat-Mittagstisch f. noch einige abgeb. Verl. teilnehmen. mit Debert 1 Mt. Adr. im Tagbl.-Verlag. Fv

Auto-Fahrten

Gute versicherte Wagen. billigste Berechnung. Autorut 21127, Kirchg. 50. Tag- und Nachtdienst.

Auto-Fahrten

mit bequemer Chevrolet. Limousine, km 17 Bl. Warteseit 2.— die Std. Telefon 25188.

Transporte

vorwie. Umzüge aller Art für nah und fern führt billigt aus Mtlg. Bückerstraße 3. Telefon 20706.

Schneider

Aufträge leg. Art (auch Reparatur) werden prompt ausgeführt. Schneidermstr. Schwanz, Frankenstr. 13. Telefon 23486. Besuch od. Nachfrage unverbindl.

Einl. u. eleg. Damenkleider werden preiswert angefertigt. Angeb. unter H. 855 an Tagbl.-Verl.

Damenhüte fassonieren von 1.80 an. Gensdorff, Moritzstr. 40, 1.

Damen-Hüte werden umgeformt nach neuesten Formen von 1.50 an. Taunusstr. 23, 2. Hs.

Fußpflege. St. Edert, Eleonorenstr. 2, Part.

TRAUER

-Drucksachen: Trauermeldungen in Brief- u. Kartenform, Grabreden, Danksagungskarten usw. L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei Wiesbadener Tagblatt

Am 26. Oktober verschied nach kurzer Krankheit mein lieber Mann, unser lieber Vater und Großvater

Emil Berger

Spengler

im 67. Lebensjahr.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Wiesbaden, Hamburg, Ingelheim, 27. 10. 31. Jahnstraße 44.

Die Einäscherung findet am Mittwoch, den 28. Oktober, nachm. 2 Uhr in Mainz, die Beisetzung später auf dem Südfriedhof, hier, statt.

Todes-Anzeige.

Allen Verwandten und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß unsere liebe

Gisela

am Sonntag nacht 10½ Uhr im Alter von 1½ Jahren sanft entschlafen ist.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Familie Adolf Tresbach
Familie Wilhelm Tresbach
Familie Philipp Christ.

Wiesb.-Sonnenberg, 26. Oktober 1931.

Die Beerdigung findet Mittwoch, nachm. 3 Uhr vom Trauerhause, Talstr. 6, aus statt.



von ungeheuerem Wert. Aus dem Industriegebiet Apolda haben wir große Posten zu wirklich niedrigen Preisen gekauft, die wir wiederum zu lächerlich billigen Preisen in den Verkauf bringen. Dieses Sonderangebot stellt nur gute Qualitäten in geschmackvoller Ausschmückung dar. Die Ware liegt im 1. Stock auf Extra-Tischen.

Knaben-Pullover 150
feste Strapazierware, in schönen gedeckten Farben m. Kragen, z. T. m. Reißverschluß 1.95

Herren-Pullover und -Westen 195
gute Qualität, mit und ohne Ärmel, in gemusterten Dessins . . . 3.95, 2.95

Damen-Westen und -Pullover 295
zum Teil reine Wolle, in allen modernen Farben . . . 5.—, 3.95

Lindemann & Co.

K173

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Mutter

Frau Elisabeth Knoob, Wwa.

sagen wir unseren innigsten Dank.

Bertha Knoob
Familie A. Gaede.

Wiesbaden-Sonnenberg, Frankfurt a. M.

Gestern entschlief sanft nach kurzer Krankheit im 74. Lebensjahr nach einem arbeitsreichen Leben mein herzenguter Mann, unser treusorgender Vater, Schwiegervater und Großvater

Herr Karl Finger.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Karoline Finger, geb. Bücher.

Wiesbaden, den 26. Oktober 1931.

Herrnämhle.

Die Beisetzung findet am Donnerstag, den 29. Oktober, vorm. 10½ Uhr von der Leichenhalle des alten Friedhofes, Platter Straße, aus auf dem Nordfriedhof statt

4108

Nach langem Kranksein, aber dennoch unerwartet entschlief sanft unser heißgeliebter braver Sohn, unser lieber Bruder und Schwager

Herr Walter Steup

im Alter von 28 Jahren.

In tiefem Leid:

Postinspektor W. Steup und Frau, geb. Schneider

Dr. jur. Rudolf Steup, Amtsgerichtsrat

Erika Kexel, geb. Steup

Hildegard Steup

Thea Steup, geb. Schmidt

Dr. rer. pol. Heribert Kexel.

Wiesbaden, den 27. Oktober 1931.

Scharnhorststraße 25.

Die Beerdigung findet in der Stille statt.

Zurück.

Dr. L. Weiß

Spezial-Arzt für Haut- u. Harnleiden, Wilhelmstr. 34. Telefon 26434 — Sprechst.: 10—12, 4—6 Uhr.

Buchenscheitholz

trocken und oieniertig, b. 5 Zentner frei Haus, Zentner 1.60 Mk. Platter Straße 172, Telefon 25482.



Einmal versucht, bleibt treu dem Guten! Frau Paul W. in H. schreibt: Luhns Wasch-Extrakt ist einzigartig u. bei jeder Wäsche zeigt es sich von Neuem, wie wirksam und vor allen Dingen sparsam Luhns Wasch-Extrakt ist.

25 Pfennig

LUHNS SPAR-RABATT gibt die Möglichkeit, das Einkaufsgeld aller LUHNS-SEIFEN noch um 2½ Pfg. zu verbilligen. Deshalb sammeln wir unter allen Umständen die selbst ohne Packungen aufgedruckten Rabatmarken LUHNS-LOHNEN

Industrie und Handel.

Deutschlands beste Kunden.

Holland an der Spitze.

Da Deutschland gezwungen ist, den Export zu forcieren, ist es vielleicht ganz interessant, einmal festzustellen, wer auf dem Erdball in erster Linie zu unserer Kundschaft gehört. Wenn wir die Zahlen betrachten, so machen wir zuerst einmal die erhebliche Feststellung, daß von den zwei Milliarden Bewohnern unseres Planeten nur rund 700 Millionen, also etwa ein Drittel, zu unseren Kunden zählen, während die übrigen zwei Drittel leider noch nicht erfasst werden konnten. Ungefähr 70 Prozent unserer Ausfuhr bleibt in Europa hängen, während Nord- und Südamerika zusammen etwa 18 Prozent, Asien 7,6 Prozent, Afrika 2,8 Prozent und Australien 0,8 Prozent unserer Ausfuhr aufnehmen. Daß in Amerika die Vereinigten Staaten mit 7,4 Prozent an erster Stelle unserer Abnehmer stehen, ist selbstverständlich.

Es mag auffallen, daß die dichtbesiedelten Gebiete von Asien wie China, Indien und Rußland verhältnismäßig wenig deutsche Waren kaufen, aber das liegt nicht daran, daß diese unsere Waren nicht schätzen, sondern an der Bedürfnislosigkeit der Bewohner dieser Länder. Außerdem fehlt es ihnen natürlich an der nötigen Kaufkraft.

Berechnet man die Abnahme deutscher Waren gemäß der Einwohnerzahl der einzelnen Länder, so stehen die Holländer bei weitem an erster Stelle, denn die Niederlande kaufen pro Kopf der Bevölkerung für 164 M. jährlich Waren in Deutschland. An zweiter Stelle steht der Schweizer Bürger, der für 144 M., an dritter Stelle der Däne, der für 132 M. jährlich aus Deutschland Waren bezieht. Zum Teil werden diese deutschen Waren in den betreffenden Ländern nicht direkt verbraucht, sondern entweder weiter verarbeitet oder schon in fertigem Zustande weiterverkauft. Zu den guten Kunden gehören auch die Tschechen und Argentinier, die je für etwa 80 M. jährlich bei uns kaufen. Chile, Frankreich und England folgen mit je rund 20 M. pro Kopf der Bevölkerung, Italien, Südamerika, Griechenland, Polen und Australien mit je 10,50 M., Portugal, Spanien, Rumänien, Ungarn, Kanada und die Vereinigten Staaten mit je rund 8 M.

Am Schluß der Tabelle finden wir die schlechtesten Kunden, von denen eigentlich nur die Japaner zahlungsfähig sind, während die anderen nur deshalb wenig bei uns kaufen, weil sie nicht genügend Geld besitzen. Der japanische Einwohner, der Mexikaner, Brasilianer und Türke kaufen jährlich für etwa 3,50 M. deutsche Waren, der Russe und Afrikaner begnügen sich mit 2,50 M. beim Einkauf, während der Indier mit 0,2 M. und der Chinese mit 0,1 M. an letzter Stelle stehen.

In der deutschen Bilanz erscheinen die verschiedenen Länder dagegen selbstverständlich mit ganz anderen Summen. Großbritannien ist von den Großstaaten immer noch einer unserer besten Kunden, denn es erwirbt jährlich für 980 Millionen M. deutsche Waren, während die Vereinigten Staaten mit 830 Millionen an zweiter Stelle stehen. Dann folgt Frankreich mit 880 Millionen, worunter 400 Millionen M. für Sachlieferungen auf Reparationskonto enthalten sind. Italien kauft jährlich für 560 Millionen, Polen für 333 Millionen, China für 200 Millionen, Australien für 96 Millionen M. und so weiter. Diese großen Staaten werden aber übertroffen von drei kleinen europäischen Ländern, denn Dänemark mit seinen 3,5 Millionen Einwohnern kauft jährlich für 462 Millionen M. deutsche Waren, die Schweiz mit 4,1 Millionen Einwohnern kauft bei uns für 586 Millionen M., und Holland kauft für 1148 Millionen M. und steht damit an der Spitze unserer besten Kunden.

Weitere rückläufige Umsätze im Textil-einzelhandel.

87,7 Prozent des Umsatzes im Vorjahr.

Der Umsatz des Textileinzelhandels im September 1931 betrug, wie „Die Textil-Woche“ auf Grund der statistischen Erhebungen des Reichsbundes des Textileinzelhandels mitteilt, für das gesamte deutsche Wirtschaftsgebiet wertmäßig 87,7 Prozent des Umsatzes im gleichen Monat des Vorjahres, nach Ausschaltung der Preisveränderungen über den Lebenshaltungsindeks (Gruppe Bekleidung) 103,8 Proz., über den Großhandelsindex für Textilien 99,4 Proz. Eine Vergleichen mit den von Saisonveränderungen bereinigten Monatsumfängen der vorangegangenen Periode läßt erkennen, daß die Konjunkturlinie nach dem irregulären Aufschwung im Juli weiter in absteigender Richtung bewegt. Der gleichzeitig mit dem Septemberumsatz festgestellte Umsatz im dritten Vierteljahr 1931 belief sich wertmäßig auf 89,6 Proz. des Umsatzes im gleichen Zeitraum des Vorjahres.

Reichsbank-Ausweis.

Notendeckung 29,4 Prozent gegen 28,6 Prozent in der Vorwoche.

Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 23. Oktober 1931 hat sich in der dritten Oktoberwoche die gesamte Kapitalanlage der Bank in Wechseln und Schecks, Lombards und Effekten um 232,3 Millionen auf 3903,2 Millionen Markt verringert. Im einzelnen haben die Bestände an Handelswechseln und Schecks um 169,8 Millionen auf 3668,9 Millionen M., die Lombardbestände um 69,8 Millionen auf 133,3 Millionen M. und die Reichsbankwechsel um 2,9 Millionen auf 90.000 M. abgenommen.

An Reichsbanknoten und Rentenbank-scheinen zusammen sind 169,1 Millionen M. in die Kassen der Reichsbank zurückgeführt, und zwar hat sich der Umlauf an Reichsbanknoten um 133,9 Millionen auf 4372,8 Millionen M., derjenige an Rentenbanknoten um 5,2 Millionen auf 410,6 Millionen M. verringert. Dementsprechend haben sich die Bestände der Reichsbank an Rentenbank-scheinen auf 16,8 Millionen M. erhöht. Die fremden Gelder zeigen mit 484,6 Mill. eine Abnahme um 66,9 Millionen M.

Die Bestände an Gold und bedungsfähigen Devisen haben sich um 6,8 Millionen auf 1287,5 Millionen Markt vermindert. Im einzelnen haben die Goldbestände um 11,4 Millionen auf 1144,6 Millionen M. abgenommen und die Bestände an bedungsfähigen Devisen um 4,8 Millionen auf 142,9 Millionen M. zugenommen.

Die Deckung der Noten durch Gold und bedungsfähige Devisen beträgt 29,4 Proz. gegen 28,6 Proz. in der Vorwoche.

Von den Börsen.

Frankfurt a. M., 27. Okt. (Eig. Drahtmeldung.) Im heutigen Telefonverkehr zwischen den Banken herrschte fast vollkommene Geschäftsstille. Man verfolgt die weitere Entwicklung der Finanzlage für die kommenden Monate mit großer Zurückhaltung. Auch sonstige Anregungen lagen nicht vor und die gestrigen Auslandsbörsen hatten

auch durchweg in schwächerer Haltung geschlossen. Man nannte deshalb meistens 1½ bis 2 Prozent niedrigere Kurse. Stärkeres Angebot beobachtete man auf den Marktgebieten der Montanwerte, wo Harpener, Gelsenkirchen und Rhein Stahl besonders unter Druck standen. Auch einige Bankaktien wie D.D.-Bank, Danabank und Berliner Handelsgesellschaft waren vermehrt offeriert. Von Spezialwerten büßten I. G. Farben, Siemens, A.G. und Schudert 1½ bis 2 Prozent ein. Die Umsatztätigkeit bewegte sich in den engen Grenzen. Am Markt der festverzinslichen Werte herrschte ebenfalls große Geschäftsstille. Die Stimmung neigte auch hier weiterhin zur Schwäche, wobei die 8prozentigen Serien mehr angeboten waren. Liquidationspfandbriefe und andere festverzinsliche Werte lagen bis 1 Prozent niedriger. Von Industrieobligationen schwächten sich Farben um rund 2 Prozent ab.

Berlin, 27. Okt. (Eig. Drahtmeldung.) Die heutigen Vormittagsstunden fanden unter dem Eindruck der matten Haltung des gestrigen New Yorker Börsenverkehrs. Somit lagen ungünstige Nachrichten im wesentlichen nicht vor. Der Reichsbankausweis war im allgemeinen sogar ganz günstig kommentiert worden. Die Verlängerung der Reichsbankanleihezeitungsfrist war ebenfalls ein Erfolg, da die 200-Millionen-Grenze nunmehr überschritten werden konnte, und auch die allgemeinen Erörterungen über den Ausgang der amerikanischen Besprechungen wurden auch nicht mehr so pessimistisch geführt wie gestern. Das Positive wurde in den Vordergrund gerückt. So soll die Stabilisierung des Sterlingkurses einer der Hauptpunkte der Devisenberatung zwischen Hoover und Laval gewesen sein und auch die Zusage, daß man am Goldstandard festhalten wolle, trug zur Beruhigung bei. Frankfurt scheint übrigens Angst vor der eigenen Courage zu bekommen, denn heute liegen bereits New Yorker Preisermittlungen vor, nach denen Laval beabsichtigt, gleich nach seiner Rückkehr aus Amerika Einladungen zu einer internationalen Reparations- und Schuldenkonferenz, die Ende November oder Anfang Dezember in Paris stattfinden soll, abzugeben. Vor allem für aber im heutigen Freiverkehr wieder die geringe Umsatztätigkeit, denn sie bewirkt ein weiteres Abdröckeln der Kurse. Besonders schwach lagen Devisen und Gasaktien, die bereits in den letzten Tagen unter Angebot zu leiden hatten. Von Bankwerten bestand für Berliner Handelsgesellschaft einiges Interesse. Die übrigen Marktgebiete lagen bis zu 1 Prozent unter gestern. Auch das Pfandbriefgeschäft hat weiter nachgelassen, doch konnten sich auf diesem Marktgebiet die letzten Kurse relativ gut behaupten. Es befestigt sich aber immer mehr die Ansicht, daß das Geschäft von Tag zu Tag geringer wird, weil die Beteiligung an dem telefonischen Freiverkehr immer größerer Umfang annimmt. Auch heute haben wieder verschiedene vereidigte Kasser Kundschreiben an die Banken verandt, in denen sie mitteilen, daß sie jetzt als Telephonhändler für die von ihnen früher amtlich vertretenen Werte tätig sind.

Berliner Devisenkurse.

WTR Berlin, 27. Oktober. Drahtliche Auskurse für:

		24. Oktober 1931		25. Oktober 1931	
		Gold	Brief	Gold	Brief
Buenos Aires	1 Pes	0.97	0.98	0.97	0.98
Canada	1 Canad. Doll.	3.75	3.76	3.78	3.79
Japan	1 Yen	2.05	2.06	2.05	2.06
Kairo	1 Egypt. £	16.88	16.90	16.89	16.93
Konstantinopel	1 Turk. £				
London	1 £ Sterl.	16.46	16.50	16.49	16.53
New York	1 Doll.	4.20	4.21	4.20	4.21
Rio de Janeiro	1 Milr.	0.25	0.26	0.25	0.26
Santiago	1 Gold. Pes.	1.39	1.40	1.44	1.45
Holland	100 Gulden	170.78	171.12	170.78	171.12
Athen	100 Drachmen	5.19	5.20	5.19	5.20
Belgien	100 Belgs	58.94	59.06	58.94	59.06
Bukarest	100 Lei	2.55	2.56	2.55	2.56
Budapest	100 Pengö	73.28	73.42	73.28	73.42
Danag	100 Gulden	83.22	83.38	83.22	83.38
Finland	100 Finn. M.	8.54	8.56	8.59	8.61
Frankfurt	100 Lire	21.83	21.87	21.83	21.87
Belgrad	100 Dinar	7.47	7.48	7.47	7.48
Dänemark	100 Kron.	92.11	92.29	92.01	92.19
Lissabon	100 Escudo	14.99	15.01	14.99	15.01
Norwegen	100 Kron.	92.61	92.71	92.61	92.79
Paris	100 Fr.	16.61	16.65	16.61	16.65
Prag	100 Kron.	12.47	12.49	12.47	12.49
Reykjavik	100 Island. Kr.	74.43	74.57	74.43	74.57
Riga	100 Latts	81.37	81.53	81.37	81.53
Schweiz	100 Fr.	92.52	92.68	92.52	92.68
Sofia	100 Lea	3.07	3.08	3.07	3.08
Spanien	100 Pes.	37.68	37.74	37.66	37.74
Schweden	100 Kron.	97.90	98.10	97.15	97.35
Tallinn (Estl.)	100 estn. Kr.	113.14	113.36	113.14	113.36
Wien	100 Schilling	58.94	59.06	58.94	59.06

* Nassauische Landwirtschaftsbank AG, Wiesbaden. In der zum 17. November einberufenen Generalversammlung, der die Bilanz für 1930 vorgelegt wird, soll u. a. über die Vergrößerung des Beschlages entschieden werden. Die Bank hat bereits seit mehreren Jahren keine Dividende verteilt, für 1929 wurde ein Verlust von 4814 M. ausgewiesen.

* Engelhardt-Bräuerei AG, Berlin. Die Verwaltung beabsichtigt, dem Aufsichtsrat, der sich mit dem Abschluß noch nicht beschäftigen konnte, vorzuschlagen, eine Dividende von 8 Prozent gegenüber 13 Prozent im Vorjahre auszuschütten, wobei es infolge des günstigen Ergebnisses noch möglich ist, erhebliche Rückstellungen vorzunehmen.

Marktberichte.

Wiesbadener Viehmarktbericht.

Amliche Notierung vom 26. Oktober 1931. Auftrieb: a) Tatsächlich auf dem Markt zum Verkauf: 26 Ochsen, 21 Bullen, 118 Kühe oder Färsen, 122 Kälber, 68 Schafe, 356 Schweine. b) Direkt dem Schlachthof zugeführt: 2 Ochsen, 7 Kühe oder Färsen, 2 Kälber, 374 Schweine. Marktverlauf: Mittelmäßiges Geschäft, bei Großvieh verbleibt Überstand. An Preisen wurden (1 Pfund Lebendgewicht in Pfennig) notiert: Ochsen: a) 1. 35-38, Bullen: a) 28-32. Kühe: a) 28-30, Färsen (Kalbinnen): a) 35-38, b) 30-34. Kälber: c) 43-45, 1. 37-42, d) 31-38. Schafe: a) 1. 28 bis 32. Schweine: b) 45-48, c) 43-48, d) 42-47, g) 38 bis 42. Von den Schweinen wurden verkauft: zum Preise von 48 M. 36 St., 47 M. 3 St., 46 M. 32 St., 45 M. 42 St., 44 M. 94 St., 43 M. 56 St., 42 M. 25 St., 41 M. 15 St., 40 M. 16 Stück. Die Preise sind Marktpreise für nächsten gewogenen Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall, für Fracht, Markt- und Verkaufskosten, Umfrachte sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben.

Frankfurter Getreidebörse.

Frankfurt a. M., 26. Okt. An der Getreidebörse war die Stimmung zu Beginn der neuen Woche zwar ruhig aber stetig. Das Angebot hielt sich in mäßigen Grenzen, war aber für die schwache Nachfrage vollkommen ausreichend. Obwohl vom Auslande sehr feste Bedingungen vorlagen, übte man allgemein stärkste Zurückhaltung. Die Preise für Brotgetreide lagen gegen die Vorwoche ziemlich behauptet, nur Roggen ging etwas zurück. Feste Tendenz hatte dagegen der Futtermittelmarkt, besonders Kleie, wobei die plötzliche kalte Witterung und das knappe Angebot infolge des schwachen Mühlenanfalls dazu beitrugen und bis zu ½ Markt höhere Preise bezahlte wurden. Auch Futtermittel und ölhaltige Futtermittel hatten feste Marktlage sowohl in prompter als auch in späterer Ware. Das Mehlgeschäft verlief weiterhin schleppend. Es notierte: Weizen 74 Kilogramm 228,50, Roggen 72 Kilogramm 215-216, Sommergerste 175-177,50, Hafer inländ. 162,50-170, Weizenmehl (bld. Spez. 0 mit Austauschweizen 36-36,75, ditto Sondermahlung 34-34,75, Weizenmehl niederheine. Spez. 0 mit Austauschweizen 36 bis 38,50, ditto Sondermahlung 34-34,50, Roggenmehl 30,25-31, Weizenkleie 8,60-8,75, Roggenkleie 8,75-9, Heu 5, Weizen- und Roggenstroh drahtgepreßt und gebündelt je 3,25-3,50, Treber 12. Kartoffeln per 50 Kilogramm 2,75.

Frankfurter Schlachtviehmarkt.

Frankfurt a. M., 26. Okt. Der Auftrieb des Hauptmarktes bestand aus 1466 Rindern (gegen 1502 am letzten Hauptmarkt), darunter befanden sich 309 Ochsen, 177 Bullen, 493 Kühe und 426 Färsen, ferner aus 596 (495) Kälbern, 181 (111) Schafen und 5063 (5173) Schweinen. Bezahlt wurde pro Zentner Lebendgewicht in Markt: Ochsen: a) 1. 38-39, 2. 32-35, b) 1. 27-31, Bullen: a) 28-32, b) 24-27. Kühe: a) 28-31, b) 24-27, c) 18-23. Färsen: a) 35-39, b) 31 bis 34, c) 27-31. Kälber: b) 43-46, c) 39-43, d) 33-38. Schafe: a) 1. 30-33, b) 25-29. Schweine: a) 46-50, b) 46-50, c) 46-50, d) 45-49, e) 40-47, g) Sauen 35-43. Gegen die Preise vom letzten Hauptmarkt blieben Rinder unverändert, Kälber und Schafe gingen um je 1 M. zurück, während Schweine um 2 M. anjogen. Marktverlauf: Rinder schleppend, ausverkauft. Kälber und Schafe langsam, geräumt. Schweine mittelmäßig, ausverkauft. - Fleisch: Großmarkt: Preis für 1 Zentner frisches Fleisch in M.: Ochsen- und Rindfleisch 1. 55-64, 2. 45-55. Bullenfleisch 48 bis 54. Kalfleisch 2. 35-45, 3. 25-35. Kalfleisch 60-80. Hammelfleisch 65-75. Schweinefleisch 55-62. Geschäftsgang des Fleischgroßmarktes: lebhaft.

Die Herbstbestellung in Nassau.

Die Bestellung des Roggens in der Gemarkung Groß-Wiesbaden und in den des westlichen Teiles des Main-Taunuskreises hat bei trockenem Wetter am 5. Oktober begonnen und ist am 20. Oktober beendet worden, die des Weizens nahm am 15. Oktober ihren Anfang, sie ist noch nicht abgeschlossen. Das Erntergebnis bei Kartoffeln bezieht sich in den genannten Gebieteilen auf 80 bis 100 Zentner je Morgen.

Fort mit der falschen Sparsamkeit!



Bringt wieder Geld in den Verkehr!

Unsere Darstellung veranschaulicht die Folgen einer übertriebenen Sparsamkeit, zu der jetzt viele unserer Mitbürger aus dem Gefühl der allgemeinen Unsicherheit heraus ihre Zucht genommen haben. Wer heute an nötigen Ausgaben spart, wer sein Geld in den Kassen tut, anstatt es in Verkehr zu setzen, der schädigt die Gesamtwirtschaft und vermehrt die Zahl der Arbeitslosen. Jeder soll heute kaufen, was er braucht, damit Handel und Wirtschaft wieder Absatz für die aufgestapelten Waren finden.